This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Der
Theologiſchen Facultæt
zu Tübingen
Bedencken
über die Frage:
Ob die Mähriſche Brüder-Gemeine in Herrenhut ſuppoſito in doctrinam Evangelicam Conſenſu,
bey ihren ſeit 300. Jahren her gehabten Einrichtungen und bekanter Diſciplina Eccleſiaſtica verbleiben, und dennoch ihre Connexion mit der Evangeliſchen Kirchen behaupten könne und ſolle?
Neue und ächte Aufflage.
ſammt einigen Beylagen.

TUBINGEN,
Bey Chriſtoph Heinrich Berger. 1735.

I. d. 189.

CUM DEO

Vorbericht.

ES würde gegenwärtiges Bedencken vielleicht niemals dahier ans Licht treten / wenn es nicht zu Löbau in der Ober-Laußniz mit so vielen Fehlern / die manchmal den Sinn der Worte verstümmeln / verdunckeln und verfälschen / gedruckt worden wäre. Man hat deßwegen für nöthig gefunden / solches allhier dergestalt in Druck auszugeben / wie es verfaßt und übergeben worden. Man hat auch so viele Beylagen angefüget / als man schicklich geachtet hat. Die anfangs stehende zwey kleine Anmerckungen des Löbautischen Ausgebers hat man deßwegen nicht weggelassen / weilen sie zu der ſpecie facti einige Erläuterung geben. Tübingen den 28. Dec. 1734.

FACTUM
und Gelegenheit der Anfrage.

NAchdeme Herr M. Friderich Christoph Steinhofer durch einen von der zu Herrenhuth in der Ober-Laußnitz versammleten Gemeine GOttes veranlaßten Beruff zu einem ordentlichen Prediger daselbst in geziemender Ordnung begehrt worden, und demselbigen, wie dessen eigene Worte besagen,

„Ihre hierunter geführte lautere Intention nicht nur weitläuffig zu erkennen gegeben worden, sondern auch neben der Inspection über die gantze Kirchen-Oeconomie und übrigen Ministerialia als ein hauptsächliches Stück seines daselbst zu tragenden Officii auffgebunden worden, das theure Kleinod der alten Zucht und mit Gut und Blut zu erhaltenden Verfassung der Mährischen Brüder in dem weisen Zusammenhang mit gesammter Evangelischer Kirch Augspurgischer Confession zu conserviren,„

Als hat derselbige

„nach denen generalibus Ecclesiæ nostræ principiis im geringsten keinen Anstand noch Bedencklichkeit

lichkeit gefunden, dieſen partem officii gleichfalls getroſt zu übernehmen, weil die unter ihnen zum gemeinen Nutzen und Förderung der Seelen errichtete, von ihren Vättern ererbte, und jetzo mehr, als vorher jemahls, nach der Wahrheit des Evangelii und dem Apoſtoliſchen Sinn geläuterte Verfaſſung, genaue Zucht und Ordnung in der That ein eigentliches Kennzeichen und nöthiges Stuck einer reinen Gemeine Chriſti darſtellen, nicht weniger auch den Beyfall und Approbation unſerer Theologorum von Luthero her erhalten haben.„

Er bezeuget von erwehnter Gemeine, daß

„nicht nur das punctum credendorum nach dem Apoſtoliſchen Grunde durch angewandten vielen Fleiß und unermüdete Arbeit bey derſelbigen in ſeine Lauterkeit durch die Gnade GOttes gebracht worden, ſondern auch dieſelbige in Anſehung des äuſſerlichen cultus kein Bedencken trage, um allen Schein einer eigenen Secte deſto ſorgfältiger zu vermeiden, ſich zu der Liturgie der Evangeliſchen Kirche gefliſſenltich zu halten.„

mit dem Anhang:

„Er habe ihren lauteren Grund in der Wahrheit, ihren redlichen Sinn, gute Zucht und ernſtlichen Wandel in der Nachfolge JEſu mit vieler Freude und hertzlichem Lob GOttes ſelbſt angeſehen und erkannt, und könne dahero auch mit deſto gröſſerer parrheſie das authentiſche Zeugnuß der angehängten und zu rechter Erläuterung der Sache dienlichen Beylagen erhärten.

Weilen aber

„ die L. Gemeine, dieſem allem ungeachtet, von unbilligē Gegnern, welche ſie pur auf hören-ſagen anfechten, und dem Zeugniß der Papiſten glauben, (maſſen noch niemand auf Herrenhuth gekommen, der nicht des Gegentheils überzeugt worden,) bißher nicht unangetaſtet geblieben, auch überhaupt zu einem erwünſchten Vertrauen bey der Evangeliſchen Kirche noch nicht kommen können: „

So habe Er

„ um ſo mehr Urſache, bey dieſem wichtigen Wercke GOttes auf einem den Weegen GOttes gemäſſen, richtigen und unbeweglichen Grunde zu ſtehen. „

In dieſer Abſicht und gehegten Sorgfalt nun erbittet Er von uns als ſeinen ehmahligen Præceptoribus

„ zu deſto mehrerer Verſicherung ſeiner dißfalls nach der Schrifft und denen principiis Religionis Evangelicæ gefaßten Gedancken, ein Theologiſches Conſilium und ſchrifftliches Bedencken in dieſer wichtigen Sache „

darbey es dann hauptſächlich ankomme auf

die Frage:

Ob die Mähriſche Brüder-Gemeinde, ſuppoſito in doctrinam Evangelicam conſenſu, bey ihren ſeit 300. Jahren her gehabten Einrichtungen und bekannter diſciplina Eccleſiaſtica verbleiben, und dennoch ihre connexion mit der Evangeliſchen Kirch behaupten könne und ſolle? „

Bey-

Beylagen.

Auch ſind uns zu deſto mehrerer der Sachen Erläuterung nachfolgende ausführliche Schrifften mit angefügt worden: als:

1.) Der Brieff der ſämtlichen Gemeinde an des Herrn Grafen von Zinzendorffs Excellenz vom 15. Sept. 1732. und der darauff erfolgte förmliche Beruff des Herrn Grafen an Ihn, M. Steinhofern, vom 15. Dec. 1732.

2.) Unterthänige Vorſtellung an den Königlichen Amts-Hauptmann des Fürſtenthums Görlitz geſchehen von der Mähriſch- und Teutſch-Böhmiſchen Brüder hierzu beſtellten Syndicen und Wort-Haltern vom 24. Januar. 1732.

3.) Extract aus einem Notariats-Inſtrument, ſo in Herrenhuth A. 1729. errichtet, und ſo dann der Königlichen Commiſſion ad Acta gegeben worden.

4.) Verfaſſung der Herrnhuthiſchen Mähriſchen Brüder-Gemeinde, wie ſolche A. 1733. dem Paſtori übergeben worden, unterſchrieben von Joh. Martin Dober, Helffer der Gemeinde in Herrnhuth.

5.) Jenige Confeſſion der Böhmiſchen Brüder, ſo in A. 1535. an den Römiſch-Böhmiſch- und Ungariſchen König Ferdinandum übergeben, im Jahr 1564. verteutſcht, und A. 1572. mit einer neuen Vorrede der Aeltern und Diener der Kirche der Brüder in Böhmen, Mähren und Pohlen verſehen, und A. 1573. zu Wittenberg in 8vo edirt worden.

Enf-

Entſcheidung.

Auf dieſe den 18. Martii 1733. an uns geſchehene Anfrage haben wir nicht ermangelt, die dahin einflieſſende Gründe, Bedencklichkeiten und Förderungen der Sache mit behörigem guten Vorbedacht in der Furcht des HErrn nach allen uns vorhin bekannten oder vorgelegten Umſtänden reiflich zu erwägen, unſere Gedancken in verſammleter Facultæt einander vorzutragen, und darauß in der alleinigen Abſicht Göttlicher Ehre und zu anhoffendem Nutzen ſeiner Kirche den einmüthigen Schluß dahin abgefaßt, daß in alle wege ermeldte Gemeinde

nach voraußgeſetzter lauterer Übereinſtimmung mit der Evangeliſchen Lehre bey ihrer ſeit 300. Jahren her gehabten Einrichtung und bekannter diſciplina Eccleſiaſtica verbleiben, und dannoch ihre connexion mit der Evangeliſchen Kirche behaupten könne und ſolle.

Damit aber beydes, der eigentlich- und ausführliche Verſtand dieſer unſerer Entſcheidung und die in GOttes Wort und der Evangeliſchen Kirchen Lehre gegründete Urſachen derſelbigen ſammt der Auffhebung eines oder andern Zweiffels deſto deutlicher erhellen, ſo wollen wir uns hierüber des mehreren im nachfolgenden erklären.

Auslegung obiger Frage.

Es finden ſich in der uns vorgelegten Frage mehrere und unterſchiedliche Momenta verbunden, welche dahero billicher Dingen eintzel ſollen ausgewickelt

wickelt und ein jedes ins beſondere angeſehen werden, ehe man die Haupt-Erörterung der Frage mittheilen kan. Dann

I. Wird die Übereinſtimmung der Lehre dieſer Gemeinden mit der Evangeliſchen Kirche in der Anfrage voraus geſetzt, wann es heißt:

„ ſuppoſito in Doctrinam Evangelicam conſenſu „

Dieſes nun kan auf zweyerley Weiſe angeſehen werden. Entweder wird es nur als eine bloſſe Bedingung angeführt, und wird verlangt zu wiſſen, wie, wann man in den Lehren einſtimmig iſt, oder wäre, was hätte es für eine Bewandnis in den übrigen Theilen? oder es wird zugleich als eine bereits erfüllte Bedingung angenommen, und gehet alſo der Sinn dahin, zu fragen, weil man in der Lehre ſchon einſtimmig iſt, was iſt ferners von denen übrigen Theilen zu achten? Ob nun wohl die Frage leichtlich auf das erſtere könnte gezogen, und folglich unſere Antwort ſo eingeſchränckt werden, daß wir jenen Puncten als etwas vorauß-geſetztes unberührt lieſſen, ſo erhellet doch aus dem übrigen Antrag des dahin beruffenen Herrn Paſtoris Adjuncti, daß man in alle wege dieſe Bedingung als würcklich erfüllt annehme. Auch erſehen wir leichtlich, daß die Auflöſung der vorgelegten Frage nicht würcklich in der That kan fruchtbarlich ſeyn, wo man ſich gäntzlich entziehen wollte, von allbereits geſchehener Erfüllung zu gleicher Zeit eine richtige Entſcheidung einzurücken.

II. Der andre in vorgegebener Frage eingeſchloſſene Punct iſt dieſer:

Ob die Mähriſche Brüder-Gemeinde bey ihren ſeit 300. Jahren her gehabten Einrichtungen und bekannter diſciplina Eccleſiaſtica verbleiben könne und ſolle?

Dabey dann einflieſſet, zu erwähnen, 1. welcherley dieſe Einrichtungen und Zucht, ſo wohl von Alters her geweſen, als anjetzo in der Gemeinde zu Herrenhuth ſeyen? 2. auf was für einen Fuß dieſelbige von der Gemeinde angeſehen werden, ſowohl in ihren unterſchiedlichen Theilen, als auch in ihrer application auf ihre eigene oder andere Gemeinden? 3. was der Unterſcheid dieſer Frage bedeuten ſolle, wann es heißt: verbleiben könne und ſolle.

III. Das dritte und Hauptſtück, über welchem angefragt wird, iſt ſo dann:

Ob neben Beybehaltung dieſerley Einrichtungen die Mähriſche Bruder-Gemeinde ihre Connexion mit der Evangeliſchen Kirchen behaupten könne und ſolle?

allwo ſich abermahl zerſchiedenes äuſſert: 1. welcherley connexion hier verſtanden werde? 2. Ob ſelbige behauptet werden könne? und 3. ob ſie auch behauptet werden ſolle? Und dieſes ſo wohl von ſeiten der Mähriſchen Brüder-Gemeinde, als auch von Seiten der Evangeliſchen Kirche ſelbſten.

Wir achten die beyde erſtere Puncten als eine Vorbereitung zu dem dritten. Dahero dieſelbe nicht weniger umſtändlich, doch in möglicher Kürtze ſollen erörtert werden. Der dritte aber, als um deß willen die vorhergehende eingebracht werden, und auf welchen die an uns geſchehene Frage eigentlich eingerichtet zu ſeyn ſcheinet, ſolle theils auf dieſelbe

ſelbe gegründet, theils noch ferner ausführlich und nach allen beywohnenden Nachrichten erwogen und erläutert werden.

Erörterung des erſten vorläuffigen Puncten.

Betreffend alſo erſtlich die Übereinſtimmung der Mähriſchen Bruder-Gemeinde mit denen Lehren der Evangeliſchen Kirche, ſo dancken wir GOtt in dem Angeſichte JESU Chriſti, daß wir nicht Urſach haben, uns hierinne zurück zu halten, oder dieſelbige nur als eine bloſſe etwa mögliche, aber bißhero unerfüllte oder uns unerkannte Bedingung voraus zu ſetzen, und uns damit einer etwa gefährlichen Unterſuchung, deren Ausgang dieſer Gemeinde hinderlich ſeyn würde, zu entſchlagen.

Es iſt an deme, daß die Vorfahrer dieſer Mähriſchen Bruder-Gemeinde, ſo lange ſie noch unter denen theils verhaßten, theils von ihnen ſelbſt zugelaſſenen Nahmen der Waldenſer, Picarden, Hußiten, Taboriten und Calixtinern hin und her verſammlet oder zuſtreuet waren, nicht allerdings in allen Grund-Lehren einerley Sinnes unter ſich und mit der Evangeliſchen Kirche geweſen, auch nach der Zeit, als ſie ſchon unter dieſem Bruder-Nahmen von Anno 1457. ſtunden, ſelbige je und je durch überflüßiges nachgeben oder nachahmen derer Gemeinden, unter oder neben welchen ſie ſich etwa befunden, einige dergleichen Lehren unter ſich einſchleichen laſſen, deren Gegentheil in unſerer

Evangeliſchen Kirche aus GOttes Wort erkennet und gelehret wird. Wie man dann von dieſen beeden Anmerckungen Zeugniſſe genug anführen könte, wo es eigentlich hieher gehörte.

Alldieweilen aber und in ſo ferne ſich die Mähriſche Bruder-Gemeinde zu denenjenigen Lehren bekennet und hält, welche in der Confeſſione, ſo A. 1535. dem Könige Ferdinando in Böhmen ausgeſtellt, Anno 1564. an den König und nachmahligen Kayſer Maximilianum II. wiederhohlet, an Sigismundum, König in Pohlen zu Warſchau übergeben, auch Anno 1572. aufs neue durch die Aelteſte und Diener der Kirchen der Brüder in Böhmen, Mähren und Pohlen zum Druck befördert, und Anno 1573. in Wittenberg abermahlen ausgegeben worden, um deßwillen und in ſo ferne kan man Ihr das billiche Zeugnuß ihrer Ubereinſtimmung mit der Evangeliſchen Warheit keinesweges verſagen.

Maſſen 1. der klare wörtliche Innhalt dieſes ermeldten Glaubens-Bekänntniſſes, welches nach denen Worten der Aelteſten und Diener der Kirchen nicht allein an ſtatt einer Verantwortung ihrer Unſchuld gegen ungegründete Aufflagen, ſondern auch eine fürgeſchriebene Summa der Chriſtlichen Lehre unter ihnen, oder, wie ſie am Ende ſagen, ein Bericht und Urkund ihres Glaubens ſeyn ſolle, aus welchem alle vorhergehende Schrifften erklärt werden,

Man ſehe die Vorrede zu ermeldter Confeſſion, wie ſie Anno 1573. zu Wittenberg ausgegangen, da es pag. d. col. a und b alſo lautet:

So

So viel aber unſere Confeſſion oder Bekäntniß belanget, können wir ihm nicht anders thun in ſo groſſem Beſchuldigen / anklagen / zeyhen / ſchelten / ſchmähen / tadlen / und verläumbden / ſo unſere Feinde wider uns üben / dann daß wir diejenige Lehre, ſo unſere Kirchen nun länger dann 100. Jahr hero führen, und zu der ſie ſich bekennen, männiglich in offentlichem Druck zu leſen und erkeñen fürſtellen ..... Wie wir dieſes aber für der Zeit aus vielen Urſachen zu den Einheimiſchen unſern Lands-Leuten, den Böhmen in Böhmiſcher Sprache gethan haben, denen wir dann damit auch eine Summa der Chriſtlichen Lehre haben müſſen fürſchreiben / alſo hat es die Noth und ſonderlich dieſer Zeit erfordert, daß wir ſolches auch gegen den Ausländern, die das Böhmiſche nicht verſtehen, in Lateiniſcher Sprache thun müſſen ꝛc. Item am Ende der Vorrede: Wir wollen aber diß unſer Bekänntniß, als zu einem Bericht und Urkund unſers Glaubens / den wir von unſern Vorfahren empfangen, und zu dem wir uns biß anhero bekennen, männiglich fürgeſtellt haben, und da etwas in demſelbigen zu dunckel, unbequem oder auch unrecht etwan von unſern Vorfahren oder uns vor der Zeit geredt, daſſelbe wollen wir mit dieſer Schrifft verbeſſert, und Innhalts derſelben gebeſſert und verſtanden haben.

deutlich zeiget, daß darinnen die Evangeliſche

Lehre in völliger Übereinſtimmung mit der Augſpurgiſchen Confeſſion vorgetragen und außgeführet worden.

Dahero 2. nicht allein der ſeelige Mann GOttes, Lutherus ermeldte Confeſſion, wie ſie Anno 1535. übergeben worden, zu Wittenberg ſelbſt abdrucken laſſen, ſondern auch ſelbige nach der Brüder Worten „mit ſeiner Kundſchafft gezieret, die er in einer Schrifft verfaſſet, und zu einer Vorrede vor dieſelbe ihre Confeſſion hat drucken laſſen. Da er dann in ſelbiger ſeiner Vorrede nach gethaner Anzeige, wie er dieſen Brüdern unter dem Nahmen der Picarden von Anfang, und als Er noch im Pabſtthum war, ohne der Sachen Erkänntniß gramm geweſen, ihnen das verbeſſerte klare Zeugniß giebet.

„Aber nunmehr thun ſie ſich viel freyer, zierlicher und artiger, will auch wohl ſagen, klärer, beſſer und richtiger herfür, alſo, daß ich verhoffe, ſie werden allen rechtſchaffenen Chriſten lieb, werth und angenehm ſeyn, ja, daß wir auch GOtt und dem Vatter unſers HErrn JESU Chriſti aufs höchſte danckſagen müſſen, welcher nach dem Reichthum ſeiner Herrlichkeit das Licht ſeines Worts aus der Finſternuß hat herfür leuchten und ſcheinen heiſſen.“ Siehe die Vorrede Lutheri bey oben angezogener Confeſſion pag. a vi. col. a & b.

Welcherley Zeugniß er auch hernachmahls Anno 1542. in ſeinem Send-Schreiben an Johannem Auguſtam, Diener des Worts zu Leütmiſchel bey den Brüdern, wiederhohlet in den Worten:

„Weiter

„Weiter vermahne ich euch im HERRN, daß ihr mit und bey uns biß ans Ende aushalten wollet in der Gemeinschafft des Geistes und der Lehre / wie ihr habt angefangen / und ſtreitet neben uns mit dem Wort und Gebet wider die Pforten der Höllen. „

Deme dann 3. beyfallen ſo viele andere ſchrifftliche und thätliche Bezeugungen unſerer rechtglaubigen Lehrer, als nicht allein des gütigen und gelinden Philippi Melanchthonis, welcher nach eingezogener genauer Kundſchafft in ſeinem Brieff an Benedictum von Anno 1535. alſo ſchreibet:

„Ich halte davor, achtbar lieber Freund, daß Eure Brüder in dieſer unſerer Unterredung in vielen Dingen meine Meynung beſſer dann zuvor verſtanden und eingenommen haben. Ich habe auch euer Ding völlig gefaſſet. Weil wir dann in den fürnehmſten Articuln Chriſtlicher Lehre eines ſind, ſo laßt uns einander auffnehmen in der Liebe, und ſolle die Ungleichheit der Gebräuche und Ceremonien unſer Hertz nicht trennen.

ſondern auch der Königsbergiſchen Theologorum, welche Anno 1548. auf Befehl des Hertzog Albrechts die Bekänntniß derer Brüder unterſucht, und ſich mit ihren vorhandenen Kirchen-Dienern darüber beſprochen haben.

„ da es dann bey Wengerſcio in Hiſtoria Eccleſiaſtica Provinciarum Slavonicarum L. 1. cap. XI. p. 89. alſo heiſſet: *Examinatis in fide diligenter Miniſtris* & Legatis illorum Regiomonti 27. & 28. Dec.

Dec. cognitum eſt, *Confeſſionem Fratrum* Bohemorum, tum quidem ore prolatam, antea vero ſcripto traditam *ab Auguſtana nihil re ipſa differre* „

ferner des theuren Hertzogs Chriſtophori von Würtemberg und deren bey Ihme befindlichen Theologorum. Dann, nachdeme Anno 1560. zwey von denen Brüdern, nahmentlich Joh. Rokita und Petrus Herbert zu Ihme Hertzog Chriſtophen nach Göppingen gekommen, und Ihme da den Zuſtand der Böhmiſchen und Pohlniſchen Bruder-Gemeinden erzehlet, ſo heißt es

bey Wengerſcio l. c. p. 61. Die 5. Junii Chriſtophorus, Dux Wurttembergenſis, Legatis illis fratrum reſponſo dato, Confeſſionem fidei ipſorum adprobavit in præſentia Jac. Andreæ, Paſtoris Eccleſiæ Gœppingenſis, Joannis Brentii, Vergerii, & aliquot Conſiliariorum. „

der Theologorum zu Tübingen, unter deren Augen ſchon vorhero durch Petrum Paulum Vergerium die Confeſſion der Böhmiſchen Brüder mit vielen Lob-Sprüchen allhier in Tübingen edirt worden.

Vid. Comenius in Hiſt. Fratr. Bohemorum p. 30. 31.

der Theologorum zu Wittenberg, von denen es bey ermeldtem Wengerſcio l. c. p. 63. alſo lautet:

A. 1573. cum Vitebergenſi Academia ejusque Theologis amicitiam & fraternam ſocietatem renovârunt (Fratres Bohemi)

Und wiederum p. 64.

Tentata eodem Anno 1575. Pragæ à Fratribus

&

tribus & Auguſtanæ Confeſſionis Sectatoribus in religione concordia, & feliciter cœpta perfecta fuiſſet, ac uberiores fructus jam eo tempore protuliſſet, nî Cæſar altero ab hoc Anno 12. Oct. 1576. æt. 49. in Comitiis Ratisbonenſibus rebus humanis exemtus fuiſſet. Communis tamen illa & unica fidei confeſſio Bohemica A. 1575. in generalibus Comitiis & ſcriptis Huſſi & confeſſione Fratrum à deſignatis ad id Paulo Preſſio, SS. Theol. Doctore, Lipſiâ ad profeſſionem in Academia Pragenſi vocato & Georgio Stregicio, alias Vettero, Fratrum Miniſtro concinnata prius ab Academia Vitebergenſi approbata, deinde Maximiliano II. oblata, ab eo confirmata conceſſaque fuit.

und vieler anderen, die Kürtze halber übergangen werden. Da wir vielmehr 4. die Bezeugung der Brüder ſelbſten gegen die Augſpurgiſche Confeſſion vor ein gleich kräfftiges Zeichen ihrer Einſtimmung mit derſelben Lehr noch anzuführen gedencken, wann ſelbige in der Vorrede zu oben angezogener ihrer Confeſſione pag. liij col. a. ſchreiben:

Es weiſet ſich aber ſelbſt auß / daß wir einen Grund haben mit den Sächſiſchen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Kirchen / und andern Rechtglaubigen allen / ſo nach der Zeit unſerer Vorfahren auch in ihren Landen die wahre Chriſtliche Lehre wiederum haben aufgericht, und daß unſere mit den ihren übereinſtimmet, ſie auch die Unſere nicht verachten /

deß wir uns billig zu erfreuen haben. . . . . Und col. b. wie denn auch unſere Kirchen die Augſpurgiſ. Confeſſion und Wiederholung derſelben / ſo von wegen der Kirchen in Sachſen wider das Concilium zu Trient geſtellt iſt / annehmen / und bekennen wir uns hierzu ſämmtlich und ſonderlich / daß eben auch dieſes unſere Meynung und Glaube ſey und keine andere / und daß wir / was darvon abtritt / auch ſonſten allen Ketzeriſchen abtrünnigen Lehren / Verſtand und Fürgeben gantz zu wider ſind / wie dann ſolches auch diß unſer Büchlein ausweiſet / in welchem beſchrieben iſt / wie / mit was Worten wir alles lehren / und was für eine Ordnung wir darinn halten. „

Gleichwie nun aber aus angeführtem zur Genüge erhellet, daß jenige Böhmiſch- und Mähriſche Brüder-Gemeinden, welche ſich zu offt- und mit Lob erwehnter Confeſſione halten und bekennen, in ihren Lehr-Puncten mit der Wahrheit und Augſpurgiſchen Confeſſion im Grunde einſtimmig ſeyen, und einerley Rede führen, alſo ergibt ſich in der näheren Application auf die zu Herrnhuth befindliche Gemeinde GOttes zu ihrem fernern Vorſtand, daß ſie

5. die bey einigen Brüdern a) nach der Hand eingeſchlichene irrige Lehren von unbedungener

Vor-

Vorbeſtimmung der Menſchen zum Leben und Tod, und von denen Gräntzen der nicht allgemeinen Gnade GOttes und dergleichen unter Göttlichem Seegen durch Unterricht und Gebet aus denen Gemüthern der Ihrigen endlich verdrungen, b) andere aber, die ſich aus allerhand Vorſtellungen von der Proteſtantiſchen Kirchen getrennet hatten, in die Einigkeit einer öffentlichen Gemeinde, und zu Beſuchung des ordentlichen Predig-Ammts, auch nach der in daſigen Landen vorgefundenen Liturgie zu denen Heil. Sacramenten gefaſſet, und bißhero ſo erhalten, daß ſelbige c) die ihnen vorgetragene der Augſpurgiſchen Confeſſion gemäſſe Lehre mit Freude und Willigkeit auffgenommen, und an ſich fruchtbar werden laſſen, auch d) noch fernerhin verlangen, ſowohl von ihrem Paſtore Rothen, als auch durch Ihne M. Steinhofern darinnen fortgeführet, bey der Analogia fidei und wahren orthodoxie, auch ihrer alten wohlhergebrachten Kirchen-Zucht erhalten und bewahret zu werden

a) Hievon redet die Gemeinde zu Herrenhuth in der unter der Mähriſch- und Teutſch-Böhmiſchen Brüdern hierzu beſtellten Wort-Haltere und Syndicen Nahmen vom 24. Jan. 1732. an den Königlich- und Chur-Fürſtlichen Rath und Ammts-Hauptmann des Fürſtenthums Görlitz erlaſſenen Vorſtellung alſo:

„Gnädigſte Herrſchafft hat ſich die erſte 5. Jahre wenig um unſere Umſtände zu thun gemacht, weil ſie nicht wußte, wohin ſie die Emigrations-Sache legen ſollte, und deßwegen ſo wohl bey

hieſigem als dem Kayſerlichen Hof erſt alles unter der Hand ins Reine bringen wollte. Doch redete ſie einmahl ausführlich mit uns, als ſie inne worden, daß wir dem Particulariſmo zum Theil zugethan wären, hatten auch nach Verlauff einiger Tagen den Eingang in Unſere Gemüther gefunden, uns von dieſem Irrſaal gäntzlich zu befreuen.

b) In erwähnter unterthänigſten Vorſtellung heißt es ferner: Sie (die Herrſchafft) lieſſe uns zu dem Ende am 12. Maji 1727. gewiſſe Rügen publiciren, und redeten zu gleicher Zeit, und ehe ſie von einem jeglichen der Schutz-Unterthanen einen Handſchlag annahmen, von den Pflichten der Obrigkeit und Unterthanen, deßgleichen von Glaubens- und Lebens-Sachen ſo nachdrücklich / daß diejenige Perſonen / welche ſich zum Separatiſmo von der Proteſtantiſchen Kirche verleiten laſſen / allerſeits kein Bedencken hatten / ſich dieſen Statutis zu unterwerffen.

c) In dem Anno 1729. errichteten Notariats-Inſtrument lehnet die Gemeine den Verdacht einer eigenen beſondern Secte unter andern auch mit dieſen Worte von ſich ab, da es heißt: Weil unſere Leute noch nicht einmahl ſo weit / als die damahlige Mähriſche Brüder gehen / ſondern nur ihren Nahmen zur Unterſcheidung von denen unartigen und gewaltſamen Hußiten und Calixtinern nicht quittiren, übrigens aber

ein

ein beſonderes Glaubens-Bekänntnis zu ihrer Regul nicht nehmen / ſondern / ſo lange ſie die reine Evangeliſche Lehre in der Parochie zu Bertholdsdorff predigen hören / derſelbigen ſich in einigen Stücken abgeneigt zu bezeugen / keine erhebliche Urſach finden.

d) In dem Brieff der Gemeine, welcher den Beruff des Herrn Paſtoris veranlaſſet, und von denen verordneten Syndicen ſub dato den 15. Sept. 1732. an des Herrn Grafen von Zintzendorff Excellenz geſtellet iſt, da reden ſie von des verlangten Paſtoris Adjuncti Ammt unter andern alſo: „ Das Wort des HErrn öffentlich getroſt predige / und abſonderlich alle Sonntage zu gewöhnlicher Kirchen-Zeit denenjenigen auf dem Verſamlungs-Saal zu Herrnhut eine ordentliche Predigt halte, welche ſich Wetters, Kranckheit und dergleichen Urſachen halber in die Parochie nicht begeben können, dabey auch über die ſo nöthige Verknüpffung der Analogiæ fidei mit dem Vortrage ein wachſames / und obgleich Evangeliſches / doch accurates Auge habe / weil uns Mähriſchen Brüdern an der wahren Orthodoxie, nach dem einſtimmigen Zeugniß unſerer Nachfolger und Glaubens-Genoſſen, der Augſpurgiſchen Bekenner jederzeit ſehr viel und hochgelegen geweſen. „ Und in dem Vocations-Schreiben des Herrn Grafen

ſelbſten vom 15. Dec. 1732. heißt es: alſo und dergeſtalt vocirt haben, daß er in beyden Gemeinen das Evangelium JESU Chriſti nach der ihme beywohnenden Theologiſchen Erfahrung dem Worte des HERRN und unſerm Evangeliſchen Bekänntniß gemäß offentlich und ſonderlich treulich lehre, u. ſ. f.

Wobey dann endlich 6. dieſer Gemeine nicht anders, als wohl zu ſtatten kommt, daß ſie a) ſich verwahren, den Böhmiſch und Mähriſchen Brüder- und Schweſter-Nahmen nicht als einen Sectiriſchen Trennungs-Nahmen anzuſehen, daß ſie b) was die Lehre und deren Zuſamenhang betrifft, die Augſpurgiſche Confeſſion als ein ſchön und Chriſtlich Werck erachten, daß ſie c) das Bertholdsdorffiſche Kirchſpiel nicht zu verlaſſen gedencken, weil daſelbſten eine Verſammlung der Kinder GOttes, und eine reine und ungefälſchte Lehre in allen Haupt-Stücken erfunden werde, daß ſie d) ſich erklären, mit der Evangeliſchen Lehr, deren Krafft und Würckung ſie an ſich erſehen, vollkommen einſtimmig zu ſeyn, daß ſie e) der ſubtilen Differenzien entweder gleichgültig oder unwiſſend ſeyen, daß ſie f) nicht gedencken eine beſondere offentliche Religions-Einrichtung zu machen, und, obwohl g) was ihre Gelehrte betrifft, ſelbige nicht leichtlich in einiger Materie der Theologie ungegründet erſcheinen, ſie doch dem gröſten Theil nach h) ſich begnügen mit einem kurtzen und guten Beweiſe des Glaubens und der Krafft, nach Maßgabe des an ihre Vätter von der Theologiſchen Facultæt zu Wittenberg geſtellten Bedenckens vom

3. Nov.

3. Nov. 1575. auch abſonderlich i) alle Unordnung, die etwa einem oder anderm individuo zu ſchulden kommen könnte, alleine auf deßjenigen Namen, der ſie verurſacht, und nicht auf der Gemeinde Rechnung wollen geſchrieben wiſſen. Aus welchem allein wir ſo viel erſehen, daß die Gemeinde mit denen Lehren der Augſpurgiſchen Confeſſion vor das gegenwärtige einſtimmig, und k) ſo geartet, daß nach dieſer ihrer Erklärung und Verfaſſung von ihro weder Neuerung noch Neben-Lehren leichtlich zu beſorgen ſtehen, wie uns dann l) noch beſonders verſichert worden, daß, wann je ein Bruder fürwitzig werden, und einige Neben-Lehren in die Verſammlung bringen wollte, dieſelbige nicht allein durch allgemeines Stillſchweigen der Brüder über dieſen Puncten beſchämet, und damit demſelbigen Eingang und Einfluß in die Gemeine und deren Verfaſſung verſperret, im Gegentheil aber der Bruder durch deren übrigen Vortrag und Erinnerung auf etwas gründlichers zurücke geleitet würde. Dahin dann ferners gehöret, daß m) in derjenigen Verſammlung, darinne den ſämmtlichen Brüdern zu reden erlaubt iſt, nicht leicht etwas anders berührt wird, als, wie der Gnadenſtul in dem Blut Chriſti zu finden und das Joch Chriſti in ſeiner Krafft zu tragen ſeye. Und daß endlich n) von dem Paſtore Adjuncto ſelbſten verlangt wird, die Gemeine in keine Sectiriſche Schrancken neben der Schrifft zu führen, und damit denen Irrthümern zu exponiren, ſondern ſie zu ſpeiſen mit der vernünftigen und lautern Milch des Evangelii, welches wir o) wegen ſchon oben Nro b. c. d. ange-

angeführten Umſtänden nicht als eine heimliche Auffl age gegen unſere Evangeliſche Kirchen, ſondern als eine Wiederholung desjenigen annehmen, was Nro a f. und g. von ihnen angeführt worden, da uns zumalen ein ſolches p) dahin iſt erkläret worden, daß man Sectiriſche Schrancken nenne, wo eine Gemeine gehindert würde, vor ſich ſelbſten in der Heil. Schrifft weiters zu forſchen, gegen die aus Schwachheit Irrende, Gedult und Liebe zu tragen, auch gegen Widrig-Geſinnte Beſcheidenheit zu gebrauchen. Es ſind faſt alle bißher erwähnte Umſtände aus dem hiebevor ermeldtem Notariats-Inſtrument §. 9. 10. 11. gezogen, welche dahero ihrem wörtlichem Innhalt nach in dem Anhang der Beylagen befindlich.

m) Siehe die Verfaſſung der Herrenhutiſchen Mähriſchen Bruder-Gemeine Nro 22. in den Beylagen.

n) Siehe eben dieſe Beylage Nro 28.

dahero wir dann zum Beſchluß dieſes erſten Puncten der gegründeten Meynung ſind, daß, in ſo ferne und ſo lange ſich die Herrnhuth verſammlete Gemeine nach denen bißher angeführten Umſtänden zu der Lehre und Verſammlung unſerer Evangeliſchen Kirchen alſo einmüthiglich thut und hält, man die in der vorgelegten Frage gemeldte Bedingung, ſuppoſito in Doctrinam Evangelicam conſenſu, nicht nur vor eine bloß und leere Suppoſition, ſondern ernſtliche und erfüllte Bedingung zu achten, Fug und Recht habe, und appliciren auch unſers Orts auf dieſelbige, was ehedem

dem die uhralte und löbliche Facultæt der GOttes-Gelehrten in Wittenberg A. 1575. an ihre Vorfordere geſchrieben:

„ daß der Kirche auff dieſe Maße am beſten gerathen ſey und ſie alsdann am meiſten erbauet, gebeſſert und in der Einigkeit erhalten werden, wann die reine Lehre des Evangelii dem Volck Chriſti in der Einfalt ohne aus Hochmuth hervorgeſuchte Subtilitæten und daraus erwachſenden Zänckereyen vorgetragen wird.

GOtt erhalte dieſes Kleinod der wahren Lehre in unſerer ſämtlichen Kirche, er breite es aus an diejenige, die viel oder wenig davon abgehen, und crône es allenthalben mit reichen Früchten eines züchtigen, gerechten und gottſeeligen Lebens!

Erörterung des andern vorläuffigen Puncten.

Der andere in vorgelegter Anfrage mitbegriffener Punct iſt dieſer:

Ob die Mähriſche Brüder-Gemeinde bey ihren ſeit 300. Jahren her gehabten Einrichtungen und bekandter Diſciplina Eccleſiaſtica verbleiben könne und ſolle?

Hier wollen wir nun Kürtze halber die Frag nicht in alle ihre kleine, ſonderlich Hiſtoriſche Theile zerlegen, wie es etwa geſchehen könnte, ſondern allein erwehnen, welcherley dieſe Einrichtungen und Kirchen-Zucht entweder vor dem überhaupt geweſen, oder anjetzo noch ſeye?

Da ſich dann bey Zuſammenhaltung derjenigen Verfaſſungen, welche in denen alten Glaubens-Bekanntnüſſen der Brüder in Böhmen, Mähren und Pohlen,

(Man ſehe die Schrifft, welche A. MDXXXII. dem Marggrafen Georg von Brandenburg übergeben, und von dem Seel. Luthero in Wittenberg edirt worden, Parte III. IV. & V. Item die ausführliche Confeſſion von A. 1535. und 1564. Art. VIII. IX. XIV. XV. und andern.)

auch in denen ausführlichen Beſchreibungen von deroſelben Inſtitutis Eccleſiaſticis,

(Man ſehe Jo. Laſitium de Diſciplina Eccleſiaſtica moribusque & inſtitutis fratrum Bohemorum)

begriffen ſind, mit demjenigen, was dem Herrn Paſtori Adjuncto Steinhofern von der Mähriſchen Bruder-Gemeinde zu Herrenhuth iſt ſpecifice vorgelegt und uns zur Beylage mitgetheilt worden, ergibt, daß ſelbige in denen Haupt-Stücken beyderſeits einerley und gleichſtimmig, in einigen Neben-Dingen aber nach der Freyheit, welche ſich dieſe Kirche jederzeit vorbehalten und bedienet,

(Man ſehe in der Confeſſione Art. XV. p. 81. b. da es heiſſet: Auch lehret man erkennen, daß die menſchliche Anſätze nicht ſollen ein ewig unwandelbar Geſetz haben, ſondern, wie ſie von Leuthen aus redlichen Urſachen eingeſetzt ſind, alſo auch aus wichtigen billigen Urſachen mögen gebrochen, abgethan und geändert werden ohn alle Sünde, nach der Apoſtel Exempel ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ auch nach dem Vorbilde der erſten Heiligen Kirche ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ bey welchen ſich nicht geziemet, böſer

ſer Leuthe Aergerniß zu achten, wie der HErr ſagt: laſſet ſie fahren, dann ſie ſind blind und blinde Leiter. Und hinwiederum gebühret ſich, fleißig zu hüten, damit man den Kleinen kein Aergerniß gebe durch frechen ſündlichen Gebrauch der Freyheit, dann der HErr ſpricht: wehe dem Menſchen, durch welchen Aergerniß kommt.„) auf die Umſtände der gegenwärtigen Gemeinde beſonders eingerichtet ſeyen.

Dahero wir alleine die Summam dieſer Einrichtungen hier einführen und des ferneren halber uns auf die Beylage beziehen wollen.

Es hat nemlich dieſe Mähriſche Bruder-Gemeinde nach der dißfalls uns vorgelegten Erklärung

„ in Anſehung der Perſonen

1. Ihre Aelteſte, Mit-Aelteſte und Vice-Aelteſte, deren Werck iſt, nach ihrer Erfahrung rathen und betten, und in gewißen Fällen zu decidiren.
2. Der Paſtor iſt allezeit Mit-Aelteſter, und hat neben der Inſpection auf alle Kirchen-Sachen die Seelen-Sorge und das Amt eines öffentlichen Lehrers und Predigers in allen Theilen deſſelbigen.
3. So dann ſind 4. Helffer. Dieſe ſeynd Privat-Proponenten bey der Verſammlung auf dem Saal des Wayſen-Hauſes, führen das äuſſere Directorium der Gemeinde uud die Privat-Seelen-Sorge.
4. Man hat Aufſeher und Ermahner, deren jene auf alle etwa vorkommende Mängel achten, dieſe aber in Liebe und Freundlichkeit den fehlenden Theil erinnern, unterrichten und zu beſſern be-

ſorgt, oder wenigſtens bemühet ſind, daß davon kein weiterer Schade in die Gemeine einreiſſen möchte.

5. Es ſind dann ferners die Diener, welche um die äuſſere Umſtände beſorgt ſind, das Directorium über das Wayſen-Hauß, Krancken-wart, Verſammlungen, Armen-Caſſe und Gaſtfreyheit führen.

6. Die Allmoſen-Pfleger, die Handwercks-Aufſeher und ſo fortan.

7. Die Privat-Lehrer, die zum Theil als Gehülffen des offentlichen Lehrers die Verſammlungen mit verſehen, und über die Aehnlichkeit des Glaubens ernſtlich zuhalten, auch auf die zum H. Abendmahl deſtinirte Seelen zu achten haben u.ſ.f. zum theil die offentlich erweckte Seelen privatim zuſammen zu halten, und weiter zu führen, und das durch täglichen Beſuch in den Häuſſern und durch tägliche kleine Verſammlungen, da in beyden nur einerley Geſchlecht, als Männer von Männern, Weiber von Weibern, Jünglinge von Jünglingen, Jungfrauen von Jungfrauen beſucht und verſamlet werden. Wie dann

ß. in Anſehung derer Abtheilungen

1. Die Männer- und Weiber-Gemeinde jegliche ihre eigene und von ihrem Geſchlecht erwählte Arbeiter hat, ſo daß auſſer dem älteſten Pfarrer und ein- oder anderm Helffer die übrige Arbeiter eigentlich keine Connexion mit denen Weibs-Perſonen haben, ſondern bey denſelbigen eben ſolche Aemter aus ihrem Geſchlecht beſetzt und verſehen werden.

2. Sonſten

2. Sonſten werden die Seelen nach ihren Umſtänden und mit ihrer eigenen Genehmhaltung und Vorwiſſen getheilet in todte, erweckte, ungelehrige, willige, kräfftige Schüler, Seelen, die in der erſten Liebe ſtehen, Kinder und Jünglinge, die dann auſſer den todten, ungelehrigen und gantz kleinen Kindern, nach dem unterſchiedlichen Vertrauen, ſo ſie unter ſich haben, in geringer Anzahl täglich zuſammen kommen, um ſich von den Wegen des HErrn zu unterreden. Die Todte werden täglich beſucht und ermahnet, die Ungelehrigen aber wochentlich von einigen redlichen Streitern in ihre Geſellſchafft genommen, und ſo lange in Lieb und Ernſt beſprochen, biß ſie zu denen Erweckten können gezehlt werden. Die kleinen Schoß-Kinder aber werden Sonntags zu einem Helffer oder Wayſen-Vatter gebracht, der mit ihnen bettet, ſingt und nach ihrem Verſtande zu ihnen redet.

γ. In Anſehung der Verſammlungen finden wir

1. auſſer denen offentlichen Predigten zu Bertholsdorff, ſo von der Gemeinde beſucht werden, wie aus Worten ihres Brieffs an des Herrn Grafen Excellenz zu erſehen, da es heißt: „Ja ſo gar, weil wir Winters-Zeit eines ſehr unbequemen und hohen Bergs wegen bey vielem tieffen Schnee von der Parochie gleichſam abgeſchnitten werden / beſorgen durch allzu offtmahlige Verſaumniß der Kirch-Verſammlung einigen Anſtoß zu geben.„

2. Und denen aufs künfftige verlangten Predigten des Herrn Pastoris Adjuncti Steinhofers in dem Wayſen-Hauß zu Herrenhut vor ſchwache oder krancke Perſohnen, und dergleichen. In ermeldter Schrifft: „Abſonderlich alle Sonntage zu gewöhnlicher Zeit denjenigen auff „dem Verſammlungs-Saal in Herrenhuth „eine ordentliche Predigt halte, welche ſich „Wetters, Kranckheit, und dergleichen Urſache „halber in die Parochie nicht begeben können.„

3. Die tägliche Früh-Verſammlungen, da Morgens um 5. Uhr ein Gebett und kurtze Betrachtung aus der H. Schrifft zur Ermahnung angeſtellt, und denen Brüdern überhaupt erlaubt iſt, daſelbſt zu reden, in Entſtehung deſſen aber ſelbiges von einem Helffer geſchiehet. Dieſes wird

4. In der Mittags-Stunde kürtzlich appliciret, und

5. Die Gemeinde des Abends vor ſchlaffen-gehen noch einmahl zum Anbetten, Lobe GOttes und zur Fürbitte verſammlet.

6. Beſonders ſind die auf den Sonntag geſetzte Ubungen, welche Nr. 25. mit mehrerem erzehlt ſind, nach dem Heil. Endzweck dieſes Tages wohl und zur allgemeinen Nachahmung anderer Chriſtlichen Gemeinden eingerichtet.

§. Endlich in Anſehung anderer Einrichtungen kan man zwar nicht alles hier ausdrücklich wiederhohlen, ſondern muß ſich dißfalls auf die uns vorgewieſene

wieſene Beylage beziehen, doch kan man insgemein ſo viel anfügen, daß

1. die viele vorwaltende Sorge in Bereitung zum Heil. Abendmahl, auch deſſen öfterer und gemeinſchafftlicher Gebrauch, alldieweilen dieſer letztere dem Vernehmen nach nichts Geſetzliches, ſondern freywilliges iſt, mit dem Göttlichen Wort und dem Fürbilde der erſten Kirche wohl einſtimmig:

Auguſtinus führt hierüber an die Worte Ambroſii:

Alii quotidie communicant corpori & ſanguini Chriſti: alii certis diebus accipiunt: alibi nullus dies intermittitur, quo non offeratur: alibi Sabbatho tantùm & Dominico, & ſi quid aliud hujusmodi animadverti poteſt, totum hoc genus liberas habet rerum obſervationes.

2. Die Kirchen-Zucht, ſo Nr. 27. angeführet worden, in der dabey angezeigten Ordnung und Graden der Lehre Chriſti, dem Exempel des Apoſtels in der Corinthiſchen Kirche und dem Fürbild der alten Kirche, folglich nach denen dreyen Haupt-Regeln der alten Böhmiſchen Brüder.

(Davon es in der Confeſſion, welche A. 1538. Lateiniſch ausgegangen iſt, p. 116. heißt: Tria eſſe, ſuper quibus totum Evangelii purioris negotium ſalutiferum propendeat, *primo*, & ante omnia Sacras Scripturas, *deinde* Chriſti Domini Exemplum, poſtremo primitivæ Eccleſiæ veſtigia, quibus omnes, quicunque ſalutis ſuæ ſtudioſi eſſent, innitantur. Atque hæc tria aureos Canones ſeu regulas appellabat (Rochezana adhuc fratrum Antiſtes). Et hoc ipſum

ipſum omnes Sacerdotum Albo illi ſubſcribentium agebant.

heilſam und löblich, auch der Evangeliſchen Lehre und Symboliſchen Büchern gemäß, daß

3. Die Verordnungen wegen des Eheſtandes fürſichtig und erbaulich,

4. Die Wayſen-Anſtalten liebreich und Chriſtlich.

5. Die beſtändige Fürbitte, ſo wohl für dieſe Gemeinde, als auch das gantze Reich Chriſti, weil ſie aus freyem Willen einiger Glieder in ſchweren Bedrängnüſſen auffgekommen, und der Zeit nach für etwas zufälliges geachtet wird, ſo lange ſie im Glauben und Eyffer vor GOtt gebracht wird, nicht anders als ihme wohlgefällig, und endlich

6 Die Unterwerffung gegen die Obrigkeit gebührend denen Apoſtoliſchen Lehren und Exempeln ähnlich und an ſich vollſtändig ſeye.

Sonſten erhellet auch aus dieſer Erzehlung, daß es ein unbillig übertriebener Vorwurff geweſen, wann P. Regent aus einer ſchrifftlichen Anzeige von Einrichtung der Gemeinde zu Herrenhut, welche Chriſtian David und Chriſtoph Demuth für ſich ausgeſtellet, die Worte:

„ Es ſind ſechs Weiſſager, die einen genauen Unterſcheid machen von Natur und Gnade, von unterſchiedenen Führungen der Seelen und Einſichten, eine Gabe die Geiſter zu prüffen, und jetzige Zeiten, wie auch die unterſchiedene Gaben des Heiligen Geiſtes und Temperamenten, alles zum gemeinen Nutz „

Dahin

dahin gedeutet, als gäbe man Prophezeyungen von künfftigen Dingen vor, und dieſes Weiſſagen verglichen mit dem Wahrſagen der Zigeuner, und der vergeiſterten Wiedertäuffer, da doch im Gegentheil 1. der Nahme der Weiſſagung niemahls in der Gemeinde eingeführt worden, ſondern 2. von dieſen Männern vor ſich aus denen vielfältigen Stellen der Heil. Schrifft erkieſet, aber auch 3. durch angeführte Beſchreibung gegen ſolcherley falſche Auslegungen hinlänglich verwahret worden. Dabey doch 4. dieſes Exempel überhaupt eine Anmahnung ſeyn kan zu Verdopplung aller Sorgfalt im Reden und Thun, damit man auch nicht bey guter Meynung denen Widrig-Geſinnten einen Schein zum Widerſpruch gebe. 5. Es iſt unmöglich, alles zu verhüten, dann man hat von Johanne und Chriſto Schein zur Läſterung genommen. Matth. XI. 18. 19. Doch wo Chriſtus Schaaffe ſendet unter die Wölffe, ſo heiſſet er ſie klug ſeyn als die Schlangen, und einfältig als die Tauben. Matth. X. 16.

Wann nun ferner gefragt wird, auf was für einen Fuß dieſerley Einrichtungen bey der Gemeinde angeſehen werden, ſo wohl in ihren unterſchiedlichen Theilen, als auch in deren Application auff ihre eigene oder andere Gemeinden,

So ergibt ſich nicht nur allein,

1. Daß die alte Mähriſche Brüder-Gemeinden einen Unterſchied gemacht inter eſſentialia, das iſt, unter denen weſentlichen Theilen des Chriſtenthums, als da ſind: Glaube, Liebe, Hoffnung, inter miniſterialia, das iſt, die

von GOtt dazu geſetzte Mittel, als da ſind, das Wort GOttes, die Schlüſſel des Himmelreichs und Sacramenten, & inter accidentalia, das iſt, zufällige Dinge, die da dienen ſollen, daß man ſich jener mit Klugheit gebrauche, die folglich beſtehen in einigen Ceremonien und Gebräuchen des äuſſerlichen Gottes-Dienſts, und in der Art die verordnete Mittel des Heyls auszutheilen und anzuwenden.

Vid. Comenius ad Laſitium de diſciplina Eccleſ. p. 174. & 175. edit. Amſterd. 1660.

Sondern auch,

2. Daß in denen Glaubens-Bekänntniſſen der nehmliche Unterſchied angedeutet werde,

In der Confeſſion von Anno 1535. und 1564. Art. XV. heißt es:

„Von zufälligen Dingen, Menſchen-Satzungen, Ordnungen und guten Gewohnheiten wird gelehrt, daß ſie geringer und unnöthiger ſind, dann die Gaben des ordentlichen Kirchendienſts, ja daß ſie zur Förderung des GOttes-Dienſts geordnet und auffgerichtet werden . . . . . Und wiederum: daß ſie nicht für einen Grund der Seeligkeit oder GOttes-Dienſts . . . . geachtet werden . . . . ſondern allein für einen Wohlſtand, Zierde, Erbarkeit und löbliche Zucht, dermaſſen, daß ſie die Chriſtliche Freyheit des Geiſtes Chriſti und Glaubens nicht brechen, die Liebe nicht zurütten, und niemands, unter dem Schein und Deckel Chriſtlicher Freyheit ſich Gottſeeliger Ordnung zum Guten dienend entziehe.

Und

Und 3. ſie ſelbſten darauß die ausdrückliche Schlüſſe gemacht, daß nicht in allen Kirchen alles auff einerley Weiſe könne gehalten werden.

In ermeldter Confeſſion Art. XV. leſen wir: Wo aber etliche doch unſchädliche Unterſchied und Ungleichheit, bey denen äuſſerlichen Satzungen, Bräuchen oder Ceremonien in den Kirchen oder Chriſtlichen Verſammlungen erfunden würden, ſoll je niemand dieſer Sachen ſo unberichtet ſeyn, daß er deßwegen an andern ſich ärgern, ſie ſchmähen und beleydigen, darzu Secten und Rotten anrichten ſollte, dieweil niemahls allenthalben einerley Kirchen-Form geweſen, und heutiges Tages noch nicht iſt .... Darum, welche Chriſti ſind, ſeynd in ſolchen Dingen ſchuldig, wie eines Leibes Glieder, ein ander zu vertragen in der Liebe, ohne welche nichts nutzet, nach Innhalt der Apoſtoliſchen Lehre.

Nahmentlich finden wir

4. Von der Brüder-Gemeinde in Herrenhut, daß ſie einige Dinge in ſo weit zur Erbauung unter ſich als nothwendig anſiehet, daß ſie ſelbſt davon nicht abzulaſſen gedencket, welches dann a) überhaupt von der Einrichtung der Mähriſchen Brüder geſagt wird.

Laut des Brieffs der Gemeinde, da es von dem Ammt des Paſtoris heiſſet: „ Uber dieſes auch die alte und mit Gut und Blut zu erhaltende Verfaſſung der Mähriſchen Brüder in dem weiſen Zuſammenhang mit geſammter Evangeliſcher Kirche Auguſtanæ Confeſſionis conſervire,

ſo dann auch 6. von derſelben Kirchen-Zucht

Krafft Instruments Nr. 9. da sie sagen: Wir achten den Mangel der Zucht bey erweckten Seelen für einen Haupt-Mangel, und gedencken davon nicht abzuweichen / was GOtt hierinnen unsern Vättern heilsames verliehen.

Es wird aber zuverläßig dahin erkläret, daß sich dieses verstehe insgemein von der Freyheit, solcherley Einrichtungen und Zucht in der Gemeinde zu halten, welche dem Göttlichen Wort gemäß, und denen jedesmahligen Umständen der Gemeinde heilsam und nützlich erkannt werde. Welches dann ein unmittelbarer Abhang der Christlichen Freyheit, und folglich einer jeden Christlichen Gemeinde unverwehret ist, so lang es ohne Verletzung der in der Kirchen-Gemeinde nöthigen Ordnung und Berufs eines jeglichen Mit-Glieds angefangen und geführet wird.

Nach den Worten der Brüder in ihrem Glaubens-Bekanntniß Art. VIII. p. 43. b. Auch lehren sie, daß eine Christliche Ordnung in der Heil. Kirch solle gehalten werden. Dann ohne ordentlich äusserlich Regiment kan sie nicht wohl stehen / wie sonst keine andere, auch die kleinste Gemeinde nicht. Es stehet aber diese Ordnung fürnehmlich hierinnen, daß ein ordentlicher Beruff seye, und gewisse Einsetzung der Personen zu gebührlichen Aemtern von geringern und mitlern an biß zu den höhern, darnach, daß ein jeglicher seinen Beruffs-Ort oder Wachstatt wohl verwalte und bewache, und an ihm nichts erwinden lasse, auch nach eigenem Gefallen sich deß nicht ent-

entziehe, noch darauß ſchreite, noch in fremdde Aemmter ſich einflechte.

Noch vielmehr aber ſchützet ſolches eine Gemeinde bey dem Recht, diejenige Ordnungen zu behalten, welches ſie von ſo vielen Jahren her mit Nutzen erfahren, und unter allerley Verfolgungen bewahret.

Dann, daß dieſes ein Vorrecht gebe in ſolcherley Einrichtungen, das bezeugen ſo wohl alte als neue Kirchen-Lehrer.

Der ehmahlige Cantzler zu Tübingen Jacob Heerbrand in ſeiner Diſput. de Adiaphoris A. 1584. führet an Auguſtinum, deſſen Worte ad Caſulanum alſo lauten ep. 86. de Jejunio: In his rebus, de quibus nihil certi ſtatuit Scriptura, mos populi Dei, vel inſtituta Majorum pro lege habenda ſunt.

Darbey dann e) nicht kan mißbilliget werden diejenige Erklärung, welche uns im Nahmen der Herrenhutiſchen Gemeinde gethan worden, daß man 1. allbereits von keinem einigen Particulier-Stücke dieſer Kirchen-Verfaſſungen, das nicht ausdrücklich in Heil. Schrifft befohlen wäre, ſagen könnte, man beharre ſo unumgänglich darauff, daß es niemahls auch nicht auf einige Zeit lang könnte geändert werden, daß 2. nach Erkänntniß der Gemeinde dieſelbige von ihnen ſelbſt aus eigener Bewegung, oder auch 3. auf kluges Anrathen verſtändiger und erleuchteter Freunde geändert, gemehret und gemindert werden können, im Gegentheil aber 4. zur Zeit der Bekänntnis und Verfolgung aus Menſchen-Furcht oder unzeitigem Nachgeben gegen unbillige Widerſacher nicht das

geringſte würde abgethan oder geändert werden, als worinne man 5. mit derjenigen Lehr-Art gäntzlich einſtimme, welche in denen libris ſymbolicis der Evangeliſchen Kirche von denen ſogenannten Mittel-Dingen oder willkührlichen Einrichtungen auf eben dieſe Weiſe und mit eben dieſen Einſchränckungen vorgetragen, und alſo in denſelbigen nachgegeben oder ſie beharret werden. Dabey wir dann zu fernerem Unterricht 6. dieſes anfügen, daß das Beharren in ſchon eingeführten, noch mehr aber das Abſchlagen neu-auffgedrungener Mittel-Dinge ſich nach dem Exempel Pauli von denjenigen Fällen verſtehe, da a) das Nachgeben ſo viel mitbringen würde, als ob wir denen Irrthümern oder einer falſchen Religion heucheln, und unſere Wahrheit mit ihrem Irrthum vereinigen wolten.

Davon redet Jac. Heerbrand §. 57. alſo: Ita tempore perſecutionis vel urgentibus adverſariis nec debent in gratiam illorum recipi ea, quæ alias per ſe ſunt adiaphora, antea vel abrogata vel de novo inſtituta, *ne videamur, nos illis eorumque religioni accommodare*, hocque modo diverſas duas religiones, noſtram veram & illorum falſam conciliare velle juxta illud Apoſtoli: Nolite jugum ducere cum infidelibus &c. Oder auch

b) Da die Gegner die Abſicht hätten, unſere Freyheit zu verkundſchafften unter dem Schein der Brüder, und die Gemeinde darinn einzuſchräncken.

Ermeldter D. Heerbrand §. 162. Sicut Apoſtolus inquit, cum ſubingreſſi eſſent falſi fratres *explorare*

plorare libertatem noſtram, quam habemus in Chriſto, ut nos in ſervitutem redigerent, illis ne ad horam quidem ceſſimus ſubjectione, ut virtus Evangelii permaneret apud nos.

Ubrigens iſt es f) der Lehre unſerer Evangeliſchen Kirche gleichſtimmig, wann das Recht ſolcherley Verordnungen zu machen, der Gemeinde zugeeignet wird, welche es ſo dann durch ſich ſelbſt oder tüchtige hierzu verordnete Männer ausübet.

Wie dann ermeldter Cantzler Heerbrand in angezogener Diſſertatione §. 38. 39. 40. alſo ſchreibt: Inſtituit autem (Deus) & ordinat ea per homines. *Verum hoc non penes unum eſt Epiſcopum, Paſtorem vel Doctorem Eccleſiæ, in ſpecie talia inſtituere adiaphora, ſed penes totam eſt Eccleſiam*, quæ mater eſt familias & jus hoc habet, omnia enim ſunt Eccleſiæ . . . . . *Has autem duas partes Eccleſia* (ordinationes videlicet tales de rebus adiaphoris ad decorum facientes & ædificationem Eccleſiæ præſcribere) *demandare poteſt libera & pia voluntate certis quibusdam piis, ſapientibus & circumſpectis hominibus, qui videntur maxime idonei & divinitus Spiritu ſapientiæ ornati, qui talia dijudicare poſſunt. Sicut Apoſtoli mandant Eccleſiæ, ut tales Diaconos eligat & conſtituat Act.* VI. & organon illud Dei electum Eccleſiæ Corinthiorum, *ut judices conſtituant*, qui cauſas & lites Chriſtianorum dirimant, ſcribit 1. Cor. VI. De quibus tamen ceremoniis judicium eſt permittendum Eccleſiæ &c.

Und gleichwie hiedurch das Momentum dieſer Einrichtungen ſammt der Art ihrer Ausübung in

Anſe-

Anſehung der Gemeinde ſelbſt genug beleuchtet iſt, ſo zeigt ſich aus denen Beylagen ferners und 5.) in Anſehung anderer Gemeinden, daß man a) ſich damit kein Recht anmaſſe, jemand andern dergleichen auffzudringen, oder b) in Entſtehung der Annahme deßwegen eine Kirch zu verwerffen, noch c) ſich von denen glaubigen Gliedern derſelben zu trennen, oder Rotten und Secten auffzurichten.

Wie dann von der Einigkeit der Kirche die alte Mähriſche Brüder in ihrem Glaubens-Bekänntniß Art. VIII. p. 41. alſo zeugen:

„Allenthalben, wo Chriſtus geprediget, die Lehre des Heil. Evangelii rein und völlig verkündiget, die Heil. Sacramenten nach Chriſti Ordnung, Stifftung und Befehl, Willen und Meynung geſpendet werden, dazu das Chriſtglaubige Volck dieſelbe annimmt und braucht, und ſich dardurch in Einigkeit des Glaubens und Liebe im Band des Friedens zuſammen thut, vereiniget, und auf Chriſtum erbauet, da iſt die Heil. Kirche, das Hauß GOttes, des H. Geiſtes Tempel, die lebendige Gliedmaſſen, Antheile des himmliſchen Jeruſalems, der geiſtliche Leib Chriſti, und die geſammte Glieder, welche das einige Haupt Chriſtus aneinander füget, ein Geiſt der neuen Geburth, ein Wort GOttes, einerley reine Sacramente, ein Glaub, eine Liebe und Heilige Gemeinſchafft, ein Band des Friedens, Ordnung und Gehorſams, ſie ſey nun in gröſſerer oder kleinerer Anzahl, wie der HErr bezeuget: Wo zwey oder drey verſammlet ſind in meinem Nahmen, (in welcher Nation

oder

oder Volck, und an welchem Ort ſie ſind) da bin ich mitten unter ihnen. Und wiederum: Wo Chriſtus und ſein Geiſt nicht wohnet, das Heil. Evangelium nicht Raum noch Stell hat, ſondern dargegen offentliche Irrthum und Heydniſch Leben im Schwang gehen, da muß auch eine ſolche befleckte Kirche ſeyn, zu der ſich auch wohl Chriſtus der HERR, daß ſie ſeine liebe Braut ſeye, nicht bekennen wird, ſintemahl keiner Chriſtiſch iſt, der ſeinen Geiſt nicht hat.

Aus welchem dann klärlich hervor leuchtet, daß dieſe Mähriſche Brüder die Gemeinſchafft der Heiligen keineswegs in der Einigkeit ſolcher Einrichtungen, ſondern in wahrer Lehre, rechtem Gebrauch der Sacramenten und Heil. Wandel ſuchen.

So hat auch die Gemeinde zu Herrenhuth in dem bey ihr errichteten Notariats-Inſtrument ſich hierüber gleichförmig erklärt.

Wann es §. 7. heißt: Wir wollen aber auch in allen Chriſtlichen Gemeinden mit niemand getrennet ſeyn, der (nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft) an JEſum Chriſtum glaubet, oder zu ihm gekommen iſt, ſondern vom Heil. Geiſt durchs Evangelium beruffen, mit ſeinen Gaben erleuchtet, und im rechten Glauben geheiliget und erhalten iſt, ob er auch durch Verführung oder eigenen Unverſtand die Schrifft hie und da anders ausleget. Dann niemand kan JEſum einen HErrn heiſſen ohne durch den Heiligen Geiſt ꝛc.

Aus welchem dann hinlänglich erhellet, daß ſie die Einigkeit der Gemeinde Chriſti nicht in äuſſerliche

Verfaſſung, ſondern dem Glauben an den HErrn JEſum ſetze, einfolglich, ſo nöthig ſelbige die Zucht insgemein hält,

Nach eben ſchon angezeigter Stelle des Inſtruments Nr. 9.

Sie doch in ſpecie diejenige beſondere Arten, wie ſelbige bey ihro eingeführet iſt, vor kein weſentliches oder nothwendiges Stücke einer Gemeinde achten, ausgeben oder aufdringen wolle.

Und aus dem allem, ſo bißhero mit mehrerem ausführlich vorgebracht worden, erhellet ſo dann auch, was von denen zweyerley Fragen beſonders zu halten ſeye? da man anfragt: Ob die Mähriſche Bruder-Gemeinde bey ihren bißherigen Einrichtungen und Diſciplinâ verbleiben könne und ſolle? Da wir zwar erſtlich darvor halten, man frage uns nicht ſo wohl, ob ſie ſolle? als vielmehr, ob ſie dabey bleiben könne? maſſen jenes bey ihnen eine ſchon ausgemachte Sache iſt, daß ſie ſolcherley Verfaſſung überhaupt vor nützlich, und nach ihren dißmahligen Umſtänden vor nöthig halten. 2. Achten wir, daß ſie bey dieſerley Einrichtung und Zucht unter ſich ſelbſt verbleiben können, a) unbeſchadet des Gewiſſens, weil ſich da keine Anſtalten ergeben, die dem Worte GOttes, oder dem Wachsthum des Chriſtenthums unter ihnen widrig und entgegen wären, b) unbeſchadet der Liebe und Gemeinſchafft der Heiligen, weil ſie darauß kein Kennzeichen oder Unterſcheid derer Kinder GOttes und der Welt zu machen geſinnet ſind, c) unbeſchadet der äuſſern Kirchen-Gemeinſchafft mit denen Evangeliſchen der Augſpurgiſchen Confeſſion

ſion zugethanen Kirchen*, als wovon ein mehres in dem dritten Puncten ſolle ausgeführet werden, und endlich d) unbeſchadet ihres Gehorſams gegen der weltlichen Obrigkeit, gegen welche ſich die alte Mähriſche Kirche in ihrem Glaubens-Bekänntniß Art. XVI. p. 83. ſqq. auch die Herrenhutiſche Gemeinde in der beygeſchloſſenen Verfaſſung Nr. 9. ſo deutlich und ausführlich ausgelaſſen, daß ein mehrers nicht kan noch darff erfordert werden. 3. aber da wir alles, was an ſich erlaubt und nützlich iſt, ſo lange vorkehren ſollen, als keine Special-Umſtände ein anderes und beſſeres zeigen und anrathen, ſo kan man ferners noch dieſes beyſetzen, daß nach denen bißher erzehlten Erläuterungen die Gemeinde, welche ſich einmahl zu dieſer Diſciplina angewohnet, ſo lange ſie von innen und auſſen deren Nutzbarkeit erkennet, billig dabey verbleiben möge, um ſo mehr als 4. unſer ſeel. Lutherus deroſelben die ſchönſte Zeugniſſe dahin ertheilet, daß ſolcherley Diſciplin der Unſrigen bevor gehe, und er ſolche um des Teutſchen Pöbels willen nicht nachahmen könne.

* Bey Laſitio L. IV. Hiſtor. Fratrum finden wir folgenden Ausdruck Lutheri an Matthiam Poleii, Anno 1540. zu Wittenberg: Etſi fratres hi nos puritate doctrinæ non ſuperant, quia à nobis omnes articuli fidei ſincere & pure e verbo Dei proponuntur, *ordinaria tamen diſciplina Eccleſiæ*, qua utuntur, ſuasque feliciter gubernant Eccleſias, *longe nos ſuperant*, & in hac parte majorem laudem habent, quam illis concedere nos *propter gloriam Dei & veritatem* oportet,

quia *plebs noſtra Germanica* illud jugum diſciplinæ non vult ſubire adhuc. Quapropter, quicunque Evangelio & noſtræ confeſſioni Auguſtanæ addicti eſtis, tuto & pie *Miniſterio tam Verbi, quam Sacramentorum apud Fratres* uti poteſtis. Vid. Comment. ad Laſitium de d ſcipl. p. 57.

Jedoch will hier 5. nöthig ſeyn, daß man in Anſehung der künfftigen Verordnungen die in der Mähriſchen Brüder, Glaubens-Bekanntniß ertheilte doppelte Anmerckungen wohl in acht nehme, da ſie eines theils ihren willigen Gehorſam gegen alle gute Ordnungen erbieten, andern theils aber gegen allzu viele Beſchwehrung der Jünger ſich verwahren.

Es heißt Art. XV. p. 81. Ob ſie wohl (die Brüder) nicht alle Bräuche mit andern halten, wie dann unmöglich und unnöthig iſt, allenthalben in der Chriſtenheit einerley Ordnung oder Ceremonien zu haben, ſo wiederſtreben ſie doch keiner guten Gottſeeligen Ordnung / ſind auch nicht geſinnet, derwegen Trennungen zu machen, wann gleich etliche nicht faſt nöthig erkannt würden, ſo fern ſie nur nicht wider GOtt und ſeine Ehre wären, und dem Glauben an JEſum Chriſtum, der alleine gerecht machet, verkleinerlich. Wiewohl auch hie deßfalls von den Unſern nicht wird ſtillſchweigend übergangen, daß nehmlich ſich keineswegs gebühret / mit vielen übrigen und beſchwehrlichen

chen Satzungen/ inmaſſen, wie unter dem Geſetz Moſe, das Volck zu beſchwehren/ dann die Apoſtel haben ſolches gewehret, u. ſ. f.

Erläuterung des dritten Puncten.

Und nun haben wir uns den Weg gemacht, auch von dem dritten Puncten der Anfrage mit Beſtand der Wahrheit zu reden. Ob nemlich die Mähriſche Bruder-Gemeine neben Beybehaltung ihrer wohl hergebrachten Kirchen-Zucht/ ihre Connexion mit der Evangeliſchen Kirchen behaupten könne und ſolle? Allwo dann

Erſtlich erfordert wird anzuzeigen, was vor eine Connexion mit der Evangeliſchen Kirche verſtanden werde? Es kan aber vornemlich dreyerley Connexion verſtanden werden. 1. Die innerliche Gemeinſchafft der Heiligen im Geiſt, nach welcher alle glaubige Kinder GOttes, als Glieder eines geiſtlichen Leibs, deſſen Haupt Chriſtus iſt, in ihme, und nach dem Einfluß ſeiner Gnaden-Gaben in ſie alle, auch durch ihne unter ſich vereiniget ſind, und die wahre unſichtbare allgemeine Kirche ausmachen. Von dieſer Gemeinſchafft des Geiſtes hat es wohl keine Schwührigkeit, daß alle Kinder GOttes, unter was Nahmen oder äuſſern Unterſchied ſie auch immer erſcheinen mögen, zu allen Zeiten und Orten, in einer heiligen und zwar geiſtlichen, aber wahrhafften, und durch ihr Gebet und Flehen vor dem HErrn auch in die

ferne wachſamen Connexion unter ſich ſtehen können und ſollen, und durch des Geiſtes Würckung ſtehen. Dahero wir auch hievon, als von einer unſtreitigen und von männiglich erkannten Sache allhie nicht ferners weitläuffig ſeyn wollen.

2. Die andere Gemeinſchafft heiſſet die äuſſere Kirchen-Gemeinſchafft, nach deren die Glieder einerley Lehren hören, annehmen und bekennen, den Gebrauch der Sacramenten gemein haben, und das offentliche Gebet miteinander verrichten. Mit einem Wort: Es iſt die Gemeinſchafft des äuſſerlichen GOttes-Dienſts, als welcher ſich in dieſe drey hauptſächliche Claſſen, das Wort, Sacramenten und Gebet einſchlieſſet. Dahero alle diejenige, und nur diejenige unter ſich eine Kirchen-Gemeinſchafft halten können, welche in den nöthigen Lehren des Chriſtenthums, in dem Gebrauch der Sacramenten, und in dem Innhalt des Betens und Singens unter ſich übereinkommen. a) Verwirfft jemand die wahre Grund-Lehren des Chriſtenthums, oder b) er dringt Irrthümer als Grund-Lehren auff, c) entzieht er weſentliche Theile der Sacramenten, oder d) er erdichtet neue Dinge als Sacramenten GOttes, e) entzieht er mir den Grund zum Vertrauen im Gebet, oder f) er heißt mich anbethen, was nicht GOtt iſt, mit demſelben habe ich keine Kirchen-Gemeinſchafft. Geſchähe es auch, daß ein Bedrängter in einer Kirchen, die dergleichen thut, unter dieſem Joch ſeufzete, und ihme durch einen gnädigen Auffſchluß des Geiſtes in ſeinem Hertzen aller dieſer Ungrund offenbahr, und er vor ſeine Perſohn vor demſelben bewahrt würde, ſo habe ich

mit

mit demſelben die innere Gemeinſchafft des Geiſtes, nicht aber die äuſſere Gemeinſchafft der Kirchen.

3. Die dritte Gemeinſchafft iſt eine äuſſerliche Bürgerliche Gemeinſchafft, nach welcher alle Glieder theilhafftig werden derjenigen Bürgerlichen Vortheile oder Gerechtigkeit, welche der gütige GOtt einer Kirche zu ihrem Schutz gegen ihre Feinde und Widerſacher durch äuſſerliche Macht erworben, und durch öffentliche Reichs-Handlungen verſichert hat. Dieſe letztere gründet ſich auf die andere oder äuſſerliche Kirchen-Gemeinſchafft. Dann obwohl alle diejenige, ſo in der Gemeinſchafft des Geiſtes ſtehen, als liebe Kinder GOttes ein geſuchtes Recht haben, allen äuſſerlichen Schutz zu fordern, auch die Obrigkeiten als Pfleger der Kirche GOttes in ihrer Seele verbunden ſind, denenſelbigen alle Förderung zu thun, ſo fehlet es doch an ſo viel Orten, daß man ſich meiſtentheils begnügen muß, wann dieſe dritte Gemeinſchafft ſich ſo weit ausdehnen läßt, als die andere, mit deren ſie jedoch durch die feyerlichſte Handlungen zu gleicher Weitläuffigkeit verbunden worden.

Es fragt ſich alſo nun hanptſächlich: Ob die Kirchen-Gemeinſchafft mit der Evangeliſchen Kirche Augſpurgiſcher Confeſſion von offt-ermeldten Mähriſchen Brüdern in Herrenhut, könne behauptet werden? Und da antworten wir ohne einigen ferneren Anſtand nach denen bißher erzehlten Umſtänden mit Ja! Wir haben auch dieſer unſerer Entſcheidung wichtige, und zwar folgende, aus GOttes Wort, und den Lehren der Evangeliſchen Kirche, auch denen Zeugniſſen ihrer recht-

glau-

glaubigen Lehrer gezogene Gründe. Dann

1. ſagt Paulus Eph. IV. 1.-6. Wir ſollen wandlen würdiglich dem Beruff, nach welchem wir beruffen ſind, mit Gelindigkeit und Sanfftmuth tragen einer den andern in der Liebe, erhalten die Einigkeit im Geiſt durch das Band des Friedens, ſeyn ein Leib und ein Geiſt, weil wir beruffen ſind zu einerley Hoffnung unſers Beruffs. Es ſeye ja ein HErr, ein Glaub, eine Tauff, ein GOTT und Vatter unſer aller, einem jeden aber ſeye gegeben die Gnade nach dem Maaß der Gabe Chriſti. Woraus dann erhellet, daß diejenige, die einen HErrn, einen Glauben, eine Tauffe, und einerley Hoffnung ihres Beruffs haben, ungeachtet des Unterſchieds der Gaben, ſo ſie von Chriſto empfangen, oder auch eines Fehls, der Lindigkeit und Sanfftmuth zum ertragen und zuruckhaltung des Zorns braucht, einander tragen ſollen in der Liebe mit Sanfftmuth, Einigkeit halten im Geiſt durch das Band des Friedens, und ſeyn nicht alleine ein Geiſt, ſondern auch ein Leib, und ſo mit einander wandlen würdiglich ihrem Beruff. In welchem allem nicht alleine die innerliche Gemeinſchafft des Geiſtes, ſondern auch die äuſſerliche Kirchen-Gemeinſchafft aus der Einigkeit des Beruffs, aus dem würdiglich wandlen, aus dem tragen in der Liebe, aus der beſondern Anführung der Einigkeit des Leibes und Geiſtes deutlich genug hervor leuchtet, jedoch aber, wo man hieran zweifflen wollte, aus dem nachfolgenden noch ferners unwiderſprechlich dargethan werden kan, wann der Apoſtel gleich nach angeführtem

Unter-

Unterſcheid und Urſprung der Gaben Chriſti, im 11. 12. 13. Verſen, die Einigkeit der Kirchen nach dem äuſſerlichen und innerlichen davon herführet, wann er ſagt: Darum hat er (zwar) etliche geſetzt zu Apoſtel, etliche zu Propheten, etliche zu Evangeliſten, etliche zu Hirten und Lehrer: (Aber doch dieſes alles) daß die Heiligen zugerichtet (zuſammen gefügt) werden zu dem Werck des Amts, zu Erbauung des Leibs Chriſti, biß wir alle kommen zu der Einigkeit des Glaubens uud Erkänntnis des Sohns GOttes, und ein vollkommener Mann werden, nach dem Maß des Alters Chriſti. Aus welchem wir alſo ſchlieſſen: daß,

Wann der Heilige Apoſtel Paulus zu der Zuſammenfügung der Heiligen zum Werck (oder Vollführung) des Amts, zu der Erbauung eines Leibes Chriſti, nichts anders erfordert als einen HErrn, einen Glauben, eine Tauffe, einerley Hoffnung des Berufs, und ein würdiglich wandlen unſerm Beruff, dargegen aber nicht alleine Unterſchied der Gaben, ſondern auch dergleichen Dinge, die man mit Gelindigkeit und Sanfftmuth, und mit Zurückhaltung des Zorns, in Liebe tragen ſolle, keineswegs vor Hindernüſſen der Einigkeit des Geiſtes und Leibes gelten läſſet, ſo folget ſicher und gewißlich, daß die Kinder Gottes gemeine äuſſerliche Kirchen-Einigkeit halten können und ſollen mit allen denen, die einerley Herrn, einen Glauben, eine Tauffe, und einerley Hoffnung ihres Berufs halten, auch demſelbigen würdiglich wandlen, ungeachtet alles andern Unterſcheids in Gaben, oder äuſſerlichen,

dieſem Grund unſchädlichen, ja vielmehr ſubordinirten und behülflichen Ordnungen.

Dahero, als wir geſehen haben, daß die Mähriſche Brüder-Gemeinden im Glauben, Gebrauch der Sacramenten und im würdigen Wandel einerley Grund mit der Evangeliſchen Kirchen halten, ſo ſchlieſſen wir ungezweiffelt, daß ſie der Unterſchied ihrer an ſich ſelbſt löblichen Diſciplin und Ordnung von der Evangeliſchen Kirchen-Gemeinſchafft im geringſten nicht ausſchlieſſe.

Vielleicht iſt der Beweiß, um weilen beydes die innerliche und äuſſerliche Kirchen-Gemeinſchafft in dieſer Pauliniſchen Stelle, wie es dann billig allezeit beyſammen ſeyn ſolle, vermenget iſt, nicht allen Leſern gantz deutlich. Dahero wollen wir

2. den freyen Zugang zu der äuſſern Kirchen-Gemeinſchafft aus der innern Gemeinſchafft des Geiſtes ſelbſten herleiten. Wer ein Kind GOttes iſt, der iſt ein Bruder aller Kinder GOttes. Man ſetze, es ſind ihrer zwey, deren der erſte in offentlicher Kirche lebt, da die wahre Religion, reine Lehre und richtiger Gebrauch der Gnaden-Mittel iſt, der andere lebt und ſeufzet unter einer Kirche, da die Lehre mit Irrthum, und die Sacramenta mit Menſchen-Satzungen befleckt ſind. Sie ſind beyde Kinder GOttes, und haben Gemeinſchafft des Geiſtes in Chriſto, aber ſie wollen äuſſere Kirchen-Verſammlung unter ſich haben. Da iſt es offenbahr, daß der erſte nicht kan zu der Kirchen-Verſammlung des andern kommen, weil er ſich der Gefahr des Irrthums in Lehren und Mißbrauchs der Sacramenten ausſetzen würde. Aber

der

der andere kan in die Verſammlung des erſten ohne Gefahr, ja mit Nutzen übertretten, und er ſolle übertretten, damit er aus der übrigen Gefahr entkomme, und der andere ſolle ihn von GOttes wegen mit aufnehmen, ob er noch Fehl hätte, ſolche tragen und beſſern, auch zu dem Ende ihn ſeiner Lehr, Sacramenten und Gebetts theilhafftig machen. Woraus dann gantz deutlich, daß alle wahre Kinder GOttes ein unwiederſprechliches Recht haben, zu verlangen, daß ſie in die Gemeinſchafft der wahren ſichtbaren Kirche aufgenommen werden, und daß aus der geiſtlichen Gemeinſchafft erfolge ein ungehinderter Zugang zu der äuſſern Gemeinſchafft dieſer Kirche. Man erſiehet aber ein ſolches auch

3. Aus der Natur und Beſchreibung der ſichtbaren Kirche. Es heißt aber Kirche nach ihrer äuſſerlichen Form, (dann von dem innern eigentlichen Verſtand haben wir ſchon geredt) eine Verſammlung derjenigen, die GOttes Wort hören und die Sacramenten gebrauchen.

Unſer ſeel. D. Hoffmann ſchreibt in ſynopſi Theologiæ p. 905. Eccleſia in ſenſu *latiori* ſumpta, prout & Eccleſia *vocatorum* dicitur, eſt cœtus hominum audientium verbum Dei & utentium Sacramentis. Cui mali quoque & hypocritæ ſunt admixti. Et *eatenus* Eccleſia quoad *formam ſuam externam*, cultum ſcil. publicum, quamdiu is durat, eſt & dicitur *viſibilis*.

Dahero auch unſere GOttes-Lehrer den allgemeinen Satz ſo faſſen, daß ſie ſagen: Wo GOttes Wort rein und lauter geprediget, und die Sacra-

menta nach Chriſti Einſatzung gehalten werden, da ſind auch allezeit, welche die Stimme Chriſti hören, und da iſt die Kirche.

B. D. Hoffmann. l. c. p. 932. Ubicunque enim verbum Dei prædicatur, & Sacramenta diſpenſantur, ibi eſt Eccleſia (im allgemeinen Verſtand, wie es einer Verſammlung der Heyden entgegen ſteht) & ſine dubio ſunt aliqui, qui vocem Chriſti audiunt Joh. X, 29. Eſ. LV, 11. Und im nähern Verſtand, wie es die rechtglaubige Kirche, im Gegenſatz der Ketzeriſchen andeutet, ſagt er ead. pag. Nota Eccleſiæ Orthodoxæ . . . eſt pura & ſincera verbi divini prædicatio, & legitima Sacramentorum adminiſtratio.

Wann alſo nach der Lehre unſerer Theologorum daſelbſten ſchon eine rechtglaubige Kirche iſt, wo das Wort GOttes und Sacramenta rein und lauter behandelt werden, ſo folgt gewißlich, daß diejenige, die in Lehre und Sacramenten mit uns einſtimmig ſind, die wahre Kirche haben, folglich von der äuſſern Kirchen-Gemeinſchafft mit uns in keinem Weg können ausgeſchloſſen werden. Und gleichwie man dieſes auch in Anſehung derjenigen nicht verſagt, von denen man zur Zeit noch keinen würdigen Wandel nach dem Beruff GOttes vernimmt, um der Hoffnung willen, daß ſie durch das Wort, das ſie hören, noch etwa gerührt, und ſie folglich von den Hülffs-Mitteln der Gnade durch Entfernung von der Kirche nicht ſollen abgetrennet werden, alſo ſchlägt es vielmehr bey allen denjenigen an, deren vörderſte Sorge und Bemü-

hung

hung iſt, durch würdigen Gebrauch dieſer Heyls-Mittel, das wahre Leben in GOtt zu erreichen und zu bewahren, auch der häuffigen Verführung dieſer argen Welt durch heilſame Zucht und Kirchen-Verfaſſungen je mehr und mehr allen Eingang zu verſperren.

Daher zwar 4. der Unterſchied, ſo in beſonderer Einrichtung der Kirchen-Zucht und Verfaſſungen vorkommen kan, bey der Frage von der Kirchen-Gemeinſchafft, in allweg von groſſem Gewicht iſt, und wohl ſo viel vermag, daß man nicht ohne viele Behutſamkeit ſich auch nur im äuſſerlichen vereinigen ſolle, ins beſondere in denen Fällen, da man um dieſer Einigung willen allerhand löbliche, und durch Proben, als nützliche, auch manchmahl als nöthig erkandte Verfaſſungen nachgeben ſolle. Aber im Gegentheil hat es gantz kein Gewicht zur Hinderung, wann derjenige Theil, der ſich zur äuſſern Kirchen-Gemeinſchafft einlaſſen will, nicht allein denen in dieſer Kirchen eingeführten Ordnungen ſich willig zugeſellet, ſondern noch über dieſes löbliche und zu dem Heyl der Seelen förderliche beſondere Einrichtungen mitbringt, und mit den obigen ſo zu vereinigen gedenckt, daß er eines theils ſelbige niemand mit Autoritæt aufdringt, anderen theils auch unter ſich ſelbſt ihnen keine Opinionem cultus oder Neceſſitatem andichtet, das iſt, ſie weder vor einen GOttes-Dienſt, noch unumgängliche Mittel des Chriſtenthums bey einem jeden Glaubigen angibt.

D. Heerbrand ſagt hiervon in klaren Worten, aus der offt-angezogenen Diſputation §. 27. *Nec opus eſt, ut paſſim & in omnibus Eccleſiis ceremoniarum iſtarum indifferentium ſit ſimilitudo, ſed maxime neceſſarium eſt, ut doctrinæ unitas & Sacramentorum legitimus uſus atque ſinceritas ab omnibus Eccleſiis conſervetur.*

Und gleichwie dieſes die allgemeine Sätze der Evangeliſchen Kirche ſind, ſo findet ſich auch

5. daß die Application derſelben auf die Mähriſche Brüder-Gemeinden zuvorderſt von dem Seel. Luthero ſelbſten ohne Übereilung nach eingezogener Kundſchafft, ja mit Ablegung der vorhin gefaßten und offentlich geäuſſerten widrigen Urtheile, mehrfältig gemacht, in Reden, Büchern und Schrifften bezeuget, und aus eben dieſer Quelle als wir bißhero gethan, hergeleitet und erwieſen worden.

In oben ſchon angezogener Vorrede heißt es: „Und freuen uns billich mit ihnen, beede ihrer und unſer ſelbſt halben, daß wir ſo bißhero aus Verdacht einander für Ketzer gehalten, und fern von einander geweſen, nun aber, nachdem ſolcher Argwohn aufgehoben, nahe zuſammen gerückt, und ſämmtlich in einen Schaaf-Stall gebracht, unter den einigen Hirten und Biſchoff unſerer Seelen, welcher gelobt ſey in Ewigkeit, Amen! Und ferner: Da nun in dieſer ihrer Confeſſion etliche Unterſchied hervor kommen werden, in Kirchen-Gebräuchen und Ceremonien oder von der Jungfrauſchafft, ſo laßt uns bedencken, daß niemahls in allen Kirchen gleiche oder einer-

ley

ley Gebräuche, Ordnung und Satzung gewesen sind noch seyn mögen. Dann solches auch die mannigfaltige Gelegenheit der Leuthe, Land und Zeit nicht leyden. Es sey und bleibe nur die Lehre des Glaubens und Wandels gantz und unverrückt. Dann dieses soll gleich und einstimmig seyn, wie Paulus ermahnt: Führet allzumahl, spricht er, einerley Rede. Und abermahl: daß ihr einmüthiglich mit einem Munde GOtt und den Vatter unsers HErrn JEsu Christi lobet. Auch führet der seelige Mann ein Exempel des Unterschiebs so gleich mit seiner eigenen Entschuldigung an in den Worten: Dann daß der Ehestand bey ihnen dergestalt, wie bey uns frey seyn sollte, das leydet ihr Stand und Wesen nicht, indeß ist genug, daß man lehret und glaubet, daß die Ehe ohne Verletzung des Glaubens und Gewissens jedermann frey, und keinem nicht Sünde sey. „

Dahero auch in der oben aus Lasitio angeführten Stelle dieser theure Rüst-Zeug GOttes die Lehre und Disciplin der Brüder hoch billiget, und darauß schließt, daß die der Augspurgischen Confession zugethane Bekenner auch der Predigt und Sacramenten bey den Brüdern tuto & pie, mit Sicherheit und Gottseeligkeit genieſſen können, da dann zu einer gäntzlichen Kirchen-Gemeinschafft nichts mehr abgehet, wann man den Gebrauch des Worts und Sacramenten nicht allein ihnen bey uns zulassen, sondern auch bey ihnen mitgenieſſen kan.

Gleiche Bezeugung gegen die Brüder findet man auch

6. in folgenden Zeiten bey aller Gelegenheit, da die alte Böhmiſche und Mähriſche Brüder, ſo offt ſie zu Evangeliſchen Gemeinden gekommen, nach vorgängiger Unterſuchung von denenſelbigen willig und mit Lob-Sprüchen in ihre Gemeinſchafft aufgenommen worden. Dergleichen iſt

a) Die Handlung der Theologorum zu Königsberg, welche von dem Hertzog Albrecht ausdrücklich zu der Sachen Erkundigung beordert waren, und von denen es nach den oben angezogenen Worten des Wengerſcii p. 59. & 60. alſo heiſſet: Eorum, qui examinati ſunt, nomina: Johannes Szerny, Matthæus Stregicius, Georgius Iſraël, Urbanus Hermon, Matthias Aquila, Matthias Czervenka, Johannes Girk, Adam Szturm, Nicolaus Byteſſius. Examinantium vero, ad id ab Alberto Duce deſignatorum Theologorum nomina: Doctor Petrus &c. Doctor Melchior Iſinderus, M. Fridericus Staphylus, Johannes Funckius, & Joh. Tacelius, Concionator aulicus Principis. Quocirca magna utrinque lætitia, ſancto conſenſu, in doctrina ſana uniuntur, permiſſoque fratribus propriorum Miniſtrorum Bohem. & receptorum inter ipſos in Bohemia rituum uſu, ſolenniter de 13. Januarii, quæ Dominica fuit A. 1549. Quidzini (Germanis Marien-Werder) in templum introducuntur, ac inſigni fidei & pietatis elogio condecorantur.

Da es ſich dann äuſſert, daß nicht allein die in Böhmen übliche Zucht, ſondern auch die Böhmiſche Prediger bey dieſer Gemeine frey gelaſſen wor-

worden. Und iſt beſonders merckwürdig, daß Joachim Camerarius meldet, die Königsbergiſche Theologi hätten dieſen Brüdern bey ihrer erſten Ankunfft nicht getrauet, und deßwegen ſich ihnen widerſetzet, allein Hertzog Albrecht habe habe ſie geſchützet, und es laſſen auf ein Examen ankommen, da ſie richtig befunden worden. (Siehe Hartknochs Preußiſche Kirchen-Hiſtorie L. II. c. 1. p. 305. ex Joach. Camerarii hiſtoria de fratrum Bohem. Eccleſia p. 133.)

b.) So gehöret auch hieher die gnädige Erklärung unſers theuren Hertzogs Chriſtophs von Würtemberg, und des Zweybrückiſchen Hertzogen Wolfgangs, von denen es auch bey Wengerſcio p. 61. heißt.

Hi igitur (Legati fratrum Rokita & Herbertus) ut Gœppingam ultimis diebus pervenerunt, ubi erant Duces Wolfgangus Bipontinus, Palatinus Rheni, & Chriſtophorus Dux Wirtembergenſis, Teccenſis, Comes Montisbeligardi, rogati ab illis ſtatum Eccleſiæ tam Bohemicæ quam Polonicæ expoſuerunt. (A. 1560.) Audierunt libenter omnia Principes, hoſpitium fratribus apud ſe, ſi alicunde rurſus pellerentur, polliciti. „

c.) Kürtze halber nicht zu wiederhohlen, was von der Theologiſchen Wittenbergiſchen Facultæt ſchon oben aus Wengerſcio angeführt worden, daß ſelbige A. 1573. amicitiam & fraternam ſocietatem Freund- und Brüderſchafft mit denen Brüdern erneuert.

Es verdienet aber

7. In der Application auf die Herrenhutiſche Gemeine gantz beſondere und ihro ſehr vortheilhaffti-

tige Betrachtung, daß diejenige Umſtände, welche etwa bey ihren Vorfahren in Preuſſen, und ſonſt die meiſte Schwürigkeit der Vereinigung erwecket, bey ihnen von ſelbſten ceſſiren. Dann da z. E. ihr groſſer Gegner in Thorn Benedictus Morgenſtern gegen ſie anbringt, ſie können ſich des zu Wittenberg A. 1538. ausgegebenen und des Preußiſchen Zeugniſſes nicht bedienen,

a) Weil man zwar in der Vorrede der Böhmiſchen Bekänntniß, welche A. 1538. zu Wittenberg ausgegeben worden, ſage, daß die Böhmiſche Ankömmlinge rechtglaubig und nicht Ketzeriſch lehren: Item, daß ihre Bekänntniß mit der H. Schrifft und mit der Auslegung der alten Kirch überein komme: Aber man thue ſolches nur darum, damit man dieſelbe nicht alsbald bey ihrer Ankunfft vor den Kopff ſtoſſen möchte, da ſonſt dieſen Theologis das Judicium D. Lutheri von ihnen nicht unbekannt geweſen. Derowegen handeln ſie mit ihnen nach des Seeligen D. Luthers Rath, als mit einem glimmenden Docht. Damit aber dannoch nicht etwas darunter möchte verborgen gehalten werden, ſetzen ſie hinzu: Si tamen re vera ſentiunt, quod ſolus Deus novit, ut ſunt palam profeſſi, das iſt, wo ſie dannoch gewißlich alſo glauben, wie ſie offentlich bekennen, welches GOtt allein bekannt iſt.

b) Weil in dem Zeugniß der Preußiſchen Biſchöffe ihnen 1.) verbotten werde, daß ſie ſich nicht auf die Böhmiſche Bekänntniß beziehen, ſondern die Augſpurgiſche Confeſſion vor ei-

ne

ne Richtſchnur ihrer Kirche erkennen ſollten. 2.) Von ihrer Trennung abſtehen und ſich mit unſerer Kirch vereinigen, 3.) Sie einander hören, nehmlich ein Polniſcher den Böhmiſchen, und ein Böhmiſcher den Polniſchen Prediger, und daß darum, damit ſie alle nach der Augſpurgiſchen Confeſſion einmüthig lehren mögen. 4.) Die Augſpurgiſche Confeſſion in die Böhmiſche Sprach überſetzen, 5.) Ihnen die Ordination ihrer Prediger benommen, Sie aber 6.) den Polniſchen Predigern unterworffen, auch ihnen 7.) verbotten worden, ſie ſollten in ihren Ceremonien kein Aergerniß geben. Siehe Hartknoch allegato loco p. 306. aus Morgenſterns Buch de Eccleſia 1598. Francof. p. 167. ſeq.

So iſt es an dem, daß in Anſehung

a) Des Wittenbergiſchen Zeugnißes 1.) doch daſſelbe mit der Wahrheit gemäß ſeyn muß, ſonſten es auch der Ankömmlinge willen nicht hätte können ausgeſtellet werden. Auch ſelbiges 2.) von Luthero in folgenden Zeiten wieder ausgeſtellet und 3.) nach deſſen Tod 1573. die Vereinigung aufs neue wiederhohlet und 4.) die Böhmiſche Confeſſion A. 1575. approbirt worden. Vid. Wengerſcius p. 63. 64. Dahero 5.) die vorgehende Urtheile Lutheri vielmehr aus dieſen Lehren ſollen nach ſeinem eigenen Exempel erkläret, als dieſe Lehren um der erſteren willen eingeſchränckt worden. Und wann man 6.) das glimmende Docht dazumahl nicht hat auslöſchen wollen, ſo ſolle man es jetzo auch

eben ſo wenig thun, ſondern vielmehr 7.) in der Regel des Apoſtels beſtehen, der allen allerley worden, auf daß er ihrer viel gewinne. Dabey dann 8.) die angeführte Bedingung eine vor ſich ſelbſt redende Sache iſt, die ſich bey allen Glaubens-Bekänntniſſen ohnehin einſchließt und verſteht.

b.) Wegen der im Preußiſchen Zeugniß angeführten modificationen gibt ſich dann ferner, 1.) daß die gegenwärtige Gemeine ſich keines wegs auf die Böhmiſche Bekanntniß mit einigem Vorzug gegen die Augſpurgiſche Confeſſion beziehe, daß die Brüder ſelbſt ſint der Zeit in der Vorrede ihres Bekänntniſſes die Augſpurgiſche und Sächſiſche Confeſſion als mit ihrer Lehre einſtimmig A. 1572. gebilliget haben, auch die Herrnhutiſche Gemeine ſich ſchon oben erkläret, daß ſie ſolche vor ein herrlich und gut Werck achten, und ſich zu der ihro gemäſſen Lehre und Gebrauch der Sacramenten halte. 2.) Daß ſie gegen alle Trennung ausdrücklich proteſtiren, und ſich mit unſerer Kirche vereinigen wollen, ſich ſelbſt dazu halten, und ſuchen vor Glieder der Evangeliſchen Kirche geachtet zu werden. 3.) Daß ſie bißhero einen Evangeliſchen Prediger haben hören und behalten wollen, auch demſelben zum Gehülffen nunmehro den andern aus unſerm Hoch-Fürſtlichen Stipendio verlangt, und durch Gnädigſte Conceſſion Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht erhalten haben. Womit dann das 4. 5. und 6. von ſich ſelber abfällt, das 7. aber ſo beſchaffen

iſt,

ist, daß ihre Zucht, so viel menschlich und möglich, gegen alles Aergerniß von aussen und innen verwahrt zu seyn und vielmehr zur Erbauung zu dienen scheinet, auch die Gemeine von selbst erbietig ist, allezeit, wo einiges Aergerniß zu befördchten wäre, sich demselben mit Ernst entgegen zu setzen,

Dahero wir bey so gestalten Umständen in alle Wege diese Gemeine noch viel mehr bereitet finden zur Gemeinschafft der Evangelischen Kirchen, als selbst diejenige, so ehedem dazu sind auffgenommen worden, da es z. Ex. in Thorn ein vieles gekostet, biß man die Brüder dahin vermocht, ihre Gemeine Evangelischen, der Augsp. Confession zugethanen Predigern anzuvertrauen. Wie ausführlich zu lesen ist bey Hartknoch in der Preußischen Kirchen-Historie L. IV. c. 1. p. 880. Womit man dann auch demjenigen schon begegnet, ja zuvor gekommen, was in solchen Fällen vor das Höchste ist gehalten worden, da man etwa verlangt, die Prediger dieser Gemeine sollten der Augspurgischen Confession und dem Corpori doctrinæ Prutenico unterschreiben, welches sie 1574. nicht gethan haben, wohl aber einige 50. Jahre hernach. Siehe Hartknoch L. 2. c. V. p. 462. und L. 4. c. V. p. 927.

Wann man nun 8. alles dasjenige zusammen fassen will, was den Böhmischen Bruder-Gemeinen als Hindernissen der Vereinigung vorgeworffen worden, so findet sich a) auf der einen Seiten, daß man ihnen Schuld gibt allzuvie-

ler Vereinigung mit andern Kirchen, ſonderlich der Reformirten, zu der ſie ſich je und je gehalten, deren Lehre vom Heil. Abendmahl ſie in ihrer Teutſchen in Zürch A. 1532. gedruckten Confeſſion angenommen, und von der ſie die Sätze von dem particulariſmo und d. g. eingeſogen. b) Auf der andern Seite, daß ſie gegen unſere Augſp. Confeſſions-Verwandten vielmahls ſich hart und abgeneigt bezeugt, ja dieſelbe bedrängt und verfolgt, ſo gar, daß A. 1565. die Evangeliſche ſich zu Goſtyn in Pohlen verſammlet, um auf Mittel zu dencken, wie ſie ſich dieſer Verfolgung entſchütten möchten.

Dann es heißt bey Hartknoch in der Preußiſchen Kirchen-Hiſtorie L. IV. c. III. p. 898. 899. Unter den dreyen ſind die Augſp. Confeſſions-Verwandte die erſte geweſen, die in Pohlen angekommen, und haben ſich auch ſo ſehr vermehrt, daß ſie damahls über 100. Kirchen ihres Glaubens gehabt. Mit der Zeit aber, als ſich die Böhmiſche Brüder und die Schweitzeriſche Confeſſions-Verwandten auch vermehret, entſtund unter dieſen dreyen Confeſſions-Verwandten eine Mißgunſt, daß ſie auch einander verfolget. Deßwegen haben die Lutheraner müſſen zu Goſtyn 1565. den 15. Junii zuſammen kommen, da ſie ſich berathſchlaget, wie denen Verfolgungen, die ſie von denen Böhmiſchen Brüdern oder Waldenſern leyden müſſen, abzuhelffen ſey? Davon mit nachfolgenden (doch aus denen Lateiniſchen ins Teutſche geſetzten) Worten die Acta melden: „Nach langer Handlung von vielen wichtigen und zum Wohlſtand der Kirch

ge-

gehörigen Sachen wurde vor allen Brüdern, weltlichen ſo wohl als geiſtlichen Standes, vorgetragen die Anfechtung und Verfolgung, welche unſre Kirche von den Leuten, welche man insgemein Waldenſes nennt, nicht ohne groſſen Schmertzen und Verwirrung leyden und erdulden. Damit nun dieſe Verfolgungen unſere Kirche von ſich abwältzen möchte, hat dieſe Heil. Verſammlung geſchloſſen, die Waldenſer zu erinnern, daß ſie von dieſem ihrem Fürnehmen unſere Kirche zu verfolgen abſtehen, und ſich hinwiederum von unſerer Kirche verſichern, daß wir mit ihnen gern Fried und Einigkeit ſtifften wollen (ſe libenter cum illis concordiam inituros) dafern ſie ſich nur zu derſelben in Chriſtlicher Liebe finden werden. Wo aber nicht, damit ſie ernſtlich und frey heraus bekennen, was dasjenige ſey, warum ſie vor unſerer Kirch einen Abſcheu tragen, und in dieſem Reich, in welchem lang vorher, ehe ſie herein gekommen, das wahre Wort GOttes durch unſere Prediger, fromme und gelehrte Männer, geprediget und ausgebreitet iſt, abſonderliche Gemeinen und GOttes-Dienſt mit groſſem Aergerniß und Hemmung des Lauffs des Evangelii ſuchen, und alſo wir auch, was wir von ihnen halten, einem jeden offentlich darthun und zugleich erweiſen, daß wir ſo wohl von andern Sectirern, als auch von ihnen unſchuldig leyden. GOTT gebe es aber, daß wir alle einerley Meynung ſeyn mögen. Amen.

Eben

Eben auf dieſe Weiſe klagt auch über die Waldenſer der Poſniſche Synodus, welcher Anno 1567. den 28. Jan. gehalten worden. Biß hieher Hartknoch l. c. Darauff dann zu Abthuung aller dieſer Beſchwerden A. 1570. d. 14. Apr. der beruffene Sendomiriſche Synodus gehalten, und offtmahls hernach ſeine Schlüſſe zu Poſen, zu Cracau, zu Peterkau, zu Wlodislau und Thorn wiederholet worden. Unterſucht man nun dieſe Dinge etwas genauer, ſo zeigt ſich wegen des erſten oder a.) der allzu vielen Verbindung dieſer Brüder mit andern Kirchen, daß 1.) zwar ihre Confeſſion in derjenigen teutſchen Edition, welche zu Zürch A. 1532. ausgegangen, von dem heiligen Abendmahl nach der reformirten Meynung, aber 2.) daß ein ſolches von dem Uberſetzer eigenmächtig, ex cerebro ſuo, wie der Brüder reden, eingerücket, und 3.) von den Brüdern gantz nicht gebilliget worden, ja 4.) vielmehr dieſelbe den Druck dieſer Uberſetzung durch ihre Botten zu hindern, oder aus der Meſſe auffzukauffen und zu untertrücken geſucht, und zwar zu ſpät gekommen, doch 5. aber dem abzuhelffen ſelbige ſo gleich A. 1533. in Wittenberg auflegen laſſen, da es zwar 6. auch von dem Uberſetzer heißt:

Verum neque illic interpres is noſter, ut debuit ac par fuit, integram ſervavit fidem, non enim temperare ſibi potuit, quo minus aliquid ſuorum aſpergeret, quædam etiam tranſiliret.

Doch

Doch haben 7. auf das Anfragen derer Evangeliſchen Prediger in Augſpurg, zu welcher Edition ſich die Brüder bekenneten, dieſe Teutſch geantwortet: Quod agnoſcerent Vitebergenſem, daß ſie die Wittenbergiſche annehmen.

Siehe die Præfation derjenigen Lateiniſchen Edition, die Burigenus Doctor de Kornis aus dem Böhmiſchen überſetzt A. 1538. in welcher dieſes alles ſehr nachdrücklich erzehlet wird.

Und obwohl 8. zur Erweiſung der Gemeinſchafft dieſer Brüder mit den Reformirten angemercket wird, daß in dem A. 1544. zu Nürnberg gedruckten Brüder-Geſang-Buch Jo. Horn in ſeinem und einiger Aelteſten Nahmen über ſeinen Mit-Bruder Michael Weiſſen klaget, daß er die Geſänge vom Sacrament des Nachtmahls unter die andere gemenget, und daſelbſt ein ſonderlicher Sinn dem ihrigen faſt ungleich gefunden werde, daß das Brod und der Wein der Leib und das Blut Chriſti ſeye, Teſtaments-weiſe, und dergleichen Wort mehr,

Vide Miſcellanea Duisburgenſia T. I. Faſcic. II. p. 323.

So finden ſich doch 9. in deme A. 1565. an den Kayſer Maximilianum dedicirten, und A. 1606. wiederum aufgelegten Brüder-Geſang-Buch z. E. p. 424. dieſe Worte:

So iſt dieſe herrliche Speiſe und dieſer Tranck Sacraments-weiſe dein wahrer Leib, dein wahres Blut, uns Sündern gegeben zu gut.

Und p. 425.

Da Chriſtus von uns ſcheiden wolt, und ſich opffern für unſer Schuld, verordnet er uns

Brod und Wein, daß es sein Leib und Blut solt seyn.

Daß wir seiner nicht vergessen, befahl er seinen Leib zu essen, deßgleichen zu trincken sein Blut, uns all vergossen zu gut.

Und dergleichen mehrers.

Ob es auch 10. in den Gesängern nicht erfunden würde, so stehet doch in der Bekanntniß von 1572. nach welcher die Brüder alles vorhergehende wollen ausgelegt haben p. 68. 69. ausdrücklich also:

Demnach glauben wir von Hertzen, und bekennen mit dem Munde, daß diß Brod des HErrn Abendmahls sey der Leib des HErrn JESU Christi, und der Wein darinn sein Blut, das für uns vergossen ist zur Vergebung der Sünde. Und das nach den hellen Worten Christi, da er spricht: Das ist mein Leib, das ist mein Blut. Welche Worte auf nichts anders sollen gedeutet werden, dann eigentlich auf das Brod und Kelch des HErrn. Der Leib aber und das Blut des HErrn kan von keinem andern verstanden werden, dann allein von dem eigenen warhafftigen Leib Christi, welchen er durch seine Marter zur Speise bereitet .... Ein jeder soll denselbigen Worten also, wie sie für sich selbst lauten, glauben, und darinn zu keiner, weder zur rechten noch zur lincken Seiten abzuweichen schuldig seyn.

Daß aber 11. welches nicht zu läugnen ist, die Brüder-Gemeinen sich je und je mit denen Reformirten Kirchen, zu denen sie etwa angekommen sind, zusammen gehalten, das kan diejenige, welche

che ſich nun mit unſerer Evangeliſchen Kirche auch zuſammen thun wollen, nichts hindern, weilen ſie eben hierdurch ein anders von ſich bezeugen, auch wohl 12.) hierüber ſich in ihren Notariats-Inſtrument §. 10. alſo ausdrücken:

Wir finden nicht nöthig, ſo lang uns unſere Freyheit in dem HErrn nicht gekräncket wird, zumalen wir der Evangeliſchen Lehren Krafft und Würckung augenſcheinlich ſehen, damit vollkommen einſtimmig, in den ſubtilen Differentzien aber entweder gantz gleichgültig, oder unwiſſend ſeyn, eine beſondere offentliche Einrichtung zu machen, oder gleich unſern Vorfahren und denen Brüdern in Pohlen uns in die Connexion der Evangeliſch-Reformirten ratione der Reichs-Verfaſſung und toleranz zubegeben.

Wie ſie denn 13.) durch Ablegung der Lehre von unbedungener Vorbeſtimmung und nicht allgemeiner Gnade GOttes ſich in denen beſchwerlichſten Lehren der Reformirten Kirche deutlich von derſelbigen abgewandt, und 14.) durch Annehmung Evangeliſcher Prediger nach dem eigenen Urtheil der Reformirten GOttes-Gelehrten ſich gnugſam zu unſerer Kirche bekennen.

Der gelehrte Profeſſ. Theol. zu Baſel J. C. Iſelin ſchreibt alſo an den Herrn D. Gerdes nach Duisburg von den emigrirenden Saltzburgern: Cum homines iſti pii ac probi ſimplicitatem ab ipſo Chriſto & Apoſtolis mandatam in Religione ſummo ſtudio amplectantur, & a ſuperſtitionibus Pontificiis vehementiſſime abhorreant, præcipueque

transſubſtantiationis portentum & cultum imaginum averſentur, nihilo propius ad Lutheranorum Eccleſiam accedere, quam ad noſtram, *quamdiu nullos Doctores Lutheranos audiunt.* Vid. Miſcellanea Duisburgenſia T. I. faſc. 11. p. 320.

b) Betreffend aber die ehmalige Verfolgungen derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten in Pohlen, welche ſie von denen Brüdern erlitten, ſo iſt 1.) bedencklich, daß es bey Hartknochen heißt, daß die dreyerley Gemeinden einander verfolget. 2.) So haben ſich daſelbſten die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten ſelbſt zur Einigkeit mit den Böhmiſchen Gemeinden erbothen. Auch iſt 3.) dieſes von ſolchen Böhmiſchen Kirchen zu verſtehen, die dem Lauff des Evangelii durch Trennung Hinderniſſe gebracht. Welches alles 4.) auf die gegenwärtige Gemeinde, welche nur in Stille und in Einigkeit mit unſerer Kirchen in derſelbigen begehret geduldet zu werden, keines wegs anzuziehen iſt.

Eine andere Hinderniß äuſſert ſich 9.) aus dem, daß die alte Brüder-Gemeinden in der Vorrede ihres Glaubens-Bekänntniſſes ſagen:

Wir wiſſen es auch, und es gebühret uns nicht zu bergen, daß wir es hiefür halten, und dieſer Meynung ſeyn, wie daß man es nicht allein hiebey bleiben laſſen ſoll, daß man ſich zu der wahren Lehre bekenne, ſondern daß wir auch dieſes andere Stück, nehmlich die Chriſtliche Zucht und Wandel erfordern und dabey haben wollen, und daß wir zu denenjenigen, ſo dieſes nicht achten,

ten, und Tod-Sünden unter den Leuten in Kirchen und auf dem Rath-Hauß nicht straffen, uns nicht halten, noch mit denenselbigen vereinigen können. Dann ob wir wohl den Worten und Buchstaben nach mit solchen Leuten der Lehre einig, scheidet uns doch der Handel an ihr selbst, dann alle die, so unsere Lehre vor wahr halten und glauben, dieselbe können auch die Zucht oder Disciplin, so in der mit begriffen, nicht fallen lassen. Wo auch keine Zucht ist, ob daselbst eine Kirche sey, da bekümmere sich einer um, der ihm hieran einen Zweiffel macht: Siehe p. d. VI. col. b.

Und daß die Herrnhutische Gemeinde in ihrem Notariats-Instrument §. VI. sich also vernehmen lasse:

Wir erkennen in keiner Religion einige vor Brüder, die nicht nach verlohrner Tauff-Gnade durch die Besprengung des Bluts Christi gewaschen, und durchaus verändert in der Heiligung des Geistes fortfahren. Wir erkennen keine offenbahre Gemeinde Christi, als wo das Wort GOttes rein und lauter gelehrt wird, und sie auch heilig als die Kinder GOttes darnach leben.

Da sichs dann ansehen lässet, als forderten die Brüder zu der wahren Kirche oder Religion eine Übereinstimmung mit ihrer besondern Zucht, und eine völlige Ausschliessung aller Bösen von der Gemeinde, welches beydes den Sätzen unserer Religion entgegen wäre.

Wo man aber der Sache gründlicher nachsiehet, so erzeiget sich 1.) daß die gäntzliche Noth-

wendigkeit der Zucht nicht eben von der Böhmiſchen beſondern Kirchen-Ordnung verſtanden werde, als davon wir ſchon oben genugſame Zeugniſſe eingebracht haben, ſondern 2.) von der Zucht überhaupt. Da es dann gewiß iſt, wo bey ſonſt reiner Lehre jedennoch gantz keine Zucht und kein heiliger Wandel der Gemeinde iſt, auch die Tod-Sünden weder in der Kirche, noch auf dem Rath-Hauß geſtrafft werden, da ſind wohl die Mittel zur Kirche in Anſehung des Worts und Sacramenten, aber es iſt noch keine Kirche Chriſti in Anſehung ihrer Glieder.

Wie dann auch von B. Jægero Cancell. Tub. in ſeinem Compendio die ſichtbare Kirche beſchrieben wird: Viſibilis Eccleſia eſt cœtus eorum, qui per *verbum* & Sacramentorum ac diſciplinæ Eccleſiaſticæ uſum in unum externum corpus coaleſcunt. vid. Edit. A. 1717. p. 616. Da er dann Not. 2. hinzu ſetzt: Eccleſia *hoc modo* accepta nunquam tam felix & pura fuit, ut non hypocritæ & impii *in ea* fuerint commixti.

Maſſen es 3.) der Evangeliſchen Lehre gemäß, auch gegen die Römiſch-Catholiſche Kirche von ihro behauptet wird, daß Gottloſe und Heuchler keine wahre Glieder der Kirche, daß ſie zwar in der Kirchen, nicht aber von der Kirche GOttes ſeyen.

Man ſehe die Apologiam Auguſtanæ Confeſſionis p. 144. ſeqq. und das hiernechſt folgende Zeugniß Andreæ Kunadi, Profeſſionis Theolog. Vitemberg.

Woraus dann genugſam erhellet, 4.) daß eine Verſammlung von lauter dergleichen böſen und heuch-

heuchleriſchen, ohne Zucht und Heiligung verſammleten Menſchen, nach unſerer Lehrer einſtimmigem Zeugniß nicht eine Kirche Chriſti heiſſen könnte, ob ſie wohl nach der Lehre und Sacramenten die äuſſere Form derſelbigen, jedoch ohne Folgſamkeit, Krafft und Weſen behielte.

D. Andreas Kunad in Compendio locorum Theologicorum Diſput. XV. §. 2. Eſt autem Eccleſia cœtus hominum ad regnum Dei per miniſterium Spiritus S. ex genere hum. vocatorum & collectorum, qui *profitentur & amplectuntur puram verbi divini prædicationem, & legitimum uſum ſacramentorum, Chriſto capiti per fidem uniti, & caritate inter ſeſe divincti*, ad Dei gloriam & propriam ſalutem. Et §. 6. quare Eccleſia recte dicitur evocata & diſcreta ex genere hum. & *proprie eſt renatorum*, qui vere credunt, & præcipue illorum, qui in illa fide perſeveraturi ad vitam æternam prædeſtinati ſunt. Joh. X, 27. Et §. 8. Hypocritæ & flagitioſi homines, qui piorum cœtui intermixti ſunt, & communia ſacra amplectuntur, quamvis ſint *in* Eccleſia, tamen non ſunt *de* Eccleſia, aut vera illius membra, ſed ſunt veluti Zizaniæ inter triticum. Matth. XIII. 25. Vid. Compend. citat. A. 1666. editum p. 99. 100.

Da im Gegentheil 5. die Mähriſche Brüder der leidigen Einfluß der Heuchler und Unbußfertigen auf gleiche Weiſe, als bey denen Evangeliſchen gelehret wird, auch angeben, wann Sie

in ihrem offt-angezogenen Bekanntniß Art. VIII. p. 55. nach Anpreiſung der Kirchen-Zucht alſo reden:

Wiewohl

Wiewohl man auch das wiſſen ſoll, daß ſie und allweg in der Kirchen viele Schein-Chriſten und heilloſe Gleißner / oder aber heimliche unbußfertige Sünder geweſen, und heutiges Tages noch ſind, auch ſeyn werden, biß die Welt ihr Ende nehme. Welche durch dieſe Zucht weder geſtrafft, noch leichtlich verbannet, oder gäntzlich abgeſondert können werden, ſondern Chriſto dem Ertz-Hirten allein in ſeiner Zukunfft behalten ſind.

Dahero 6. die Erklärung, welche uns hierüber gegeben worden, daß man ſolche Leute vor Religions-Genoſſen halte, und von ihnen zugeſtehe, daß ſie die wahre Religion bekennen, ſie jedannoch nicht vor Brüder in Chriſto, noch ihre Verſammlung vor eine Gemeinde und Braut Chriſti halte, mit der erſt angeführten Lehre unſerer Kirchen wohl kan zuſammen gehalten werden. Nur daß man 7. in der Application auf ein oder andre Special-Gemeinden ſich wohl verwahre, dem HErrn nicht in ſein Richter-Amnt zu fallen Luc. VI. 37. daß man ſich entſinne des Urtheils Eliä, und der Antwort GOttes 1. Kön. XIX. 18. daß man gegen ſich ſelbſt nach der Strenge 1. Cor. IV. 4. und gegen andere nach der Liebe und nicht vor der Zeit zu urtheilen 1. Cor. IV. 5. XIII. 7. nicht verſäume.

Und damit wir 10. zu dem Beſchluß kommen, ſo kan die Connexion der Herrnhutiſchen Gemeinde mit der Evangeliſchen Kirche, und folglich die daraus flieſſende äuſſerliche Toleranz und Ruhe im Teutſchen Reich keinesweges damit geſtöhret werden,

werden, daß man, wie P. Regent angegeben, sagen wollte, es erstrecken sich die Reichs-Gesetze allein auf die drey Haupt-Religionen, die Römisch-Catholische, die der Augspurgischen Confession zugethane und die Reformirte, keines wegs aber auf solche, die etwas ferners dazu beysetzen, auch nicht einmahl in dem Fall, da man (nach seinen Worten) eine Misculanz aus allen dreyen Religionen machen, und krafft etwelcher Articul es mit der Catholischen, krafft anderer mit der Augspurgischen, und vermöge anderer mit der Reformirten hielte.

Dann ohne auf die Quæstionem Juris bißfalls uns einzulassen, da die von ermeldtem Patre zum Exempel eingebrachte Vermischung nach seinem Endzweck ersonnen, aber nicht die einige ist, die vorkommen, und über der gefragt werden könnte, so ist es an dem, daß dieses von neuen oder vermischten Lehren gesagt werde, keineswegs aber vom Unterschied der Kirchen-Ordnungen, Zucht und Einrichtungen könne verstanden werden, und also dieser Zweiffel in unserer gegenwärtigen Frage nicht das geringste Gewicht haben könne. Und gleichwie nach allem bißherigen diese Gemeinschafft des theuer erworbenen Reich-Schutzes bey Evangelischen Kirchen gantz keinen Anstand finden kan, also kan diesen Böhmischen und Mährischen Brüdern zu ihrem allernützlichsten Vorstand bey denen höchsten Monarchen und Fürsten Catholischer Religion ferners dienen das Christliche und gnädige Urtheil des Kayserς Maximiliani, davon es bey Comenio in Hist. Fratr. Bohem. p. 37. edit. Hal. also lautet:

Addamus aliud Colloquium non minus memorabile, quod Cæſar habuit cum Joh. Cratone, Archiatro ſuo eoque intimæ admiſſionis Miniſtro, qui eum Cæſare aliquando curru vectus, Cæſareque tot & tantas in Chriſtianismo diſſenſiones dolenter commemorante, & tandem à Cratone, quosnam ille inter tot ſectas *Apoſtolicæ ſimplicitati proxime accedere* putaret, quærente, reſpondit: Neſcio, an non *fratribus*, quos Picardos vocant, concedi id poſſit. Cui Cæſar: *Ego idem ſentio.* Vid. Bernh. Raupachs Evangel. Oeſtereeich §. XXXIX. p. 150.

Deßgleichen diejenige Declaration, welche der König in Pohlen Sigismundus ermeldten Brüdern, als man ſie ſammt den Arianern vertreiben wollte, dahin ertheilet:

Se confeſſionem eorum (de A. 1563.) legiſſe, & quod in articulis doctrinæ Chriſtianæ, præſertim in fide de S. Trinitate non ſit ſuſpecta, ſed vere Chriſtiana, perſpexiſſe, ipſosque iſtius Confeſſionis ſectatores frugi homines & quietos eſſe, ac proinde *ſuo & Succeſſorum ſuorum, Regum Poloniæ patrocinio eſſe dignos, & pace publica, omnibusque bonis regni hujus ſine omni a quoquam impedimento in perpetuum frui debere.*

Welches dann auch in neuern Zeiten, als unter dem König Joh. Caſimir A. 1658. 1659. 1661. die Arianer durch Reichs-Schlüſſe aus Pohlen vertrieben wurden, wiederhohlt, und dieſen Böhmiſchen Brüdern ihre alte Rechte und Freyheiten erhalten worden.

Da

Dahero wir ſchließlich und in allwege in Krafft der bißherigen Gründe und Ausführung, der beſtändigen Meynung ſind, daß dieſe Gemeine ihre Connexion mit der Evangeliſchen Kirche, neben Beybehaltung ihrer Böhmiſchen recht löblichen Kirchen-Zucht, behaupten könne und ſolle.

Wie dann endlich der Unterſchied dieſer beyden Fragen ſich bald auffhebet, wann man bedencket, daß es nicht eine freye Wahl der Chriſten ſeye, ob ſie Einigkeit und Gemeinſchafft unter ſich halten wollen, ſondern daß es eine Pflicht ſeye, zu halten die Einigkeit im Geiſt, die Verſammlungen nicht zu verlaſſen, allen allerley zu werden, damit man viel gewinne, und dergleichen.

Andr. Kunad, Prof. Vitebergenſis in Comp. LL. Theol. Diſput. XV. §. 9. p. 100. *Forma Eccleſiæ conſiſtit partim* in unione fidelium cum Chriſto, *partim* in communicatione & profeſſione ejusdem doctrinæ ſalvificæ, nec non *in mutua inter fideles charitate.*

Aus welchem offenbarlich erhellet, daß, wann man kan, man auch ſolle Gemeinſchafft, und ſo viele Connexion als möglich iſt, halten.

Und iſt demnach die Herrnhutiſche Gemeinde in dieſer ihrer Abſicht in allewege zu loben, zu fördern und zu ſchützen, maſſen auch die Evangeliſche Kirche durch dieſe Mittheilung ihrer Gemeinſchafft nichts anders als Göttlichen Seegen über ſich ziehen kan.

Am Ende aber, gleichwie wir dieſer Gemeine wünſchen, daß ſie des Dienſts derjenigen Arbeiter, die bißhero ſo viel Gutes in Lehre und Einrichtungen

bey ihro gewürcket, noch ferners zur Aufnahme reiner Lehre und heiligen Wandels genieſſen möge, alſo wiederholen wir gegen ihne M. Steinhofer, als unſern ehemaligen frommen und fleißigen Zuhörer, auch unſers Orts die treu-gemeinte und zuverſichtliche Erinnerung, daß er über dem Fürbild der heilſamen Lehre halte, wie er ſie empfangen hat, und alſo nach den Worten der Gemeine zu Herrenhut über die Analogiam fidei ein wachſames, und zwar Evangeliſches, aber accurates Aug habe, daß er ſuche die Gemeine mit aller Treue zu wayden und zu erhalten bey der lautern Milch des Evangelii, alle Trennung der Kirche ſorglich zu verhüten, und die Ausübung der Kirchen-Zucht ſo zu leiten, wie ſie zur wahren und innerlichen Beſſerung der Gemeine, und zu einem heilſamen und reitzenden Exempel aller übrigen nöthig und nützlich zu ſeyn, unter GOttes und ſeines Geiſtes Hülffe und Regierung erfunden wird. Alles von GOttes und des Gewiſſens wegen.

Wir preiſen demnach inniglich die Güte des lieben Heylandes, der nach der über dieſe Bruder-Gemeine von 300. Jahren bezeugten herrlichen Gnade, die in der Finſterniß aufbehaltene Mähriſche Uberbleibſele derſelben, unter ſeinen mächtigen Liebes-Flügeln geſammlet, und zu dem rechtſchaffenen Weſen in ihme unter Vereinbahrung derſelben mit unſerer Evangeliſchen Kirche nach der über denſelben waltenden groſſen Krafft ſeines guten Geiſtes hat kommen laſſen, ſo daß ſie nach ihrer ſo ſchönen geiſtlichen Faſſung billich als ein groſſes

Kleinod

Kleinod unſers Evangeliſchen Zions, ja als ein ſchönes und fürtreffliches Fürbild anderer Gemeinen mit Recht angeſehen werden können. Bitten aber auch anbey mit groſſer Innbrunſt den Vatter der Herrlichkeit, daß er nach dem Reichthum ſeiner ausnehmenden Gnade noch ferner über dieſem Häufflein der Frommen walte, die theure Beylage ſeiner geoffenbarten Warheit, als welche uns der einige Leitſtern zu einem rechtſchaffenen Wandel zur Seeligkeit iſt, unverfälſcht in ihren Hertzen durch das Licht ſeiner kräfftigſten Uberzeugung bewahre, die fürtreffliche Anſtalten, ſo unter demſelben im Schwange gehen, und ſo herrlicher ſind, als ſie unmittelbar zu der Auffpflantzung des Reichs GOttes abzwecken, immer mehr an ihren Seelen ſegne und heilige, abſonderlich aber Jhme Herrn M. Steinhofer, unſerm ehemahligen in dem HErrn geliebten Auditori viele ausnehmende Weißheit, Licht, Gnade und Krafft gebe, daß er mit würdiger Ausrichtung des ihme bey dieſer Gemeine anbefohlnen Ammts des Geiſtes, den theuren Schatz des Evangelii mit ſorgfältiger Bewahrung derſelben vor allen Sectiriſchen und nur zur Verwirrung der Seelen und Abführung derſelben von dem einigen nothwendigen abzweckenden Meinungen nach dem von uns gehörten Typo unverſehrt bewahre, und durch herrliche Führung der ihme anvertrauten Schaafe viele Siege wider das Reich der Finſterniß erhalte, dazu auch ſich mit geiſtlicher Tapfferkeit, Wachſamkeit und Gebeth herrlich wapne, damit durch Jhne das groſſe Gute, ſo der HERR hier gepflantzet, und er vor ſich gefunden, mächtig

erhalten und vermehret, auch durch seinen Evangelischen Dienst viele Seelen erwecket, und das Reich GOttes in denselben fürtrefflich gepflantzet und fortgesetzt werden möge.

Zu Urkund dieses haben wir das gewöhnliche Sigill Unserer Facultæt hiebey gefüget. So geschehen Tübingen den 16. April 1733.

(L. S.)

Decanus, Doctores und Professores der Theologischen Facultæt daselbst.

*** *** ***

Hier folgen noch die in dem Vorbericht versprochene zwey Anmerckungen des Löbauischen Ausgebers.

Ad pag. 4. lin. 5. **Beruff.** Es ist solcher Beruff zum Pastore-Adjuncto einige Zeit darnach auch auf die Bertholdsdorffische Gemeine extendiret worden, indem aber der Herr Steinhofer Bedencken trug, diese doppelte Function in ihren Umständen anzunehmen, so kam ein recht Göttlicher Winck an ihn, die geseegnete Gemeine des HErrn in Ebersdorff zu weyden, welchem er so gleich gefolget.

Ad pag. 6. lin. 10. **können.** Dieser Passus hat sich GOtt Lob! um ein grosses verändert.

Bey-

Beylagen.

I.

Herrn M. Steinhofers Requiſition an hieſige Theologiſche Facultæt wegen obigen Bedenckens.

MAGNIFICE,
Hochwürdige / in GOtt Andächtige und Hochgelehrte /

Hochzuverehrende Herrn und Hohe Gönner!

EW. Magnificenz und Hochwürden iſt bereits bekandt, daß auf Hochfürſtl. Gnädigſte Conceſſion entſchloſſen bin, dem von der theuren Gemeine GOttes in Herrnhuth veranlaßten an mich ergangenen nachdrücklichen Ruffe zu folge, unter ſeiner Gnaden-Leitung nächſtens mich dahin zum ordentlichen Predigt-Ammt zu begeben. Es iſt mir nun Ihre hierunter geführte lautere Intention nicht nur weitläuffig zu erkennen gegeben, ſondern auch neben der Inſpection über die gantze Kirchen-Oeconomie und übrigen Miniſterialibus,

als

als ein hauptſächliches Stück meines daſelbſt zu tragenden Officii auffgebunden worden, das theure Kleinod der alten Zucht und mit Guth und Blut zu erhaltenden Verfaſſung der Mähriſchen Brüder in dem weiſen Zuſammenhang mit geſammter Evangeliſcher Kirche Aug. Confeſſ. zu conſerviren. Ich habe auch nach denen generalibus Eccleſiæ noſtræ principiis im geringſten keinen Anſtand noch Bedencklichkeit gefunden, dieſen partem officii gleichfalls getroſt zu übernehmen, ſintemahlen die unter ihnen zum gemeinen Nutzen und Förderung der Seelen errichtete, von ihren Vättern ererbte, und jetzo mehr als vorher jemahls nach der Wahrheit des Evangelii und dem Apoſtoliſchen Sinne geläuterte Verfaſſung, genaue Zucht und Ordnung in der That ein eigentliches Kennzeichen und nöthiges Stück einer reinen Gemeine Chriſti darſtellen, nicht weniger auch den Beyfall und Approbation unſerer Theologorum von Luthero her erhalten haben. Es verdienet aber dieſe theure Gemeine ſolchen applauſum der Evangeliſchen Kirche dermahlen um ſo mehr, als nicht allein das punctum credendorum nach dem Apoſtoliſchen Grunde durch angewandten vielen Fleiß und unermüdete Arbeit bey derſelben in ſeine Lauterkeit durch die Gnade GOttes gebracht worden, ſondern auch dieſelbe in Anſehung des äuſſerlichen Cultus kein Bedencken trägt, um allen Schein einer eigenen Secte deſto ſorgfältiger zu vermeiden, ſich zu der Liturgie der Evangeliſchen Kirche gefliſſentlich zu halten.

Ich

Ich habe ihren lautern Grund in der Wahrheit, ihren redlichen Sinn, gute Zucht und ernstlichen Wandel in der Nachfolge JEsu mit vieler Freude und hertzlichem Lob GOttes selbst angesehen und erkandt, und kan dahero auch mit desto grösserer parrhesie das authentische Zeugniß der angehängten und zu mehrerer Erläuterung der Sache dienlichen Beylagen erhärten. Weilen aber die liebe Gemeine, diesem allen ungeachtet, von unbilligen Gegnern, welche sie pur auf hören-sagen anfechten, und dem Zeugniß der Papisten glauben, (wie dann noch niemand auf Herrnhuth gekommen, der nicht des Gegentheils wäre überzeugt worden,) bißher nicht unangetastet geblieben, auch überhaupt zu einem erwünschten Vertrauen bey der Evangelischen Kirche noch nicht kommen können, so habe um so mehr Ursache, bey diesem wichtigen Werck GOttes auf einem den Wegen GOttes gemässen, richtigen und unbeweglichen Grunde zu stehen. In dieser Absicht und billig gehegter Sorgfalt gedencke, von Ew. Magnificenz und Hochwürden, als meiner bißherigen demüthigst zuverehrenden Herrn Præceptorum, gründlicher Einsicht nochmahlen zu profitiren. Und wie Deroselben hohes Patrocinium und lang genossener Theologischer Unterricht bey mir in stetswährendem Angedencken und consideration bleibet, so erkühne mich, hochgeneigt Deroselben Theologisches Consilium und schrifftliches Bedencken in dieser wichtigen Sache zu desto mehrerer Versicherung meiner dißfalls nach der Schrifft und denen principiis religionis Evangelicæ gefaßten Gedancken

geziemend auszubitten. Es kommt dabey hauptſächlich auf die Frage an: Ob die Mähriſche Bruder-Gemeine / ſuppoſito in doctrinam Evangelicam conſenſu, bey ihren ſeit 300. Jahren her gehabten Einrichtungen und bekandter diſciplina Eccleſiaſtica verbleiben / und dannoch ihre connexion mit der Evangeliſchen Kirche behaupten könne und ſolle?

Ich wünſche anbey, daß der treue GOTT Ew. Magnificenz und Hochwürden in Dero wichtigen Aemmtern mit ſeiner kräfftigen Gnade unterſtützen, und Dero Geſchäffte zu reicher Frucht in ſeinem Reich gedeyhen laſſen wolle, und bin in tiefſtem Reſpect

Ew. MAGNICENZ und Hochwürden/

Meiner Hochzuverehrenden Herrn und Hohen Gönner

Tübingen den 18ten Martii 1733.

Demüthigſt verpflichteter Client

M. Friderich Chriſtoph Steinhofer.

II. Des

II.

Des Herrn Graffen von Zinzendorff Vocations-Schreiben an M. Steinhofern.

Wohl-Ehrwürdiger / Wohlgelehrter / Sonders geliebter Herr Magiſter,

Demſelben ſind meine freundliche Dienſte in allem guten bevor, und, demnach ich Anno 1722. am 17. Maji Johann Andreas Rothen mittelſt beygebogener Vocation zum Paſtore in Bertholsdorff beruffen, derſelbige auch ſothanem Ammte mit vielem Nutzen vorgeſtanden, es ſich aber ſeit dem ergeben, daß nicht nur in Bertholsdorff ſich die Einwohner um einige hundert vermehrt, ſondern auch der eine halbe Stunde von vorgenanntem Guth abgelegene Flecken Herrnhuth erbauet worden, der gegen 600. Seelen in ſich faſſet, der Paſtor Rothe aber eines theils von ſchwächlicher Conſtitution, und ſonſt beyde Gemeinden ordentlich abzuwarten nicht im Stande, hierüber auch die Gemeinde in Herrnhuth, wie aus dem gleichfalls beyliegenden Memoriali des mehrern zu erſehen, bey mir eingekommen iſt, und um einen Prediger gehorſamlich angeſucht, deren Geſuch ich um ſo viel mehr de concedendis erachtet, als von denen Hochlöbl. Aemmtern Budißin und Görlitz dieſe Veranſtaltung ſelbſt vor nöthig befunden worden, als habe zu Vocirung eines Paſtoris Adjuncti in Bertholsdorff und Herrnhuth

ohne fernern Anſtand zuverſchreiten, den Schluß gefaſſet, und dißfalls durch Göttliche Regierung in Conformitæt mehr-gemeldter Chriſtlichen Gemeinde zu Herrnhuth mein Abſehen auf deſſelbigen Perſohn gerichtet, deſſen wahre Orthodoxie, gründliche Gelehrſamkeit und lauterer Wandel vor GOtt uns nicht nur vorhin angerühmet, ſondern auch Jahr und Tag lang vor Augen geweſen iſt.

Ich verſehe mich zuvorderſt zu dem Hochfürſtl. Würtembergiſch Hochlöblichen Conſiſtorio, wie auch der Wohl-Löbl. Fürſtl. Ephorie zu Tübingen, ſie werden beſagtem Chriſtlichen Vorhaben nicht entſtehen, und in Behertzigung der außnehmenden Wichtigkeit dieſes Wercks Ihro Durchl. dem Regierenden Hertzog alle dienliche Vorſtellung thun, damit demſelben hiezu die gnädigſte Vergünſtigung unverlängt angedeyhe. Und gleichwie Ihm die Umſtände beyder Gemeinden ſelbſt beſtens bekannt ſind, und gar nicht zu vermuthen, daß Ihme nach ſeinem treuen Gemüthe eine Gemeinde von ſo vielen 100. Seelen, die da GOTT ſuchen, und durch ſo manche Proben bewährt worden, indifferent ſeyn könne, als zweifle an gewieriger Reſolution auf ſeiner Seiten auch nicht, will alſo im Nahmen des Drey-Einigen GOttes, des Vatters, Sohnes und Heiligen Geiſtes Ihn, Herrn M Friederich Chriſtoph Steinhofer, SS. Theologiæ Baccalaureum & Magiſtrum Repetentem in dem Hochfürſtl. Würtembergiſchen Stipendio zu Tübingen, zum Paſtore Adjuncto derer Gemeinden zu Bertholsdorff und Herrnhuth, alſo und

der-

dergeſtalt vociret haben, daß er in beyden Gemeinden das Evangelium JEſu Chriſti, nach der Ihme beywohnenden Theologiſchen Erfahrung, dem Worte des HErrn und unſerem Evangeliſchen Bekänntniß gemäß, öffentlich und ſonderlich treulich lehre, und wo es nöthig, den Paſtorem ſublevire, in ſpecie aber ſich in Anſehung des Fleckens Herrnhuth ſo wohl der curæ animarum, als der adminiſtration der Heiligen Sacramenten unterziehe, durch GOttes kräfftigen Beyſtand die daſige Chriſtliche Anſtalten in der Ordnung erhalte, und gegen jedermann gebührend vertrette, auch alles, was einem treuen Paſtori eignet und gebühret, dabey beobachte, die nützliche harmonie mit dem ordentlichen Paſtore zu Bertholsdorff beſtmöglichſt beziele, und Ihm in der Seelſorge allenthalben, da es nöthig und erforderlich, mit Hülffreicher Handbietung zu ſtatten komme, abſonderlich aber auch das theure Kleinod der vor 318. Jahren mit dem Blut zweyer getreuen Zeugen verſiegelten Gemeinde der Mähriſch- und Böhmiſchen Brüder, welche GOtt von dem Hußiten-Unweſen zurück gehalten, abgeſondert, und biß zur allgemeinen Reformation in ſeinen Gezelten verborgen, ſeit dem über 200. Jahr lang in beſtändiger zarten Liebes-Gemeinſchafft mit der gantzen Proteſtirenden Kirche erhalten, nunmehro aber durch ſeine überſchwängliche Gnade mit der Evangeliſchen Parochie zu Bertholsdorff A. C. ſeit 10. Jahren mehr verknüpffet und innigſt vereiniget hat, auf das ſorgfältigſte und als ein Aug im Haupt zu bewahren wiſſen. Ich werde mit Ge-

beth, Rath und That dem Wohl-Ehrwürdigen Herrn Magiſter in allem ſeinem treuen und redlichen Beginnen allezeit ſo viel möglich zu fördern befliſſen leben, auch daß Er bey Verkündigung des Evangelii, als ein Knecht, der ſeinem HErrn zu gefallen ſuchet, aller Nahrungs-Händel enthoben ſeyn könne, Vorſorge tragen, und verſichere denſelben ſchließlich meines auffrichtigen Wohlmeynens, und ſo viel der HERR Gnade giebt, getreuen Mit-Kampffes.

Geben Herrnhuth am 15ten Decembris, Anno 1732.

Nicolaus Ludwig / Graff und Herr von Zinzendorff.

III.

Der Gemeine zu Herrnhuth Supplic an Herrn Grafen von Zinzendorff wegen eines Paſtoris Adjuncti.

Hochgebohrner Reichs-Graff/ Gnädigſter Graff und Herr.

EWr. Hochgräfl. Excellenz haben wir in Unterthänigkeit nicht länger verhalten können, was maſſen wir aus vielen wichtigen Gründen ſehnlich wünſchten, mit einem Evangeliſchen Lehrer, der uns eigentlich zu beſorgen hätte, verſehen zu ſeyn. Wir haben uns, nachdem GOTT die

uralte Mährische Confraternitæt, welche seit dem, wie in Pohlen ohne interruption geschehen, mit der Evangelisch-Reformirten Kirche combinirt gewesen, auch in unsrem Vatterlande wieder hergestellt, und uns durch einen mächtigen Arm anhero zur Ruhe gebracht, nach der guten Hand des HErrn zur gesammten Evangelischen Liturgie dieser Lande zu halten, kein Bedencken getragen, wie solches alles gegen Ew. Hochgräfl. Excellenz und dem Parocho zu Bertholsdorff wir A. 1729. in dem dißfalls errichteten Notariats-Instrument geziemend declarirt, solches document auch bey der vorgewesenen Königl. commission ad acta gegeben haben. Weil aber unsere Gemeine gegen 500. Personen angewachsen, einen gantz besondern Ort formiret, und wir bißhero bey Trauungen, Tauffen, Begräbnissen, und sonst, entweder selbst vielen Beschwehrlichkeiten uns unterworffen, oder den Pfarrer zu Bertholsdorff ausnehmend belästigen müssen, ja so gar, weil wir Winters-Zeit eines sehr unbequemen und hohen Berges wegen bey vielem tieffen Schnee von der Parochie gleichsam abgeschnitten worden, besorgen durch allzuofftmahlige Versäumniß der Kirch-Versammlung einigen Anstoß zu geben, so ist uns kein besserer Weg eingefallen, als eine Christliche Person zu erbitten, und aus unsern Mitteln zu erhalten, welche zuförderst die Inspection über unsere gantze Kirchen-Oeconomie und deren Glieder ins besondere führe, sich ihrer in conformitæt derer bereits unter uns habenden treuen Arbeitern ferner treulich annehme, unsere Kinder in Christum mit

rechter

rechter Innigkeit und Wahrheit hinein tauffe, ſo dann derſelben Zucht und Ermahnung zum HErrn eifrigſt befördere, ſie nach genugſam erkannter ihrer Liebe zum Creutz und vorher gegangener gnüglichen Probe confirmire, hiernächſt das H. Abendmahl unſers HErrn JEſu Chriſti mit tiefſer Andacht und heiliger Faſſung ausſpende, die von uns im Gewiſſen beſchwehrte, und dabey redlich geſinnte Mitgenoſſen ſtraffe, ermahne, tröſte, und, ſo ſie ſich beſſern, ihnen vergebe, die dem HErrn JESU geopfferte und gantz hingegebene neue angehende Ehe-Leuthe copulire, ihnen den Seegen des HErrn ſpreche, die Krancken gelegentlich und auf gute Art in der Erweckung unterhalte, das Wort des HErrn offentlich getroſt predige, und abſonderlich alle Sonntag zu gewöhnlicher Zeit denenjenigen auf dem Verſammlungs-Saal in Herrhuth eine ordentliche Predigt halte, welche ſich Wetters, Kranckheit, und dergleichen Urſachen halber in die Parochie nicht begeben können, dabey auch über die ſo nöthige Verknüpffung der Analogiæ fidei mit dem Vortrage ein wachſames, und, obgleich Evangeliſches, doch accurates Aug habe, weil uns Mähriſchen Brüdern an der wahren Orthodoxie, nach dem einſtimmigen Zeugniß unſerer Nachfolger und Glaubens-Genoſſen der Augſpurgiſchen Bekenner jederzeit ſehr viel und hoch gelegen geweſen, zuletzt aber unſere in dem HErrn entſchlaffene Todte zu unſern Vättern verſammlen helffe, und mit dem Seegen des HErrn behüte, über dieſes auch die alte und mit Guth und Blut zu erhaltende Verfaſſung der

Mähri-

Mährischen Brüder in dem weisen Zusammenhang mit gesammter Evangelischer Kirche Augustanæ Confessionis conservire, und gegen die unbillige Gegner geziemend verantworte, bey der hohen und höchsten Obrigkeit aber, so offt es gefordert wird, gründlich vertrette. Wir bergen Ew. Hochgräfl. Excellenz hiebey nicht, daß wir per unanimia vota schlüßig worden, wenn Ew. Hochgräfl. Excellenz dißfalls auf den Herrn Magister Friderich Christoph Steinhofer, S.S. Theologiæ Baccalaureum und Hochfürstl. Würtembergischen Repetenten zu Tübingen, als einen bereits richtig examinirten, zum Kirchen-Dienst verordneten, und mit einem allgemeinen Zeugniß bestättigten Theologum der Evangelischen Kirche reflectiren wollten, denselben mit allen Freuden zu vorbemeldtem Dienst anzunehmen.

Wir geben aber sämmtliches unvorgreiffliches davorhalten Ew. Hochgräfl. Excellenz in demüthigster Gelassenheit anheim, und verharren mit schuldigster und tiefffster Ehrerbietung unter der Gnade unsers Heylandes

Ew. Hochgräfl. *EXCELLENZ*
Unsers gn. Grafens und Herrn

Herrnhuth am 15ten September
1732.

Treu-gehorsamste Unterthanen
Der Gemeine zu Herrnhuth hiezu
verordnete Syndicen.

IV.

EXTRACT

Aus dem NOTARIATS-INSTRUMENT, ſo Anno 1729. in Herrnhuth errichtet worden.

1.) DJe Intention iſt anfangs nur geweſen zwey um der Religion willen entwichene Männer, Auguſtin Neußern und Jacob Neußern auffzunehmen, und hatte man von einigen andern Exulanten nichts gewußt.

2.) Das erſte Hauß iſt ohne Concurrenz der Orts-Herrſchafft auf Einrathen eines redlichen Freundes von dieſen beyden guten Leuthen dahin gebauet worden, wo es nun ſtehet.

3.) Darnach hat man ſich auf Vorſtellung des damahligen Hofmeiſters Johann Georg Heitzens determinirt, einen Anfang zu etlichen Häuſern daſelbſt zu machen, welche bewohnen könne, wer da wolle, und da ſind

4.) unvermuthet 3. andere Männer, der vorigen leibliche Brüder mit Weibern und Kindern aus Mähren kommen, welche man, als ſie ſchon da geweſen, nicht verſtoſſen können. Dieſen ſind das darauff folgende Jahr 5. ledige Knechte, und weil damit die Verfolgung in Mähren ausgebrochen, und alle der Religion verdächtige in Ketten und Banden geworffen worden, nach und nach die jetzo hier befindliche Anzahl der Emigranten

gefolgt.

gefolgt. Es erforderten dannenhero die Umstände, damit man diese muntere, nach Art der Böhmischen und Mährischen Brüdern in Ansehung der Sätze zur Reformirten Religion inclinirende, nach ihrer Einrichtung und Sitten aber denen so genannten Separatisten nicht unähnliche Gemüther so wohl in eine der Lehre als dem Wandel nach unanstößige Verfassung bringen möchte, nicht nur grosses Nachdencken und Connivenz, sondern auch ein und die andere Anordnungtn. Man hielt aber damit so lange, als möglich, zurücke, dann es war von Herrschaffts-Seiten (ausser was der Herr Pfarrer bey Gelegenheit der Communion gethan haben mag) erst 1725. das punctum credendorum berührt, und dadurch die seelige Einfalt der ersten Brüder zwischen den Klippen des Indifferentismi und des Schul-Gezäncks glücklich heraus gebracht, die Satzungen aber folgten erst 1727. im May-Monath in Form ordentlicher Dorff-Rügen, weil die Erfahrung gelehrt hatte, daß in deren längerer Entstehung allerley Unordnung, Anstoß und Spaltung einreissen würde. Man erhielte damit von innen her seinen Zweck, beliebte aber ausserwärts keine Explication.

5. Nachdeme man seiter dem wahrgenommen, daß aus der ungewöhnlichen guten Ordnung, Zucht und derer stricten Beobachtung auch rechtschaffene Leuthe auf die Gedancken hier geriethen, als sey das eine Frucht und Würckung einer besonderen Secte, so ist solches aus nachfolgenden

Urſachen dem Patrono hieſiger Kirchfarth und der Gemeine eine unleidenliche Conſideration.

A. Weil unſerer Leuthe Vorfahren die Mähriſchen Brüder dergleichen nie affectirt, ſondern, ſo bald ſie eine gebeſſerte äuſſerliche Religion in der Nähe gewußt, ſich derſelbigen mit Beybehaltung ihrer Privat-Einrichtungen zugeſellt, dabey aber ihre Kirchen-Ordnung für ſich gehabt.

B. Weil unſere Leuthe noch nicht einmahl ſo weit, als die damahlige Mähriſche Brüder gehen, ſondern nur ihren Namen zur Unterſcheidung von den unartigen und gewaltſamen Huſſiten und Calixtinern nicht quittiren, übrigens aber ein beſonderes Glaubens-Bekanntniß zu ihrer Regel nicht nehmen, ſondern, ſo lang ſie die reine Evangeliſche Lehre in der Parochie zu Berthols-dorff predigen hören, derſelbigen ſich in einigen Stücken abgeneigt zu bezeugen, keine erhebliche Urſache finden.

C. Weil eines theils in Anſehung des publici bey den hieſigen Einrichtungen darauff zu ſehen iſt, daß das Wunder der Allmacht nach 100. Jahren eine aus dem Grund verſtöhrte Gemeine in ihr erſtes Licht und Klarheit wieder herzuſtellen, ſo wohl herrlich geprieſen und offenbahrt, als durch eine weiſe Conduite in der von hoher Landes-Obrigkeit aus Göttlicher Direction auf ein beſtimmtes Ziel genieſſenden Gedult erhalten werde, aus welchem Grunde weder die Mähriſche und Böhmiſche Brüderſchafft zu ſupprimiren, noch in äuſſerlichem und offentlichem Gottesdienſt etwas beſonderes und von der umſtänd-

ſtändlichen Landes-Sitte abgehendes zu verhängen geweſen, andern theils aber und

D. in Betracht der verſtreuten Kinder GOttes und Glieder des Corporis Chriſti myſtici alle durch Retablirung einer ob ſchon nicht neuen, doch erneurten äuſſerlichen Form und ſpecie Sectæ ſo gar leichtlich entſtehende Spaltung, in der Lehre und Art, vermieden, und nach der von GOtt dargebothenen Gelegenheit ſich bey hieſiger Mähriſchen Gemeine der geheimen Veneration des Pabſtthums ſelbſt gegen ihr lauteres Weſen, der Uebereinſtimmung und Brüderlicher Neigung beyder Proteſtantiſchen Haupt-Kirchen, und des guten Vertrauens faſt alle kleinere Secten und Societæten in der Chriſtlichen Religion zum Siege der Göttlichen Wahrheit, zur Verbeſſerung der Zucht und Ordnung, und zur Erhaltung der allgemeinen Liebe weißlich gebraucht werden mögen. Am meiſten aber und vors

E. aus der gäntzlichen Particulariſirung einer ſolchen Gemeine, deren meiſte Glieder an vielen Perſonen, welche ſich beyſammen an einem Ort antreffen laſſen, den einmüthigen Sinn gefaßt, den Glauben an JEſum Chriſtum in reinem Gewiſſen zu bewahren, der Grund-ſtürtzende Irrthum folgte, und zum höchſten Nachtheil des Reichs JEſu Chriſti bey den Menſchen einwurtzeln möchte (die ſich offt nur darum aus guten Leuthen ſonderliche Heilige machen, und aus einer allgemeinen Nachfolge JEſu eine beſondere Geiſtlichkeit, damit ſie ihre Untreue mit der

Schwachheit beſſer bemänteln können,) als wären dergleichen Perſonen eine abſonderliche Art Menſchen, welche es wohl biß zu einer gewiſſen Heiligkeit bringen könnten, das ſey aber anderen unmöglich, daher es dann entſtehet, daß man ſolche vermeynte extraordinaire Leuthe nicht allein ſchützt und palliren läßt, ſondern auch lobet und groß macht, mithin aber wider Chriſti Regel entweder als einen koſtbaren Edelgeſtein ins Schmuck-Käſtgen leget, da es als ein Licht auf dem Leuchter brennen ſollte, und leuchten allen, die im Hauſe ſind, oder aber als ein exotiſches Gewächs unfruchtbarlich und zur bloſſen Schau in den Schranck ſetzt, da es als ein Korn in die Erde geſäet werden und verweſen ſollte. Und ob es gleich an unbilligen Urtheilen nicht fehlen dürffte, die dieſe unſere Sorgfalt vor ein Zeichen der angehenden Menſchen-Furcht oder Gefälligkeit, oder vor eine bloſſe Frucht unſers Unwillens gegen den Separatiſmum ausgeben werden, ſo iſt doch bekannt genug, daß, ſo viel dieſes letzte betrifft, unſer wahrer Eyfer gegen das unglückſeelige ſepariren, zerſchneiden und Secten-machen etlicher eigenſinnigen und ohne Sache aufgeblaſenen Menſchen, ein bloſſer geiſtlicher Krieg iſt, den wir niemahls weiter extendiren, und über dergleichen Leuthe Herrſchafft üben, oder ſie äuſſerlich verfolgen, ſondern, wie bißher mit GOttes Hülffe, durch des Lammes Blut, das Wort unſers Zeugniſſes, und die redliche Verläugnung unſerer ſelbſt, die wir allenthalben zu beweiſen ſuchen, beſiegen wer-

werden, da wir uns übrigens das Urtheil über die anderen, die in Einfalt, aus Gewiſſens-Angſt und anderen Urſachen von dem äuſſerlichen Hauffen abgeſchieden, keineswegs herauß nehmen, ſondern ſie ihrem HErrn gern ſtehen laſſen, und nur von ihnen getragen, und ihrer geiſtlichen Gemeinſchafft gewürdiget zu werden wünſchen, ſo viel aber jene Einwendungen wegen der Menſchen-Furcht belangt, wir 1.) nie weniger Urſach gehabt uns zu fürchten, als da unſere Anſtalten der ſpeciellen Vorſorge eines ohne diß von allem Zwang in Religions-Sachen abhorrirenden Landes-Fürſten, und des Vertrauens vieler ſeiner nächſten eminenteſten und aufgeklärteſten Miniſtern offenbahr zu erfreuen, dagegen allerley ſichtbare Zeichen des Göttlichen Einſehens über verſchiedener unſerer benachbarten unbilligen Drängen nicht ohne Mitleyden wahrzunehmen haben. 2.) Unſere meiſte Mitglieder dieſe Jahre daher mitten im Pabſtthum ohne Zuthun einiger anderer Menſchen durchgebrochen, und die Gnade ihrer Vorfahren wiederum zu erneuren, ſolche ihren Mit-Einwohnern aller Warnung und Drohungen ungeacht, offentlich einzuſchärffen, Bande und Gefängniſſe auszudauren, und durch ihren Muth und Treue die Feinde ſelbſt ins Erſtaunen zu ſetzen, ja endlich Hauß und Hof, Weib und Kind und andere Verwandten getroſt zu verlaſſen, und Chriſto nachzufolgen, und zuletzt nach ihrer Erlöſung aller Herrſchafftlich- und Freundſchafftlichen beſten Wiederlegungen und Erinne-

rungen

rungen ohngeachtet bey Gelegenheit ihr Vatterland wieder zu besuchen, und ob sie schon gesehen, daß drey ihrer Mit-Brüder aufgefangen, in die Bande geschlagen, darinnen schändlich mißhandelt, und zwey ihrer Aeltesten nur in diesem Jahr des zeitlichen Lebens verlustig worden, dennoch die Evangelische Gnade mit dranwagung Leibes und Lebens daselbst zu verkündigen, sich nicht gescheuet und noch nicht scheuen. 3) Zu den Zeiten, da wir mit der Zerstöhrung bedrohet, und unsere Nachbarn bereits in der Verfolgung gesehen, die geringste Zaghafftigkeit nicht blicken, oder etwas von unserer Weise nachgelassen, da vielmehr aus den Datis unserer Einrichtungen zu ersehen, daß die meiste um selbige Zeit angehoben, und wir, damit man uns destoweniger eines furchtsamen Zuruckhaltens beschuldigen könnte, allbereits Anno 1727. unser Bekänntniß und Resolution öffentlich drucken und austheilen lassen, dahero 4.) wohl zu præsupponiren, daß wir den GOtt, der uns bißhero geschützt, wunderbarlich erhalten, vermehrt, und uns Ruhe umher gegeben hat, so schändlich und unzeitig aus den Augen zu setzen, dagegen aber aus Menschlichen Absichten zu handlen uns nimmermehr entschliessen werden. Es würde auch 5.) diese unsere Erklährung vorlängst ergangen seyn, zu welcher durch die Beschickung der Sorauischen, Hallischen und Jenaischen Universitæten und respectivè Gemeinen die Bahn gebrochen worden, wann nicht ein unverhofftes Geschrey von

immi-

imminirender Verfolgung und Zerſtöhrung der Mähriſchen Brüder, mit welchen ſich etliche Pasquillanten vereiniget, die uns eine Trübſal zuzuwenden gedacht, dazwiſchen gekommen, und wir alſo zur Vermeidung eines ſchädlichen und ärgerlichen Scheins der Unlauterkeit und Menſchen-Furcht oder Creutz-Flucht den ungegründeten Ruff einer Mähriſchen Brüder-Secte zu der Zeit abzulehnen nicht rathſam gefunden, vielmehr es darauf ankommen laſſen, was ſich bey einer ordentlichen und legalen Unterſuchung dißfalls wahr oder Bodenloß finden würde, da ſich unſere Herrſchafft begnüget, durch einen ſpecialen punct, welchen ſie unſern Rügen annectiren laſſen, dißfalls allen fundamentalen Nachreden weißlich vorzukommen. Und iſt

6.) am Tage, daß uns die nachſtehende Declaration, damit wir biß daher ſorgfältig zurück gehalten, durch allerley mit allzugroſſem Schein und Probabilitæt auch gutherzigen und uns ſehr conſiderablen Perſonen eingeraumten Verleumdungen und Auflagen, damit wir durch allzu Philoſophiſche Verſchmähung dieſes Ubels nicht Urſach an der Verſündigung unſerer Nächſten werden, recht abgedrungen iſt, die wir dann auch in beſter und Recht-beſtändigſter Form und Meynung wollen dahin gegeben haben.

1.) Wir halten zu Herrnhuth, daß die Mähriſche Brüder-Gemeine, von deren wir in abſteigender Linie herrühren, wie dann der Brüder-Catechismus, welcher im vorigen Seculo edirt worden, unſern Vor-Vättern in denen Gemei-

nen und Dörffern, darauß wir ſind, nahmentlich dedicirt iſt (Allen Frommen hin und her zerſtreuten Schäflein Chriſti, ſonderlich denen von F. G. G. K. K. S. S. und Z. wünſche ich Gnade und Friede GOttes durch die Heiligung des Geiſtes und Beſprengung des Bluts Chriſti) zu ihrer Zeit eine gantz beſondere heilige Gemeine GOttes, und davor von Luthero, Calvino und allen übrigen cordaten, ſo Reformirten als Evangeliſchen Theologis erkannt und geehrt worden. 2.) Wir bekennen, daß ihre Lehre von denen Proteſtantiſchen Kirchen in keinem Stück abgegangen, ihre Ordnungen aber beſſer, nützlicher, und einer Kirche Chriſti anſtändiger geweſen, als die Ordnungen der andern Kirchen, und darinn beziehen wir uns abermahls auf Lutheri und der alten und neuen Theologen Zeugniſſe. 3.) Wir fürchten nicht, daß die jetzige Evangeliſche Kirche zu dieſen aufgeklärten und lichten Zeiten mit uns unbilliger verfahren werde, als die Reformirte mit unſern Vorfahrern, welche ſich vor eine Ehre geſchätzt, dieſes Kirchlein in ihrer Kirche zu wiſſen, und ihr alle Protection zu gönnen, davon das Bruder-Geſang-Buch ein unwiederſprechlicher Zeuge iſt, oder als die ehmahlige Evangeliſche, welche durch die Wittenbergiſche Facultæt der unſern Glaubens-Bekänntniß im verwichenen Seculo ratihabirt, wie dann auch Lutherus ihre Verfaſſungen ſelbſt drucken laſſen, *Camerarius* aber dieſes Urtheil von ihnen fällt: „Daß, wer nur „Achtung geben, und die Wahrheit geſtehen „wolle,

„ wolle, nicht werde läugnen können, es befin-
„ de sich bey denen Brüdern die Kirche Christi
„ nicht allein in der That und in der Wahrheit,
„ sondern auch die offenbahre Gestalt davon, so,
„ daß, die sie tadlen, sich des Verdachts von
„ Neid und Zunöthigungen schwerlich entschüt-
„ ten mögen, da sich die Brüder um anderer
„ Leuthe Thun und Wesen nicht bekümmerten,
„ fremde Einrichtungen und Gewohnheiten
„ nicht verwürffen, vielmehr alle, von denen sie
„ wissend, daß sie die Wahrheit der himmlischen
„ Lehre bekennen, die H. Schrifft fleißig lernen,
„ die Heiligkeit in Lehr und Leben befördern,
„ die Abweichungen aber der Ruchlosigkeit und
„ des Aberglaubens hassen und verbannen, nicht
„ nur alle liebten, sondern auch sehr hoch hiel-
„ ten, man finde bey ihnen keine Ehrsucht oder
„ Begierde, andern vorgezogen zu werden, es
„ sey unter ihnen kein Zanck, Disputat, Streit,
„ Mißgunst, Verfolgung oder Überlist, keine
„ Hefftigkeit in der Freude, keine Bitterkeit und
„ Wiederwärtigkeit gegen andere, man sehe
„ keine Spur des Geitzes, der Begierlichkeit
„ oder Wollust. Man treibe keinen Wucher,
„ man suche seinen Vortheil nicht mit anderer
„ Schaden. Ein jeglicher begegne dem andern
„ mit innigster Liebes-Neigung. Keine Müs-
„ siggänger würden da nicht gedultet, man die-
„ ne jedermann, so viel nur immer möglich, sie
„ liessen keine Zwietracht unter sich einreissen,
„ und wer vor etwas wolle gehalten seyn, den
„ liessen sie nicht auf kommen, sie duldeten alle

„ Unbilligkeiten, die man ihnen anthäte, mit „ vieler Großmuth, ſie wiederſetzten ſich nicht „ einmahl, geſchweige, daß ſie ſich rächen ſollten, „ man mercke an ihnen weder Zorn noch Wi„ derwillen. Oder, als der ſeelige Lutherus, der „ von ihnen bezeuget. „ Es ſey von der Apoſtel „ Zeit her keine Gemeine aufgeſtanden, welche „ der Apoſteln Lehre und Einrichtungen näher „ gekommen, als die Brüder, und ob er gleich „ eine ſo reine Lehre habe, als ſie, ſo geſtehe er „ doch, daß ihre Kirchen-Zucht viel beſſer ſey, „ welches Lob er ihnen aus Schuldigkeit, GOtt „ zu Ehren, und der Wahrheit zu ſteuer geben „ müſſe. „ Und endlich in Preuſſen der Lutheriſche Prediger zu Gnizzen, der damahlen, als ſich verſchiedene von unſern vertriebenen Vorfahren in ſein Kirchſpiel gezogen, mit nachfolgenden Worten über ſie erklärt: Dieſe Perſonen wären aus der Claſſe derjenigen Brüder, welche vorm Jahr Böhmen ausgeſtoſſen, und Preuſſen aufgenommen hatte, ihre Lehre ſtimmete mit der Evangeliſchen überein, ſie hätten aber einige Einrichtungen, die jene zu groſſer Beſchämung ihres Gewiſſens nicht haben, eine ſo wachſame Seel-Sorge, daß er nichts vollkommeners geſehen, die herrlichſten Ubungen der Buſſe und der Gottſeeligkeit, ſo wohl zu Hauſe als in der Gemeine, eine äuſſerliche gantz beſondere Züchtigkeit, Gerechtigkeit, rechter Gebrauch des Faſtens und Wachens, der Arbeit, des Gebeths, der Ermahnungen, ihre eigene Gerichte und Kirchen-Zucht, ſie lebten ihnen allen

zur

zur Verwunderung, er glaube nicht, daß Preuſſen beſſere Leute bekommen könnte. Martin Luther mache ſich kein Bedencken, ſie allen Kirchen in der gantzen Welt vorzuziehen, welches auch Lutherus gethan. Vielleicht wäre diß heilige Volck (ſind ſeine Schluß-Worte) in dieſe Gegend von GOtt geſandt, durch ſein Exempel andere zur Verbeſſerung ihrer Kirchen-Mängel zu reitzen. So werden auch die Evangeliſche in Anſehung unſerer von dem Sinne nicht abgehen, in welchem noch jüngſt unſere heutige Apologeten und Panegyriſten in der Evangeliſchen Kirche nicht anzuführen, der Herr Profeſſ. Mosheim zu Helmſtädt ſein ungefärbtes Mitleyden mit unſern Banden und Trübſalen publice bezeuget hat. 4.) Wir wollen vor keine Huſſiten und Waldenſer gehalten ſeyn, weil dieſelbe gegen ihre Obrigkeit die Waffen ergriffen, welchen Weg wir in Religions-Sachen vor unbillig erkennen, und daß wir keine Fratricelli ſind, bezeugt der unanſtößige Wandel und geſtrenge Ordnung unſerer Gemeine in Anſehung des unterſchiedlichen Sexes. Wir können nicht läugnen, daß wir von denjenigen Stillen im Böhmer-Lande herſtammen, die ums Jahr 1453. von Georgio Podiebrad die Vergünſtigung erhielten, in eine abgelegene Gegend von Böhmen ſich zuſammen zu ziehen, und daſelbſt den Namen der Brüdern und Schweſtern ſtatt aller ſectiriſchen Benennung, auch gewiſſe Statuta und äuſſerliche Einrichtungen beliebet haben. 5.) Weil wir aber wiſſen, daß unſer Heyland keine

Geburt von dem Willen eines Mannes paſſiren, weniger diejenige vor genugſam gelten läßt, welche ſich frommer Eltern rühmet, ob es gleich auch nicht zu läugnen; daß unſer und unſerer Kinder die Verheiſſung, und in dem Sinne auch unſere Kinder nicht unrein, ſondern heilig ſind, ſo beruffen wir uns nicht auf unſere Vorfahrer, ſondern auf unſern eigenen Grund, der in der Rechtfertigung und Erneurung unſerer ſelbſt gelegt worden, und wiſſen, daß wir aus dem Tod ins Leben gekommen ſind. Wir erkennen auch keines unſerer Nachkommen vor einen Bruder oder Schweſter, er habe ſich dann entweder in dem Bund ſeiner Tauffe bewahrt, oder durch das Wort wiedergebähren laſſen. 6.) Wir erkennen in keiner Religion einige vor Brüder, die nicht nach verlohrner Tauff-Gnade durch die Beſprengung des Bluts Chriſti gewaſchen und durchaus verändert in der Heiligung des Geiſtes fortfahren. Wir erkennen keine offenbahre Gemeine Chriſti, als wo das Wort Gottes rein und lauter gelehrt wird, und ſie auch heilig als die Kinder GOttes darnach leben. 7.) Wir wollen aber auch in allen Chriſtlichen Gemeinen mit niemand getrennt ſeyn, der nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JEſum Chriſtum ſeinen HErrn glaubt, oder zu Ihm kommen iſt, ſondern vom Heiligen Geiſt durchs Evangelium beruffen, mit ſeinen Gaben erleuchtet, und im rechten Glauben geheiliget und erhalten iſt, ob er auch durch Verführung oder eigenen Unverſtand die Schrifft hie und da anders aus-

auslegt, dann niemand kan JEſum einen HErꝛn heiſſen, ohne durch den H. Geiſt, ein jeglicher Geiſt, der da bekennet, daß JEſus iſt ins Fleiſch kommen, der iſt von GOtt, es hat aber nicht jedermann das wiſſen, noch können ſie alle auslegen.

8.) Wir achten die geringſte Göttliche Wahrheit vor einen theuren Schatz, wer ſie auffl öſet und lehret, vor einen kleinen, der ſie aber thut und lehret, vor einen groſſen Mann im Reich GOttes. Wir glauben nicht, daß der Verluſt Leibs oder Lebens mit der Verläugnung der wenigſten Wahrheit in Vergleich zu ſetzen, und es jemand zu gut zu halten ſeye, wer ſie, auch aus Meynung, etwas gutes zu ſtifften, verläugnet, doch ſind ſie nicht alle zu aller Zeit an allen Orthen, und jedermann zu bezeügen nöthig.

9.) Wir achten den Mangel der Zucht bey den erweckten Seelen vor einen Haupt-Mangel und gedencken davon nicht abzuweichen, was GOtt hierinnen unſern Vor-Vättern heilſames verliehen. Daher auch alle Unordnung, davor uns GOtt biß daher in Gnaden behütet, wann auch dergleichen künfftig bey einem und dem andern individuo, wie wohl allenthalben nicht ungewöhnlich, zu ſchulden kämen, ſolche allein auf desjenigen Namen, der ſie verurſacht, nicht aber auf der Gemeine Rechnung ſchreiben laſſen, und mit Gewißheit von dergleichen ausruffen können, wie dort Johannes: ſie ſind von uns ausgegangen, aber ſie waren nicht von uns, dann wo ſie wären von uns geweſen, ſo wären ſie auch bey uns geblieben.

10.) Wir

10.) Wir erkennen uns anjetzo verbunden, den äusserlichen Gottes-Dienst des Bertholsdorffischen Kirchspiels, dazu wir uns bißher allenthalben gehalten, nicht zu verlassen, weil daselbst eine Versammlung der Kinder GOttes, eine reine und ungefälschte Lehre in allen Haupt-Stücken, und der Prediger Herr Joh. Andr. Rothe, wegen seiner gesegneten Arbeit im Wort vorlängst zwiefacher Ehren werth worden ist, finden also nicht nöthig, so lange uns unsere Freyheit im HErrn nicht gekränckt wird, zumahlen wir der Evangelischen Lehre Krafft und Würckung augenscheinlich sehen, damit vollkommen einstimmig, in den subtilen Differentien aber entweder gantz gleichgültig oder unwissend sind, eine besondere öffentliche Einrichtung zu machen, oder gleich unsern Vorfahren und denen Brüdern in Pohlen uns in die Connexion der Evangelisch-Reformirten ratione der Reichs-Verfassung und toleranz zu begeben.

11.) Wir wollen den Nahmen der Brüder und Schwestern nicht wegwerffen, weil er einfältig ung schrifftmäßig, den Zusatz aber von Böhmisch und Mährisch nicht als einen Sectirischen Trennungs-Nahmen angesehen wissen, dann Christus ist nicht getrennt. Was die Glaubens-Lehre und deren Zusammenhang belangt, so erachten wir die Augspurgische Confession vor ein schönes und Christliches Werck, und, was unsere Gelehrte betrifft, werden sie nicht leicht in einiger Materie der Theologie ungegründet erscheinen, dem grösten Theil nach aber begnügen wir uns

uns mit einem kurtzen und guten Beweiß des Glaubens in der Krafft, nach mehrerem Innhalt und Maaßgabe des an unsere Vätter unterm 3. Novembr. 1575. von der Theologischen Facultæt zu Wittenberg gestellten Bedenckens, welches also lautet: „Wiewohl diese Bekänntniß kurtz ist, und wir wohl abnehmen, daß „ bey derselben Entwurff vor allen Dingen nur „ darauf gesehen worden, daß die vornehmste „ Haupt-Articul kurtz, rund und eigentlich „ ausgedrückt, und die überflüßige Weitläuffigkeit sammt dem Streit und Zwist über zweifelhafften Fragen vermieden werden möchten, „ daneben auch gar wohl absehen, daß, wann „ diese Bekänntniß ins Teutsche übersetzt werden sollte, sie vielen Zänckern unter uns nicht „ anstehen würde, nichts desto weniger können „ wir nicht umhin, uns eure hierunter gebrauchte Weißheit und bescheidentliche Erzeigung uns sehr wohl gefallen zu lassen, ermahnen Euch auch hiemit öffentlich, daß, wann „ gleich andere Bedencken von andern Orthen „ einlauffen sollten, ihr euch von solcher heiligen „ und lautern Einfalt nicht abbringen lassen „ wollet, dann das ist einmahl gewiß, daß denen Kirchen auf diese Masse am besten gerathen „ sey, und sie alsdann am meisten erbaut, gebessert und in der Einigkeit erhalten werden, „ wann die reine Lehre des Evangelii dem Volck „ Christi in Einfalt ohne aus Hochmuth hervor gesuchte Subtilitæten und daraus erwachsende Zänckereyen vorgetragen wird.“

12.) Wir verdencken denen vernünfftigen Leuthen unter Evangeliſchen und anderen Glaubens-Genoſſen keineswegs, daß ſie zur nöthigen Declaration ihres Glaubens nicht erforderlich achten, gegen die Apoſtoliſche Regel die Namen ihrer erſten Aufwecker an ſich zu nehmen, und, wie es von ihnen nie anders als eine Schmach geachtet worden, wann ſie ihre Widerſacher Calviniſten, Lutheraner und dergleichen betittelt, für ſich ſelbſt aber und in allen actibus publicis ſich vom Evangelio oder der Reformation (das iſt einer Sache, und keiner Perſohn) genennt, alſo können wir es zwar niemand verwehren, der uns mit den Huſſiten, oder einem anderen Manns-Nahmen ſchmähen will. Ohnerachtet aber, daß wir den ſeeligen Märterer Huſſen vor einen groſſen GOttes-Mann und unſern theureſten Blut-Zeugen erkennen und lieben, ſo werden wir uns doch nimmermehr von des Apoſtels wahrhafftiger Beſchreibung aller Kinder GOttes ſcheiden, welche einen Namen bekommen haben, den niemand kennt, dann der ihn empfäht, und aus dem dißfalls von 300. Jahren her wenig oder gar nicht interrumpirten und zum Uberfluß mit Dranwagung Haab und Guts, Leibs und Lebens wieder ergriffenen Poſſeſs ſetzen laſſen, vielmehr Chriſti Befehl unverrückt nachkommen: Einer iſt euer Vatter, ihr aber ſeyd alle Brüder.

13.) Und was unſere Privat-Einrichtungen belangt, hat uns der Herr D. Buddeus P. Theol. Primar. zu Jena in ſeiner zu Halle im Wayſen-

Hauß

Hauß herauß gekommenen historia fratrum Bohemorum Comenii, ſo wohl wegen der Erzehlung durch die in ſothaner Schrifft ſelbſt geſchehene Ausführung, als wegen derer Apologie durch ſeine mühſame Deduction aus H. Schrifft und denen Evangeliſchen Theologis aller Müh überhoben, und, gleichwie wir ſeinen im Namen der Evangeliſchen Kirche annectirten Schluß-Wunſch unter uns erfüllt, und zugleich das bedenckliche Gebeth des letzten Biſchoffs der Mähriſchen Brüder: Reſtitue nos Domine tibi, ut revertamur, innova dies noſtros, ſicut à principio, unter uns gnädig erhört ſehen, alſo preiſen wir dafür den Heiligen und Allmächtigen und Wahrhafftigen, den König aller Könige und HErrn aller Herrn, der allein Unſterblichkeit hat, dem ſey Ehre und ewiges Reich. Amen. Hiernächſt dancken wir Ihro Königl. Majeſtät als Chur-Fürſten zu Sachſen und Marck-Grafen in Ober-Laußnitz, ſo wohl Dero Hohen Miniſterio und Aemtern unterthänigſt und gehorſamſt, für die biß anhero geleiſtete allergnädigſte und günſtige Handhabung, verſehen uns zu Deroſelben beſſeren Vertrauens oder doch gerechteſter Nachfrage in Anſehung der mancherley von uns bißher erlittenen harten Läſterungen und Auflagen vieler, die es nicht hätten thun ſollen, wider die wir aber weder klagen, noch ſeufftzen, noch Recht fordern werden, wünſchen obgedachter Ihro Majeſtät und Dero Geſandten alle Göttliche Gnade und Erbarmung in Chriſto, daß wir unter Ihnen ein geruhiges

und ſtilles Leben führen mögen in aller Gottſeeligkeit und Erbarkeit. Verſehen uns ſchließlich zu Ihro Hoch-Gräflichen Gnaden von Zinzendorff reſpective Dero Obrigkeitlichen Ammtes, und zu dem Ehrwürdigen Paſtore der Gemeine zu Bertholsdorff als Parocho gnädigſter und wohlgeneigter Approbation dieſer unſerer Erklärung, welche zu dem Ende verfaſſet, und dem Kayſerlichen Notario und dem Königlichen Ober-Ammts Advocato, Herrn Chriſtian Gotthelff Marchen in ein Inſtrument zu bringen mitgegeben worden, damit es allenfalls beym Königlichen Ober-Ammt ad acta kommen, und jedermänniglich, dem daran gelegen, zur Urkund dienen möge, als warum wir gehörigen Orts unterthänige Anſuchung gethan haben. Herrnhuth den 12. Aug. 1729.

Chriſtian David.
Auguſtin Neuſſer.
Jacob Neuſſer.
David Nitſchmann Z.
Georg Nitſchmann.
David Quitt.
Joh. Martin Dober.
Johann Nitſchmann.
David Nitſchmaſi Sch.
Melchior Zeißberger.
Martin Franck.
Matthäus Fritſch.
David Frirſch Zm.
Johann Quitt.
David Nitſchmann L.
Georg Piſch.
Paul Nitſchmann.
David Zeißberger.
Timotheus Fiedler.
Hanß Münſter Z.
Wenzel Neuſſer.
Michael Kloß.
Michael Lenner.
Johann Münſter. L.
David Weber.
Chriſtoph } Demuth.
Gotthard }
Matthäus Haberland.

Chriſtian

Christian Weltzel.
Augustin Leypold.
Martin Rohleder.
Thomas Fischer.
Michael } Haberland.
Georg }
David Nitschmann W.
Friderich Riedel.
David Danneberger.
Thomas Bayer.
Johann Gold.
David Fritsch M.
Georg Friderich.
Johann Nitschmann Z.
Thomas Schindler.
Martin Schenck.
Georg Benitsch.
Johann Delfschich.
Johann Böhme.
Friderich Benitsch.
Paul Schneider.
Thomas Pisch.
Melchior Kunz.
Martin Lenner.

Vor die Abwesende.

Georg Schmid (im Gefängniß.)
Thomas } Riepern.
Matthäus }
Johann Schneidern.
Georg Hanßen.
Joh. Nitschmann St.
Melchior Tillen.
Thomas Micksch en.
Joh. Leonhard Dobern.
Johann Kunzen.
Michael Schulichen.
Georg Nitschmannen.
Johann Klemitschen.
Die in ihren Geschäfften verreiset, sind aus genugsamer Wissenschaft ihres Sinnes unterschrieben.

Georg Stach.
Joh. Nitschmann Sch.
Matthäus Micksch.
Von Georg Benitschen, Jungs-Gesellen Aeltesten.
Andreas Higel.
Andreas Graßmann.
Matthäus Wittke.
Joh. Andreas Dober.
Tobias Leypold.
Adam } Raschgen.
Johann }
Frantz } Wandrer.
Anton }
Die 3. Gebrüdere Seiferte. E.
Wenzel Weber.
Johann Schindler.
Georg Waschke.

Alle Hauß-Vätter oder zur bestättigten Mährischen und Böhmischen Brüderschafft gehörige Manns-Namen in Herrnhuth, diejenige allerdings herauß geschlossen, welche sich zwar auch dazu halten, aber doch noch nicht confirmirt oder ausdrücklich hiezu versprochen sind.

Und gleichwie wir, Nicolaus Ludwig, Graff und Herr von Zinzendorff und Pottendorff, Herr der Herrschafften Freydeck, Schöneck, Thierstein, und des Thals Wachau, der Römisch-Kayserlichen Majestät Obrist-Erb-Land-Jägermeister in dem Ertz-Hertzogthum Oesterreich unter Ens, und Ritter von Danebrogue, und ich, Johann Andreas Rothe, Pastor zu Bertholsdorff, so lange uns von der Kirchen-Historie etwas bekannt gewesen, die Zucht der Böhmischen und Mährischen Brüder, sammt dem Sinne, der in ihren meisten Liedern ausgedruckt befunden worden, für die allertheureste, ja für eine unschätzbare Sache gehalten und geglaubt, daß das alles in wahrer Verläugnung ihrer selbst, und aus lauterem Sinn in der Krafft Christi geschehen sey, und nun aber bißher ein gleiches von den Mährischen Brüdern in Herrnhuth, und derselben öffentlichen Einrichtung gehoffet, dasjenige aber, was uns, und insonderheit mir dem Parocho noch etwa bedencklich vorgekommen, nur etlich wenigen Gliedern der Herrnhuthischen Gemeine zuschreiben, die andere alle aber daran ganz unschuldig zu seyn achten, ich die Obrigkeit auch, mit deren Genehmhaltung alles bißher geschehen und eingerichtet worden,

solches

ſolches völlig approbire, und ich der Pfarrherr, (ſo wenig ich jemand etwas zu gefallen thun kan, darüber ich mit groſſem Schein in Verdacht der Unordnung und einiges Abweichens von der mir ſo theuer mitgegebenen Pflicht und Bekänntniß unſerer Laußnitzischen Evangeliſchen Kirchen, gerathen, oder, ohne daß mich etwas in meinem Gewiſſen genugſam ſchützte, zur Verantwortung gezogen werden könnte) gar wohl obigen Vorſtellungen, die ich bona fide zu geſchehen glaube, ſo wohl vermöge H. Schrifft, als mit Beybehaltung gemeiner Ruhe, und ohne Nachtheil hieſiger Landes-Geſetze und Verfaſſung bey notoriſcher Beſchaffenheit dieſer Exulanten, meines theils beyzuſtimmen, und ihnen mit meinem Ammt noch in beſtändlichen Modificationen dabey dienen zu können vermeyne, als bezeugen wir hiemit durch unſere beyderſeitige Unterſchrifft und Sigel, daß, ſo lange ſie in dieſer ihrer unſectiriſchen, einfältigen und friedfertigen Weiſe verharren, dabey wir nicht zweiflen, von dem hieſigen Lande, in deſſen Schooß ſie gleich andern vielen Böhmiſchen Exulanten aufgenommen worden, ſollten geduldet werden, wir unſers Orts ihnen allen geneigten Willen und Förderung angedeyhen zu laſſen ohnermanglen werden Herrnhuth und Bertholsdorff am 28. Aug. 1729.

Zinzendorff.

(L. S.)

J. A. Rothe.

V.

V.

Verfassung
Der Herrnhuthischen Mährischen Brüder-Gemeine/
Wie solche 1733. dem Pastori übergeben worden.

1.) SIe hat einen Aeltesten, und Mitältesten, und Vice-Aeltesten.

2.) Der Vice-Aelteste versieht die Stelle des Aeltesten nur alsdann, wann dieser ermangelt, entschlaffen oder kranck ist.

3.) Bey diesen beyden wird hauptsächlich darauff gesehen, daß sie tieff erfahren, gründlich, allenthalben heilig, unsträfflich, und eines allgemeinen Zeugnisses seyn, auf Gaben wird nicht reflectirt, indem solche nicht eben nothwendig lehren müssen, sondern nur rathen und bethen, und in wichtigen ihnen vorbehaltenen Fällen decidiren.

4.) Der Mit-Aelteste wird Wechsel-weiß alle Monath aus den 4. Helffern genommen, welche Privat-Proponenten sind auf dem Saal des Wayssen-Hauses, das gantze äussere Directorium der Gemeine führen, und die Privat Seelen-Sorge auf das accurateste besorgen, auch bey ereignender Nachfrage die Gemeine vertretten. Diese sind biß anher der Herr Graf von Zinzendorff,

Joh.

Joh. Mart. Dober, Mart. Rohleder, Tobias Leupold, der Chriſtian David iſt nach Grönland, und der Zimmermann Nitſchmann nach Sanct-Thomas in America gereißt.

5.) Der Mit-Aelteſten Ammt beſtehet eigentlich im referat an den Aeltſten, in continuirlicher Connexion mit demſelben, in Direction der wöchentlichen Helffer-Conferenz, und in Beſorgung der Tabelle, welche von allen Seelen und ihren Umſtänden wöchentlich in geheim (doch mit der Seelen Vorwiſſen) gehalten wird.

6.) Das Ammt des Paſtoris, als erſten und beſtändigen Mit-Aelteſten, welchen man darum, weil er im Wort und in der Lehre arbeitet, zwiefach ehret, iſt in dem Memorial der Gemeine ad Illuſtriſſimum von Zinzendorff ausgedruckt.

7.) Hiernächſt iſt zu mercken, daß, weil auſſer dem älteſten Paſtore, oder ein und dem andern Helfer, die andere Arbeiter in der Gemeine eigentlich keine Connexion mit denen Weibs-Perſonen haben, daſelbſt die Ordnung præciſe eingeführt iſt, wie in der gantzen Männer-Gemeine, und eigentlich niemand univerſal iſt, als der Aelteſte und Paſtor. Dann alle die andere Aemmter haben die Weibs-Leute auch unter ſich ſelbſt.

8.) Es befinden ſich alſo nach Unterſchied des Sexus annoch folgende Aemmter in der Gemeine. Die Diener, welche um die äuſſere Umſtände beſorgt ſind, mithin auch das Directorium über das Wayſen-Hauß, über die Krancken-Wärtern, die Verſammlungen, die Armen-Caſſe und die Gaſt-Freyheit führen.

Die Krancken-Wärter, deren auf jeder Seite sieben sind, und täglich wechseln.

Die Cassierer oder Allmosen-Pfleger, welche wochentlich austheilen, was die Gemeine zusammen legt für die Hauß-Arme. Die General-Casse führen 2. Helffer, deren einer den Schlüssel, der andere die Cassam hat, und der Gemeine ordentlich Rechnung ablegen.

Die Handwercks-Inspection betrifft die Einrichtung der Brüder in die mehr als 60erley Handthierungen, und was in denselbigen vorkommt, wird dieser hingewiesen, übrigens stehet die Gemeine in temporalibus unter dem ordentlichen Dorff-Gericht in Bertholsdorff.

9.) Den Obrigkeitlichen Stand hält man in sehr grossen Ehren und Würden, von der höchsten Gewalt an, biß zu dem niedrigsten Beammten der weltlichen Verfassung. Man gibt sich ratione derselben in eine völlige gelassenste Unterwürffigkeit, wovon auch schon bey Verlust Haab und Guts und anderen offenbahren Gewaltthätigkeiten in Mähren die Proben abgelegt worden. Man disputirt über nichts mit den Vorgesetzten, und läßt sich alles dasjenige, was nicht immediate zum Seelen-Reich Christi gehört, auf das einfältigste und unwiedersetzlichste gefallen. So viel aber das Gewissen betrifft, so verlangt man vor dasselbe eine unumschränckte Freyheit, man retranchirt aber das Regiment des Gewissens auf alles das, was zur eigentlichen Förderung oder Hinderung der Seelen-Seeligkeit für die Person, und in dem, was nach allen angenom-

menen

menen Principiis eine Gemeine heiſſet, gehöret, und warum ſich Chriſtus und die Apoſtel, unſere einige wahre Anteceſſores, welche ſich bekanntlich in nichts weltliches mengeten, angenommen haben. In dieſem erkennet man kein Ober-Haupt, als JEſum, und nimmt von niemand einen Befehl an, als von denen, die ein Recht an unſere Seelen haben nach Ebr. XIII. ſolcher Freyheit opffert man auch, da Noth, Haab und Guth zum andern und dritten mal auff, ja zuletzt Leib und Leben.

10.) Zum innern Bau gehören erſtlich die Auffſeher, welche erfahrne und ſcharffſichtige Leuthe ſind, ſo alles auch das geringſte obſerviren, und entweder den Helffern zur Remedur, oder den Ermahnern, welches weiſe, ſittſame und liebliche Perſonen ſind, zur Brüderlichen Beſtraffung anzeigen, dieſe letztere ſind bekannte oder heimliche, die bekannte Ermahner erwarten der Auffſeher rapport allemahl, die geheime aber haben Freyheit, ſo bald ſie einiges Verſehen oder Schaden mercken, ſollten ihn die Arbeiter auch ſelbſt verurſachen, zu contraminiren, und das Intereſſe des Heylandes und der Seelen, ne quid detrimenti capiat, auf das ſorgfältigſte zu beobachten.

11.) Die Privat-Lehrer ſind entweder ſolche, die zum Vätterlichen Ammt, und zum Grund-legen gehören mithin eigentlich Gehülffen des offentlichen Lehrers ſind, dieſelbe müſſen die Verſammlungen mit verſehen, und über der Aehnlichkeit des Glaubens ernſtlich halten, auf

die zum Heil. Abendmahl deſtinirte Seelen ſo wohl als die Kinder im Wayſen-Hauſe ein Aug haben, und ihrer inſtitutioni adminiſtriren, oder ſolche, die Mütterliche Verrichtungen haben, das iſt, die offentlich erweckte Seelen privatim zuſammen zu halten, und weiter zu führen, und ſolches geſchiehet täglich auf zweyerley Weiſe. Die Gemeine iſt 1.) in die Claſſen der Männer, Weiber, Wittwen, Jungfrauen, junge Purſche, Knaben, Mägden, und kleine Kinder abgetheilt, da geht täglich ein Mann, Weib, Jüngling und Jungfrau zu allen ad Sexum gehörigen Perſonen, dieſelbe hertzlich zu beſuchen und freundlich zu ermahnen, auch derjenigen Wahrheiten, welche ſelbigen Tages ſonderlich vorkommen, nochmahls zu erinnern, anbey auf Krancke und Arme ὡς ἐν παῤῥήσῳ zu invigiliren, und ſolche, die ſich ſelbſt nicht anmelden, ultro zu entdecken. 2.) Werden täglich neben der leiblichen Arbeit kurtze und halbſtündige Verſammlungen gehalten, welche in einer Brüder- und Schweſterlichen Unterredung von der gegenwärtigen Verfaſſung vor GOtt beſtehen, und dieſer ſind in jeglicher General-Claſſe nach der Proportion 17. auch 20. unterſchieden, bey denen jeglicher, an der Zahl 85. eine geübte Seele iſt, deren immer mehrere zugezogen werden, alſo daß die meiſten ſolcher kleinen Hauß-Viſiten doppelt verſehen ſind. Alle dieſe halten eine wochentliche Zuſammenkunfft bey dem Aelteſten, und tragen daſelbſt Mangel und Vortheile nicht nur demſelben, ſondern hauptſächlich dem HErrn gar hertzlich vor, es geſchiehet aber ſolches privatim. 12.)

12.) Derjenige Mann, welcher am Tage den Besuch gehabt, bethet in der Abend-Sing-Stunde, und trägt dem HErrn das gros von der Gemeine Umständen sammt allen ihren anderwärts bekannten und der Zeit zur Fürbitt recommendirten und offentlichen Umständen treulich vor, zu dessen genauerer Beobachtung wochentlich eine Zusammenkunfft veranstaltet, und in derselben, denen den gantzen Tag und die gantze Nacht im Gebeth verharrenden Brüdern, (dann die Weibs-Personen mengen sich in nichts leichtlich, was nicht ihren eigentlichen Sexum betrifft) die von wohl 100. Orten her einlauffenden Nachrichten, von dem Statu Regni Christi publicè, privatim und privatissimè zur angelegenen Fürbitte recommendirt.

13.) Das institutum der immerfort währenden täg- und nächtlichen Fürbitte für das gantze Hauß GOttes, und mehr dann 1200. Seelen, die sich dem besondern Gebeth empfohlen haben, oder sonst durch ihre connexion mit dem Reich Christi bekannt sind, entstund unter denen 1727. hereindringenden inn- und äusserlichen Ubungen, da sich 24. Männer und 24. Weiber verbunden, jedes in seinem Kämmerlein täglich zu seiner bekannten Stunde, und an einem Ort, wo allenfalls eine in bekümmerten Umständen stehende Person gleiches Geschlechts sie finden könnte, dem HErrn anzuliegen, daß er sein Volck seegnen, und inn- und äusserlich schützen wollte. Wir sehen dieses an als einen rechten Wall um uns her, und da es uns grossen Seegen gestifftet, so haben wir um so

viel weniger Bedencken gefunden, nicht nur in dieſe Zahl mehrere, und ſo viel nur wollen, auffzunehmen, ſondern auch die Anliegen vieler Seelen und Gemeinen mit einzuſchlieſſen. Es iſt dieſe Einrichtung ſeit 1727. im Auguſto biß dieſen Tag unverrückt fortgegangen, und Tag und Nacht kein ſchweigen geweſen. Diejenige, welche darinnen geübt ſind, bedürffen auch nach der dazu dienlichen Weck-Uhr nicht, ſondern die Nacht-Stunden ſind ordentlich mit ledigen Jünglingen und jungen Ehe-Leuten beſetzt.

14.) Die ſammtliche nach dem Sexu und andern oberzehlten Ständen gemachte General-Abtheilung iſt nach der Seelen ihren geiſtlichen Umſtänden mit ihrer Genehmhaltung und jedesmahligen Vorwiſſen folgender geſtalt ſubdividirt. Es ſind 1. todte, 2. erweckte, 3. ungelehrige, 4. willige, 5. kräfftige Schüler, 6. Seelen, ſo in der erſten Liebe ſtehen, 7. Kinder, 8. Jünglinge. Hiernächſt werden alle diejenige, welche bey ihrer Special-Beſchaffenheit etwa dermahlen in einiger Gemüths-Confuſion ſtehen, inzwiſchen von den andern ſeparirt und beſonders gepfleget. Dieſe kommen demnach dem unterſchiedlichen Vertrauen, ſo ſie unter ſich haben, in geringer Anzahl, wie oben ſtehet, täglich zuſammen, ſich von den Wegen des HErrn zu unterreden, auſſer den todten, ungelehrigen, kleinen Kindern auff dem Arm. Die erſten werden täglich beſuchet, die andere haben wochentlich eine ſothane Privat-Gelegenheit, daß 8. oder 9. redliche Streiter eines von ihnen in ihre Geſellſchafft nehmen, wo ſie

ſich

ſich unter einander mit weiſer reflexion auf die mitgekommene Perſon in der Liebe und Krafft des Heylands ernſtlich beſprechen, biß dieſe Seel in den Stand kommt, denen Erweckten zugezehlt zu werden. Man ermüdet an der täglichen Arbeit einer Seele nicht, wann es ſchon viele Jahre währete. Die kleine Schooß-Kinder aber werden auch beſucht, und Sonntäglich kommen ihre Müttern mit ihnen zu einem Helffer oder dem Wayſen-Vatter, der ſich mit ihnen hertzlich im ſingen, bethen und ihrem captui accommodirten Geſpräche erwecket, welches ſie gantz zart in die Bekanntſchafft mit JEſu bringt, und biß anher einen beſondern Eindruck gehabt.

15.) Den heiligen Eheſtand als das Mittel, dadurch das Macht-Reich Chriſti mit Innwohnern und Candidatis des Gnaden-Reichs erfüllet wird, hält man ſehr hoch. Es wird durch die groſſe Sorgfalt, da alle ledige Leute, ob gleich in die 60. junge Geſellen, und über die 50. erwachſene Jungfrauen in Herrnhuth ſind, gäntzlich ſeparirt wohnen, alle Gefahr glücklich verhütet. Die Jungfrauen haben zu zwey malen, nemlich 1730. im Früh-Jahr das erſte mal, und 1732. im Herbſt das zweyte mal ernſte und harte Reſolutionen wider diejenige gefaßt, welche auch nur mit einer Gebärde oder Wort ihnen ihren leichten Sinn verrathen, oder ſie, ohne daß es in der accurateſten Ordnung und durch ihre Vorgeſetzten gehe, auch ſelbſt zur Ehe anſprechen würden, ſie haben ſich obgleich ohne Gelübd der Ledigkeit dergeſtalt auffgeopffert, daß ſie lieber immer-

immerdar ledig bleiben, als einen heurathen wollten, von deſſen Bekehrung, genugſamen Verſtand von dieſer wichtigen Sache und ohnfehlbaren Göttlichen Einleitung in dieſe Umſtände ſie nicht gewiß vor GOtt verſichert ſeyn. Die ledige Manns-Perſonen ſind hierinn gröſten theils gleich geſinnt, und wer nicht erſt der Vergebung ſeiner Sünden gewiß iſt, der denckt nicht ans heurathen. Das iſt der Catechiſmus, den man zuvor muß gelernt haben. Wann endlich eine Ehe ordentlich angezeigt, geprüfft, und mit voller Gewißheit uud Genehmhaltung der geiſt- und leiblichen Eltern beſchloſſen iſt, ſo werden beyde Theile ſo gleich aus der Verfaſſung der ledigen Leute unter die Ehe-Leute und zwar dahin gethan, wo ſie nach Maßgab ihrer inneren Grade Vertrauen hin haben, daſelbſten werden ſie eine Zeitlang zu dieſem Statu præparirt, ſo dann geſchiehet, wann ſich darzwiſchen kein relevantes Dubium findet, der Vortrag an die Gemeine, und wann auch dieſelbe conſentirt, ſo werden ſie im Namen des HErrn von der offentlichen Gemeine mit einigem Gebeth und Seufftzen einander zugeſagt, und zu gleicher Zeit zu Bertholsdorff auffgebothen, welches dann, weil es nothwendig ohne Effect iſt, eine bloſſe deferenz gegen daſige Parochie iſt. 14. Tag nach dem Auffgebott geſchiehet die Trauung nach der Lutheriſchen Liturgie, doch ohne Krantz in der gewöhnlichen Kleidung, denſelben oder einen andern Abend in der Sing-Stunde werden denen neu-Verbundenen hertzliche Erweckungen mit-

mitgetheilet, und hierauff bleiben ſie ſo viele Tage, Wochen oder Monathe, als es ihnen gefällig, und pro ſtatu dienlich iſt, im Bethen und Wachen über ſich ſelbſt. Das Mahl wird unter etlichen Vertrauten in der Abſicht der Liebe und ernſten Ermahnung zum treuen Glaubens- und Leydens-Kampff in der Stille gehalten. Wann eine Chriſtliche Frau nahe an der Geburt iſt, ſo wird neben der gewöhnlichen Fürbitte beſonders über ihr gebethet, und ſie alſo zu treuer und glaubiger Arbeit auffgemuntert, nach der Geburth wird ſo gleich über das neugebohrne Kind, weil die gegenwärtige Aelteſten auſſer der Ehe leben, von den Helffern oder Helfferinnen, nachdem es ein Sohn oder Tochter iſt, gebethet, ſo dann die heilige Tauff, wo möglich, in der offentlichen Gemeine mit zuſammen geſetzter Fürbitte vollzogen. Ehe das Kind entwöhnt iſt, wird es ſchon in die oberzehlte Sonntägliche Sing-Stunde aufgenommen, und alles drauff angefangen, den wahrhafftig gemachten Bund und Recht ſeiner Heil. Tauff ihm Lebenslang zu erhalten.

16.) Auſſer der Wayſen-Anſtalt, in welcher etlich und 70. Perſonen ſind, und die von einem Wayſen-Vatter und Mutter mit Separation beyderley Geſchlechts ſo wohl ratione der Information als allenthalben dirigirt wird, ſind verſchiedene Chriſtliche Perſonen, denen die coinſpection mit denen Eltern über ihre Kinder auffgetragen worden, weil man obſervirt, daß es einigen Eltern an Einſicht fehle, ihre bereits in Mähren leichtſinnig gewordene Kinder wieder zur Faſſung und Præparation zu den Gnaden-Zügen zu bringen.

17.) Die Information, welcher der kleine Catechismus Lutheri nach des Herrn Grafen Erläuterung zum Grund ligt, wird so viel möglich vom Hertzen zum Begriff fortgeführt, nachdem man angemercket, daß sich nach rechtschaffener Regierung des erstern dieser behende öffnet, und in wenig Stunden halb-Jahr-mäßige Progressen macht. Die kleine Kinder werden mit der heylsamen Lieder-Theologie geweydet, durch welches Mittel sich ihre Hertzen und Sinnen die herrlichste Wahrheiten auf das lebhafteste insinuiren.

18.) Wann ein Kind wahrhafftig zu GOtt bekehret, der Vergebung der Sünden versichert, oder doch Jahr und Tag in der Treue bewährt ist, so hält man es bey verspührendem Verlangen nach der Heil. Communion, wozu man das Kind nicht sonderlich excitirt, eben auch nicht auff, sondern begnügt sich, ihme einen gründlichen und alt Apostolischen Sinn von diesem grossen Mahl beyzubringen, den Unterschied zwischen der geistlichen Seelen-Speise und diesem gemeinschafftlichen Testament JEsu Christi sammt dem dabey vorkommenden Gedächtniß und Verkündigung seines Creutz-Todes zu zeigen, so dann leitet man es einfältig in die Materie ein, worüber ein öffentliches Bekänntniß gegeben zu werden pflegt, ohne ihm solches auswendig zu lehren. Dann wird es dem Pastori zur Prüfung übersandt, und wann es damit seine Richtigkeit hat, vor der gantzen Gemeine examiniret, von dem Mit-Aeltesten öffentlich ermahnet, und vor der heiligen Communion von dem Pastore mit

Auff-

Auffleguug der Hände confirmirt. Auf gleiche Weiſe procedirt man mit allen Alten aus dem Pabſtthum oder der Welt zur wahren Bekehrung gelangten erwachſenen Perſonen, ob ſie gleich alt und grau wären, ſo ſie es verlangen.

19.) Die Heil. Communion wird alle 14. Tag oder aufs längſte alle 4. Wochen in öffentlicher Kirch zu Bertholsdorff (im Winter möchte es wohl im Saal des Wayſen-Hauſes geſchehen) von der dazu bereiteten Gemeine zugleich gehalten. Es iſt nicht möglich die dabey vorkommende Gnaden-Bewegungen und Empfindungen mit Worten auszudrücken. Die Bekänntniß der Sünden geſchiehet von einem Bruder im Namen der Gemeine öffentlich, über diß antwortet die Gemeine auf etliche gründliche und ausführliche Fragen, ſo dann wird die gewöhnliche Abſolutions-Formul entweder überhaupt, oder mit Aufflegung der Hände jedem beſonders mitgetheilt. Die Aelteſten gehen beyderſeitig voran, darnach iſt in der Gemeine bey dieſen und andern Handlungen kein Rang, ſondern ein jedes geht, wie es kommt. Den Tag vor der Communion werden alle Perſonen von den Arbeitern annotirt, unterſucht, und mit dem Paſtore über ihnen communicirt, nach der Communion komt die Gemeine der Manns- und Weibs-Perſonen in unterſchiedenen Orten zuſammen, erneuert den Bund vor dem HErrn, dringet in eine heilige Stille, und verbindet ſich mit dem Heiligen Kuß zu Lieb und Leyde auf das neue.

20.) Es werden immer Leuthe aus der Gemeine an andere Orte verlangt, zu Erweckung und Grün-

dung der Seelen, dieſe werden in dem wöchentlichen geordneten Rath der Gemeine reſolvirt, und an denen öffentlichen und extraordinariè angeſtellten Beth-Tagen mit hertzlichem Flehen und Seufftzen in die Leitung des HErrn übergeben.

21.) Das Looß wird in ſonderen Ehren gehalten, und ſo wohl privatim als publicè, wann eine Sach völlig in der balance ſteht, zur Uberwage gebraucht, man glaubt, es ſey ſolches gar ein einfältiger Weg bey völliger Abgeſtorbenheit des Eigen-Willens, den Sinn des HErrn zu erfahren, oder doch ſich ſelbſt auſſer Verantwortung zu ſetzen

22.) Es wird der Gemeine täglich eine Ermahnung aus GOttes Wort mitgetheilet, und in der Mittags-Stunde kürtzlich applicirt, des Morgens früh um 5. Uhr wird ein Morgen-Gebeth und zugleich eine kurtze Betrachtung über die Heil. Schrifft, bey welcher Gelegenheit, wie der Gnaden-Stuhl im Blut Chriſti zu finden, und das Joch Chriſti in ſeiner Krafft zu tragen ſey, gelehret, ſonſt aber nicht leicht etwas berühret wird, gehalten. Des Abends aber verſammlet ſich die Gemeine zum Anbethen, Lobe GOttes, und zur Fürbitte, wie oben ſteht.

23.) Von 11. Uhr an biß frühe um 4. Uhr rechnet man die Ruhe-Zeit, und bleiben, wann noch 3. Stunden zur geiſtlichen und leiblichen Speiſe abgezogen werden, 16. Stunden zur leiblichen Arbeit übrig, welcher auch mit unermüdeter Treue und Fleiß, ſo lang man geſund iſt, abgewartet, und alle und jede, ſo bald ſie zur leiblichen Arbeit eingerichtet, und ſo lang ſie nicht mit

leib-

leiblicher Kranckheit befallen ſind, ihr eigen Brod zu eſſen angehalten werden.

24.) Ubrigens wachen die gantze Nacht zwey Perſonen auf öffentlicher Gaſſe, um in ſolcher Zeit alles, was in der Gemeine erwacht, mit geiſtlichen lieblichen Liedern auffzumuntern, auch das gantze Volck des HErrn ihm in hertzlicher Fürbitte hinzugeben.

25.) Der Sonntag wird alſo gehalten. Frühe iſt die gewöhnliche Erbauung aus Gottes Wort. Hernach geht man in die ordentliche Predigt. Darauff iſt die kurtze General-Zuſammenkunfft aller, die um das Beſte der Gemeine zu Rath gehen. Nach derſelben eine Erbauung vor die Fremde aus den benachbarten Städten und Dörffern. Und dann erſcheinen die ſämmtliche Claſſen, worein die Gemeine eingetheilt iſt, deren jeglicher eine kurtze Homilie gehalten wird. Endlich kommt die Herrhuthiſche Gemeine völlig zuſammen, und wird in die künfftige Woche ſo hertzlich und erwecklich, als GOtt darreicht, eingemahnet. Zuletzt nach allem verſammlen ſich die Aelteſten, und Helffer, und verbinden ſich dem Heyland auffs neue zum Dienſt der künfftigen Woche.

26.) Wann man mercket, daß ſich dieſer oder jener Mangel in der Erweckung oder ſonſt äuſſert, ſo wird durch öffentliche und beſondere Agapas mit ſorgfältiger Separation des Geſchlechts eine neue Ermunterung gegeben, dieſelbe aber zugleich mit dem H. Abendmahl nicht verknüpfft, ſondern ſind eine bloſſe Brüderliche Mahlzeit, nach deren Endigung man dem HErrn dancket, und auf die letzte ſich ihm aufs neu zu brünſtiger Liebe aus

reinem Hertzen verbindet. Weil es verſchiedenen Perſonen, ſonderlich den Land-Arbeitern ſehr nöthig iſt, ſo machen ſich die Aelteſten und Helffer eine Freude darauß, nach Chriſti und Pauli Regel denen Heiligen die Füſſe zu waſchen.

27.) Die Zucht der Gemeine iſt aus obigem zum Theil genug zu erſehen. Wer in dieſem oder jenem Stuck, ſonderlich im Eheſtand und der Brüderlichen Gemeinſchafft, ohe daß ihm neben dem Ungrund auch die böſe Abſicht überzeugend klar gemacht werden könne, entweder gantz oder zum Theil diſſentirt, wird getragen, und, ſo viel GOtt Wahrheit ſchencket, nur das darauß zu beſorgende Böſe unterbauet. Wer eines unbekehrten Zuſtands, oder ſonſt einer vorſetzlichen und unlautern Renitenz überzeuget iſt, derſelbe wird mit Anzeige der Urſache zu der Heiligen Abſolution und Abendmahl nicht, ob ſchon befindenden Umſtänden nach zu den Liebes-Mahlen admittirt, dann wie wir bey dieſen einige Freyheit haben, die Liebe walten zu laſſen, ſo richten wir uns in jenem nach 1. Cor. 11. und ſonſt gegebenen Regel des Apoſtels. Wer in erkannter Unlauterkeit fortgehet, oder gar über eine Heucheley betreten wird, der wird nach denen von Chriſto anbefohlenen Graden, auch wohl öffentlich, zuweilen mit viel Thränen und Gebeth in den Bann gethan, und beruhet das Erkänntniß davon nach Gelegenheit bey den Aelteſten und dem Paſtore, oder auch bey der gantzen Gemeine. So er ſich aber zuverläſſig beſſert, wird er in die Gemeinſchafft mit Freuden wieder auffgenommen, aber nicht voreilich zum Tiſch

des

des HErrn gelaſſen. Daß nun bey dieſem allem groſſe Vorſichtigkeit gebraucht werde, iſt bey der beſonders anliegenden Privat-Einrichtung und Aemtern gar leicht zu vermuthen.

28) Viele ausgewickelte Einſichten und Erkänntniß der Himmliſchen Wahrheiten, als man gerade zum ſeelig werden braucht, werden in der Gemeine nicht gefunden, und hat ſie damit eines theils auff einen treuen und zuverläßigen Lehrer, von deme ſie in keine Sectiriſche Schrancken neben der Schrifft geführt würde, mithin den Irrthümern exponirt zu werden, ſorgen müßte / ſehnlich gewartet. Es ſind aber lauter hungerige Hertzen da nach der vernünfftigen und lautern Milch, daß ſie durch dieſelbe zunehmen. Darneben iſt es eine beſondere Gnade in Herrnhuth, daß niemand, auch die von zeit zu zeit herkommende Unbekehrte mehr oder anders von ſich begehrt zu halten, als ſich zu halten gebühret, und überhaupt die Heucheley vor einen groſſen Greuel gehalten wird.

29.) Weil man ſich gemeiniglich im Leben um ſein Heil bange werden läßt, die Göttliche Traurigkeit empfindet, und die Verſicherung bekommt, daß man aus dem Tod und Leben übergeſchritten ſeye, in der Welt aber nichts hat, das einen hält, ſo wird wohl auſſer den Arbeitern nicht leicht jemand in der Gemeine ſeyn, der nicht Sterben vor ſeinen Gewinn und im Fleiſch zu bleiben nöthig halten ſollte, vielmehr gehen ſie meiſten theils aus der Zeit, wie man aus einem Zimmer in das andere gehet, ohne alle

Um-

Umſtände und beſondere Zuſprüche, voll kindlichen Vertrauens auff den, der Leben und Tod in Händen, und ein Aufſehen auff ſeine Auserwählten hat. Wann nun die Seele aus der Hütte geſchieden iſt, wird dieſelbe gemeiniglich in ihre Ordnung zur Ruhe auff dem Hutberg hingelegt, und dabey eine weit mehrere Freude und Troſt geſpühret, als etwa zu der Zeit, da man in den Eheſtand oder ſonſt in eine neue Verfaſſung mit Furcht und Zittern getretten. Es wird ſelten eine Rede gehalten, oder ein Lebens-Lauff abgeleſen. Doch hat diß letztere keine Regel, wie dann

30.) Uberhaupt die meiſte Dinge, welche in der Schrifft nicht befohlen ſind, der Diſpoſition der Arbeiter dergeſtalt überlaſſen werden, daß ſie darinnen mit vorgängiger Communication mit der Gemeine eine Aenderung treffen können, ſo offt es nöthig iſt, oder es hernach caſſiren, und hat man hierunter Lutheri weiſeſte Cautelen in der Vorrede zur Teutſchen Meß zu einem beſtändigen Auge-Merck, und wie man in Statu Confeſſionis & perſecutionis nach ebenmäſſiger Anleitung des in den LL. Symbolicis befindlichen Conſilii nicht in dem geringſten Stücke nachgeben würde, alſo wird der künfftige Herr Paſtor groſſe Freyheit haben, in brüderlicher Liebe und nach dem Maß der Regel, damit ihne GOtt abmeſſen wird, getroſt zu handlen.

Johann Martin Dober, Helffer
der Gemeine in Herrnhuth.

Decanus

DECANUS
ET
COLLEGIUM FACULTATIS THEOLOGICÆ
IN
UNIVERSITATE TUBINGENSI
L. S.

Biennium fere abiit, ex quo tempore nobis ſpecialius innotuit Illuſtriſſimus Excellentiſſimusque Dominus, NICOLAUS LUDOVICUS Comes de ZINZENDORF, cùm, qui ab Eccleſia Herrenhutenſi, in terris ejuſdem inde aliquot annis ex fratribus maxime Moravis ob religionem ſanctiorem exulibus collecta Paſtor adjunctus vocabatur, *Fridericus Chriſtophorus Steinhoferus*, conſilium Theologicum à nobis expeteret, quo noſtram diceremus ſententiam, num Eccleſia hæc Theophylactica, quæ veritati noſtræ Evangelicæ adhæreret, diſciplinam Eccleſiaſticam, quæ inter fratres Bohemos & Moravos inde a pluribus fere ſeculis viguit, ſervare & retinere poſſet. Gaviſi admo-

modùm fuimus, cùm perciperemus, quanto cum charitatis Chriſtianæ Zelo exules hosce receperit foveritque hactenus atque in Eccleſiolam peculiarem congregaverit ſtudiumque maxime veræ pietatis & ſanctimoniæ in eadem excitaverit, atque ipſe quoque abnegato dignitatis ſuæ faſtigio Catechetam atque Diaconum in eadem egerit illuſtriſſimus Comes. Cujus divini pulchrique operis 1. Tim. III. 1. verbi etiam ſacri in aliis Eccleſiis publice prædicandi cum tanta ſit in ipſo ὄρεξις, tantus ardor, ut, quidquid in adverſum ex dignitate maxime illuſtri, quâ favente nativitate eminet, argumentorum opponi poterat, ſuperet, exhibuit nobis declarationem mentis ſuæ ampliorem, rogavitque, ut, cum in Eccleſia Sundenſi in nuperis ſeptimanis Sancta & Paſchali publice jam verba ſacra fecerit, eandem luci exponeremus. Ita autem illa habet:

> Tener adhuc credidi, mortuum eſſe Chriſtum pro vita mundi. Non ſine conflictatione id credidi, ſed mihimet ipſi, quo minus crederem, imperare non potui. Senſum allectavit fiducia, amorem ſenſus, amor efflagitavit officia.

Hæc

Hæc nulla fecit pro te:
quid facis pro ipso?

Lemma nobile in iconum conclavi Duſſeldorpenſi, μάρτυρ@· τῇ πίςῃ ſubnexum imagini. Decem annos egi, cum ſtudia mea animis Servatori conciliandis impendere cœpi. Σωφροσύνην deficientem πίςις ſupplevit. Quartum nunc ſupra triceſimum annum vivo, varia expertus rerum diſcrimina, ſemper idem. Ardor non tepuit. Suadent caſus ἀκρίβειαν, experientia dabit, ὑπομονὴ δοκιμὴν.

Sine admiratione, quin & ſuſpicione, illuſtri & ſenatoriæ ſtirpi, Dynaſtiæ, juſtitiæ ſacerdotio, munus Evangeliſtæ & exulum curam ſubjungere non poteram. Suſpicionem clamores inſequebantur. Quos ego ut tantiſper ſedarem, ſpem feci cIↃ IↃCC XXIX. declarationis uberioris. Moram huic injecit apologeticum, quod Eccleſiæ noſtræ Theophylacticæ, cujus exiſtimationem meæ antepono, debebam, officium. Hoc 1732 coram ſummo Magiſtratu, 1733 apud Theologos rite exſoluto, & pace cœtui noſtro feliciter reſtituta nil meam amplius impedivit Apologiam.

Matrem teſtari Halam, præceptricem Vitebergam, ſororem Tubingam incivile ratus, Sundam adii 1734. peregrinam, ſi non alienam & ob Orthodoxiæ famam à Rege & Regno Sueciæ Theologis Gryphicis judicem nominatam.

Hanc meum eſſe volui, æquum deprehendi. Accidit, ut Antiſtes ibi juvandus eſſet, morbus illum diuturnus a Concione arcuerat, hujus ergo locum quater conſcendi,

Marianum ſuggeſtum Emmel. De *viis animarum* verba feci, viam miſtrnis monſtravi, rationis & fidei.

De *diligentia beatiſſima* dixi, occaſione fœminæ peccatricis, Chriſti famulæ, Sie that / was ſie konnte.

In tribus Paſchatis feriis Jeſum cecini. I. *Salomone majorem.* II. *Prophetam flammas loquentem.* III. *Sacerdotem pacis Dominum.*

Notus eram doctoribus, auditorio magis ignotus quàm ingratus. Utroque functus officio Scholam meam repetii,

Wo wir zu Chriſti Füſſen
von Gnad auf Treue ſchlieſſen /
Vom Kampf auf ſeinen Stuhl.

Evergetis & amicis rationem reddens itineris & penſi futuri fatum experior ſingulare. Annuunt, quorum diſſenſum expectaſſes, quorum applauſum, vel alte ſilent, vel muſſitant.

Unum & alterum ad Dominum refero. Interim, quod extra ordinem hactenus eveniſſe apparuit, τάξει conciliare ſatago & εὐσχημοσύνῃ.

Triplex Comiti via patet.

Doctor eccleſiæ fieret. Forent certe, qui me axiomate iſto condecorarent, favent enim impenſe, ſed gradu nec *præco* indiget, nec *Catecheta*, dummodo *huic* eccleſia pateat, *illi* Synagoga.

Utraque Chriſto curæ fuit.

Candidati nomen capeſſeret, quod *Abbé* vocant Aulæ, cui quidem titulo, viris licet principibus collato Cathedra non adhæret, nec *gentilitiæ* noſtræ hic dignitati dedecus attuliſſet,

liſſet, nec *adſcititiæ*, quam *CHRISTIANI VI.* debemus munificentiæ, honoreſque terrarum reliquos pertæſi, in teſſeram benevolentiæ pii Regis ſervandam exiſtimamus. Idem Nomen ſuppeditaſſet Zinzendorffiano illi vel contumeliis lacerato, vel encomiis elato, utriſque immodicis & cauſæ Dei injuriis, opportune ſubſtituendum. Sed & hanc religioni noſtræ tum minus cognitam viam crediderunt amici, tum periculo non carentem.

Supereſt, quod Paulus enixe commendat, *exemplum Stephanæ*, εἰς διακονίαν ἁγίων τάξαντ© ἑαυτόν. Quod ſive ἀντιλήψεων ſive *Diaconorum* ſive quodcunque aliud officium innuat, nobis admodum convenit. Libertatem conſcientiæ ſervat, vocationi internæ opitulatur, vitæ anteactæ reſpondet, futuram ordinat.

Quod reliquum eſt, frena laxare nolo.

Eccleſiam veſtram, dulce mihi & venerabile nomen, perpetim conſulam. *Spectatores* certaminis *omnes* judices agnoſcam.

Pergam igitur & præſtantiſſimo Servatori animos deſponſatum, amicos conciliatum, oves congregatum, commenſales coactum, ſervos conductum ibo.

O ſi poſſem demonſtrare
quam ſit dulce Hunc amare,
Jeſu fide ſociari,
Sponſo mente delectari.

Eccleſiolæ, cujus inde ab anno hujus ſeculi ſupra vigeſimum ſeptimo, fungor famulitio, ſtudia mea, ſi per Deum licuerit, κατ' ἐξοχὴν dedicabo.

Ejus tandem juſſu, cura, auſpicio, ſpiri-

tu ad gentes properabo remotas, meritiſſimi Jeſu ſanguinis ignaras, ſalutis ſuæ expertes.

Fratres eo ſequar, fortunata & ipſis Apoſtolis venerabili fretos ἀρχῇ 1 Cor. 16. Ad amuſſim veritatis evangelicæ, imo ſcripturariæ ſtudioſe reducam omnia, *diſciplinam* fratrum, quos ovile Theophylacticum * vel mecum alit, vel in Europa hinc inde diſperſit, vel ad Mauros, Lappos, Indos, imo Antarcticos ablegavit, ſtrenue cuſtodiam.

Amore Chriſti impellar, Cruce recreabor.

Tribunal pernicioſum & legi divinæ injurium reſpuam. Diſſentientes in ſectis exteris ſibi relinquam, in noſtra Eccleſiâ ſi fratres fuerint, venerabor, ſi ſecus, feram.

A Teſtamento promiſſionum adhuc alienos & ſenſu Lytri perennis deſtitutos comiter habebo, &, ut ad illum oculos aliquando convertant, enixe rogabo.

Aſt, quorum lux illa fulgentiſſima corda perfudit, ſenſus penetravit, his confidenter obſequium imperabo, refractariis inſurgam.

Magiſtratui ſupremo ad nutum paratus, adverſariis ero amiciſſimus.

Ita Redemtori meo, & animarum omnium Amico, Paſtori, Sponſo miſerum ſiſto diſcipulum, ſervulum, quem ſibi commendatum habeat, regat, protegat, ratio poſtulat ipſi Legislatori ſuſpicienda: *Miſer ſum.* Pſ. 40, 18. Er hilft den Elenden herrlich. Pſ. 149/ 4.

Scripſi Tubingæ XVIII. Decembris die.
cIↃ IↃcc xxxIv.

Ludovicus Zinzendorffius.

* Herrnhut.

Fatemur, nos novitate rei perculſos miratos fuiſſe conſilium Illuſtriſſimi Comitis, quod a principiis mundi atque recepto more tantopere abhorret raramque prorſus in perſona tam illuſtri & natalium ſplendore micante pietatem ſpirat. Cum vero hic à prædicatione verbi divini, imo & miniſterio ſanctiore, quod tamen fixum alibi idem non ambit, neminem arceat, cum & doctrinæ Evangelicæ ſancte ſe adhærere is profiteatur, quam hactenus Eccleſiæ Theophylacticæ, Diaconus & Catecheta tradidit, cum porrò inſtituto cum Theologis Sundenſibus colloquio orthodoxiam ſuam plenius declaraverit, tantuſque in Ipſo ardor ad gloriam optimi Salvatoris publice quoque amplificandam inveniatur, ut totum ſe huic negotio ſacro deſtinaverit, non dubitamus, Zelum hunc, quo ad Eccleſias Jeſu Chriſti ſuo quoque opere ædificandas fervet, noſtro hoc calculo adprobare. Licet enim ad fixum Eccleſiæ locum & functiones miniſterii ſacri ordinarias peculiari vocatione & ordinatione omnino ſit opus, curſui tamen verbi divini ab idoneis & dignis viris, iiſque ſpecialius ad hoc opus deſtinatis, publi-

publice quoque paſſim; re ſed requirentibus & adprobantibus Eccleſiis prædicandi limites ponendos eſſe, id quod & contra praxin Eccleſiæ noſtræ vergit, nulli ſtatuimus. Quod ubi declaramus, non tamen ſine ſalutari monito dimittimus Illuſtriſſimum Comitem, ſed eundem, ut par eſt, obteſtamur, ut doctrinæ ſanctæ puritatem, quam Eccleſia noſtra profitetur, porro habeat ſibi quam commendatiſſimam, atque, quos experitur, diſſentientes ſuoque inſtituto contrarios, ipſo facto refellere pergat, ne prædicatio Ipſius & converſatio obtrectationibus exceptionibuſque fiat obnoxia, animos fidelium in diverſa alias ſtudia tracturis. Cui monito noſtro eo curatius aſſurrecturum eſſe Excellentiſſimum Comitem confidimus, quo magis pax Eccleſiarum & ædificatio id poſtulat, virique prudenti Zelo acti ſic facile in Ipſius ruent amorem, & i ſtitutum Ejuſdem in ſe prorſus egregium ordate adprobabunt. Deus vero Ipſi det σ ιν ἐν πᾶσι 2. Tim. II. 7. omniaque dirigat in nctiſſimi nominis ſui gloriam & Eccleſia im ſalutem. Scripſimus die XIX. Dec. A' DCC XXXIV.

TUBINGÆ
impreſſit GEORGIUS FRIDERICUS PFLICKE.